

DÜSSELDORF UND FOTOGRAFIE

Ein Bericht im Auftrag der
Landeshauptstadt Düsseldorf

→ Düsseldorf und Fotografie	2
→ Düsseldorf: Ort fotografischer Praxis	7
→ Lehre an der Kunstakademie Düsseldorf und der Hochschule Düsseldorf	47
→ Ausstellende und sammelnde Institutionen	51
→ Unabhängige Initiativen	67
→ Private und gemeinnützige Kunstsammlungen und Ausstellungshäuser	74
→ Biennale für Fotografie: düsseldorf photo+ Biennale for Visual and Sonic Media	79
→ Bernd-und-Hilla-Becher-Preis	81
→ Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts e. V. mit Kooperationspartnern	82
→ DC Open und das Düsseldorfer Galerienetzwerk	86
→ Institutionen für Restaurierung, Digitalisierung und Forschung	89
→ Düsseldorf: Produktionsstandort für Fotografie	94
→ Stadtplan Düsseldorf	97
→ Bildnachweise	99
→ Über die Autorin / Impressum	101

DÜSSELDORF UND FOTOGRAFIE

Die Fotografie als neues Medium spielt seit ihrem Entstehen im 19. Jahrhundert eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Düsseldorfer Kunstszene und brachte ein intermediales Oszillieren mit sich, das nicht nur die Vielfalt der Künste innerhalb der Stadt seit jeher geprägt hat, sondern immer schon eine grenzüberschreitende Ausstrahlung hatte. Grundlagenarbeit haben Ilse und Gerolf Schülke mit ihrem 1994 vorgelegten Bericht *Düsseldorf und seine Fotografie*¹

geleistet, den sie im Auftrag des Kulturdezernats Düsseldorf anfertigten. Aus den in lokalen Archiven und Sammlungen gewonnenen Erkenntnissen stellen sie darin Fotograf:innen und die fotografischen Entwicklungen in Düsseldorf von 1840 bis 1940 als derart erstmalige Bestandsaufnahme und Übersicht zur Düsseldorfer Fotogeschichte vor. Auf Grundlage ihrer intensiven und vielfältigen Rechercheergebnisse geben sie den Impuls für ein in der Zukunft zu denkendes fotografisches Institut in Düsseldorf² und weisen auf das noch auszuschöpfende Potenzial hin, das die Fotografie in Düsseldorf noch immer in sich trägt.

Die heute von Düsseldorf ausgehenden Dialoge und Diskurse sind Teil eines einzigartigen, sich immer

weiterentwickelnden, global verzweigten Interaktionsnetzes. Dabei nimmt das vielgestaltige Arbeiten mit der Fotografie eine zentrale Rolle ein, die es zu beleuchten gilt.

Die 1773 als *Kurfürstlich Pfälzische Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst* gegründete *Kunstakademie Düsseldorf* etablierte sich ab 1826 unter der Leitung von Friedrich Wilhelm von Schadow zu dem, was als *Düsseldorfer Malerschule* über Jahrzehnte hinweg weltweit Anerkennung finden sollte, denn Schadows Akademiereform bestand in der Förderung der Zusammenarbeit der Künstler³ und Künste. Dies zeigt sehr eindrücklich die *Atelierszene*⁴, die 1836 unter Johann Peter Hasenclever als Gemeinschaftsarbeit mit Künstlerkollegen entstand. Ein entscheidendes diskursbildendes Forum zum Ausstellen der Werke der Studierenden der Akademie wurde der *Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen*, den Schadow 1829 mitbegründete.

In den 1850er Jahren galt die Düsseldorfer Kunstakademie nicht zuletzt durch den Maler Emanuel Leutze als liberaler Ort mit Schülern aus zahlreichen Nationen. Neben der Akademie bildete der 1848 durch Künstler gegründete *Malkastenverein*⁵ eine interkulturelle Schnitt-



Andreas Achenbach (1815–1910),
*Der Akademiehof (Die alte Akademie
in Düsseldorf)*, 1831



Johann P. Hasenclever (1810–1853),
Atelierszene, 1836

stelle in der Düsseldorfer Kunstszene. So bündelten sich die künstlerischen Energien in Akademie, Kunstverein und Malkasten und fanden mit der *Düsseldorf Gallery* – einem von Johann Gottfried Böker begründeten Ausstellungsraum in New York, der zwischen 1849 bis 1862 Kunstwerke der Düsseldorfer Malerschule präsentierte – eine interkontinentale Brücke und transatlantische Ausweitung des Düsseldorfer Kunstmarkts. Insbesondere die Hinwendung zur *Hudson River School*⁶ sollte zu einem anhaltend kollaborativen (Studien-)Austausch mit Düsseldorf führen. Ein Bindeglied zwischen Vertretern der Düsseldorfer Malerschule und der Hudson

River School war die Vorstellung von unberührter Natur und die sogenannte *Tour of the Rhine* zählte für viele amerikanische Maler selbstverständlich zur Grand Tour der 1850er Jahre dazu.

Eine entscheidende Weiterentwicklung für die Düsseldorfer Malerschule war in dieser Zeit auch die mit der aufkommenden Fotografie einhergehende neue Seherfahrung, die insbesondere in der Landschaftsmalerei Resonanz fand. Künstler wie Oswald Achenbach oder Johann Wilhelm Schirmer besaßen umfangreiche Fotoarchive, aus denen sie für die Komposition ihrer Malerei schöpften.⁷ Der amerikanische Maler Albert Bierstadt, dessen Brüder – die *Bierstadt Brothers* – Experten in stereoskopischer Fotografie sowie Landschafts- und Portraitfotografie waren, absolvierte von 1853 bis 1856 eine Malerausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie. Zweifelsohne hatte die Fotografie Einfluss auf die Düsseldorfer Maler, nicht nur auf Bierstadt, der nach seiner Rückkehr nach Amerika zu einem der führenden Landschaftsmaler in den USA wurde. Heute sind vice versa fotografische Werke von Düsseldorfer Künstler:innen in renommierten Sammlungen in den USA vertreten.



Bernd und Hilla Becher, *Grube Ens Dorf*, Saarland, 1979

Es ist beachtenswert, dass die Fotografie als bildgebende Methode in Düsseldorf von Anfang an auch Teil künstlerischen Repertoires gewesen ist: Der Übergang vom fotografischen Medium als Vorlage für Kunstwerke bis hin zur Autonomie der künstlerischen Fotografie im Kontext akademischer Lehre befand sich dann über etwa einhundert Jahre hinweg in einem Entwicklungsprozess, den es noch eingehend zu erforschen gilt.⁸ Die damit einhergehende fotografische Diskursbildung jedoch ist nicht allein auf die Gründung der



Gerhard Richter, 1984
Foto: Benjamin Katz

deutschlandweit ersten Klasse für künstlerische Fotografie 1976 durch Bernd [und Hilla] Becher an der Düsseldorfer Kunstakademie zurückzuführen.⁹ 1962 etwa begann der damals an der Kunstakademie studierende Gerhard Richter mit der Arbeit an seinem sich über Jahrzehnte erstreckenden Projekt *Atlas* – einer Sammlung von Fotografien, Zeitungsausschnitten und Skizzen, die der Künstler kontinuierlich kompilierte und bis 2013 auf Bildtafeln zueinander in Beziehung setzte.¹⁰ Auch sein Kommilitone Sigmar Polke, der wie Richter Malerei bei u. a. Karl Otto Götz studierte, befasste sich durch das Medium Fotografie mit malerischen Prozessen und gründete mit Richter, Konrad Lueg [Konrad Fischer] und Manfred Kuttner den Begriff des *Kapitalistischen Realismus*.

Entscheidende Impulse zur künstlerischen Autonomie der Fotografie und zur (kritischen) Fotografieforschung setzte die für Düsseldorf

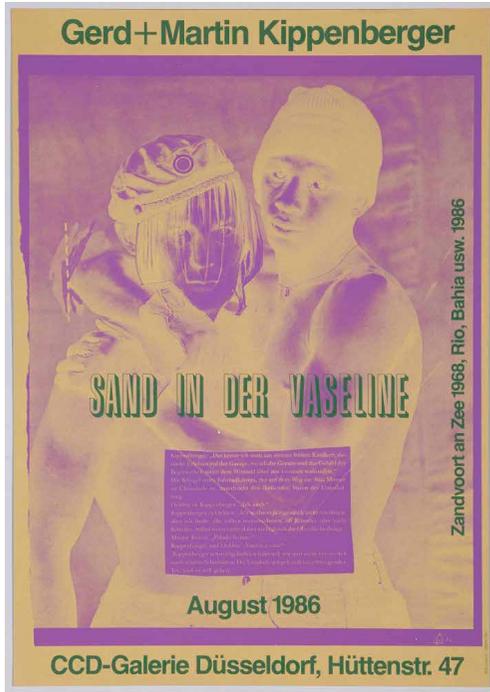
Kunstszene nun erneut zunehmend an Bedeutung gewinnende Fotografin Erika Kiffel, deren gesamtes fotografisches Archiv sich seit 2017 im *Archiv künstlerischer Fotografie der rheinischen Kunstszene (AFORK)* im *Kunstpalast* befindet. Mit den von ihr 1980 bis 1989 auf *Schloss Mickeln* initiierten und durchgeführten internationalen Fotosymposien stieß sie wichtige Fragen zur Fotografie, zu fotografischen Verfahren und dem hiermit verbundenen künstlerischen Ausdruck an und brachte sie in einen Fachaustausch.¹¹ Zu den Teilnehmer:innen zählte 1981 der Kultur- und Kommunikationsphilosoph Vilém Flusser, der – geprägt durch die hier geführten Diskussionen – 1983 seine entscheidende Publikation *Für eine Philosophie der Fotografie*¹² dank der Herausgabe von Andreas Müller-Pohle veröffentlichte. Das Buch wurde 2011 neu aufgelegt und in diesem Zusammenhang von dem kalifornischen Konzeptkünstler und Fotografen Christopher Williams als Studiengrundlage in dessen Fotografieklasse an der Düsseldorfer Kunstakademie herangezogen. Flussers Thesen zu Fotografie und Medien, die die künstlerisch-fotografische Produktion in Düsseldorf geprägt haben, sind so beispielsweise auch konstitutiv für den Medienkünstler Mischa Kuball, der den Philosophen in den 1990er Jahren in NRW kennenlernte.

Ähnlich wie Schadow und Leutze bereits im 18. Jahrhundert das Bild und das künstlerische Arbeiten im Plural dachten, initiierten ab den 1960er Jahren Fotograf:innen aus einem Konglomerat von Düsseldorfer Kunstakademie, der *Werkkunstschule Krefeld* (später *Hochschule Niederrhein*) sowie verstärkt auch in den vergangenen Jahren der *Hochschule Düsseldorf (HSD)* einen Diskurs über und mit dem Medium Fotografie, der Seltenheitswert besitzt. Denn



Gerhard Richter, *Atlas*, Blatt 10,
Zeitung- & Albumfotos, 1962–1968

diese Betrachtungen gingen oft aus von einem Blick auf das, was konkret da gewesen ist – und durch das Medium Fotografie zu einer spezifischen Form des Ausdrucks fand. Dies wurde etwa 2020 in der Ausstellung „Subjekt und Objekt. Foto Rhein Ruhr“ in der *Kunsthalle Düsseldorf* sichtbar. Über viele Jahre hinweg sind solche Entwicklungen durch die Autorin Helga Meister dokumentiert und aufgearbeitet worden.¹³



Plakat der CCD-Galerie Düsseldorf, 1986

Es geht also auf eine lange Tradition zurück, dass die Düsseldorfer Kunstszene – nicht zuletzt durch die Kunstakademie und deren vielfältige und hochkarätige Lehrkörperschaft, die als eine Art Katalysator wirkt – Impulse setzt, Netzwerke herausbildet und sich in einem globalen Austausch befindet. Doch es sind nicht nur die Lehre und fotografische Ausbildung, die zu einer gelebten fotografischen Praxis und zu einem erweiterten Begriff von Fotografie in Düsseldorf geführt haben: Auch die produzierende Industrie in Düsseldorf trägt maßgeblich dazu bei, dass sich das Medium und dessen Gebrauch überhaupt derart hat entwickeln können.

Bereits 1967 gründete der Fotograf F.C. Gundlach das fotografische Dienstleistungsunternehmen *Creative Color (CC)* in Hamburg und Düsseldorf: Die hieraus dann 1977 resultierende Galerie *Creative Color Düsseldorf (CCD)* zählt zu den ersten Galerien für Fotografie und steht als wichtiger Ort für die Spektren der Fotografie von angewandter Fotografie bis zur Kunst.¹⁴ Die Fachlabore *Grieger* (mit Erfahrungswerten seit über 50 Jahren) und *hsl* (seit 1987)¹⁵ sind noch immer Hauptproduzierende einer Bildsprache, für die zahlreiche Künstler:innen

in Düsseldorf durch ihre eigenen Produktionsverfahren wichtige Impulse gegeben haben, so zum Beispiel die großformatigen Fotografien von Katharina Sieverding oder die digitalen Bildkompositionen von Andreas Gursky. Diese Fachlabore mit enormen Erfahrungswerten im Bereich der fotografischen Produktion und Reproduktion nehmen Aufträge von Künstler:innen aus der ganzen Welt entgegen, ihre Expertise gilt als einzigartig und hat auf entscheidende Weise die Fotografie mitgeprägt, wenn nicht gar Facetten dieses Mediums überhaupt erst ermöglicht – zur Sichtbarkeit Gebrachtes, wie wir es heute in Ausstellungen weltweit erfahren. So wundert es nicht, dass international agierende Künstler:innen wie Candida Höfer ihre fotografischen Arbeiten in Düsseldorf produzieren: Höfer hat ihr Studio direkt neben



Katalog zum Fotosymposium bei Düsseldorf mit Vilém Flusser, 1981, herausgegeben von Erika Kiff

hsl angesiedelt. Auch sind auf Fotografie und optische Techniken spezialisierte Firmen wie die japanischen Unternehmen *Canon*, *Eizo*, *Epson*, *Nikon*, *Fujifilm* und *Wacom* mit ihrem deutschen bzw. europäischen Hauptsitz in Düsseldorf und Umgebung lokalisiert und haben über Jahrzehnte hinweg zu einer weiträumigen Marktentwicklung beigetragen – Düsseldorf gilt seit über 50 Jahren als wichtiger Wirtschaftsstandort für Japan. Der Standortfaktor Düsseldorf ist für eine Vielzahl jener im Kunst- und Kulturbereich Tätigen entscheidend, da es eine zentral gelegene Stadt ist, die nicht nur enge Verbindungslinien innerhalb von NRW aufweist. Die Nähe zu Belgien, Frankreich und den Niederlanden wie auch die Anbindung an ein weltweites Flugnetz trägt zu einem internationalen Agieren bei.

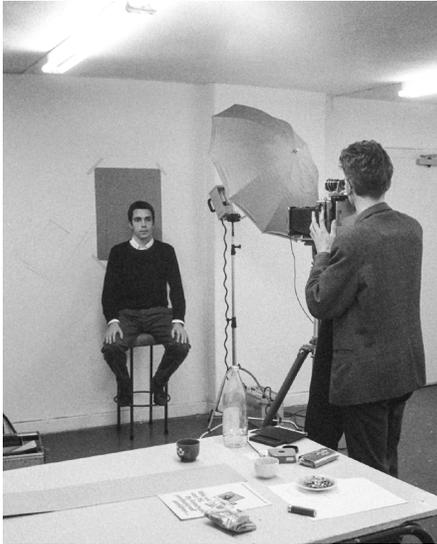
In Düsseldorf hat sich in diesen Zusammenhängen nicht nur eine rasante Entwicklung des Mediums Fotografie vollzogen, die noch immer anhält – sie wird seit über vierzig Jahren von der Bewahrung fotografischer Erzeugnisse begleitet. Denn die Fotografie als technisches Medium hat sensible konservatorische Ansprüche und so ist Nachhaltigkeit im fotografischen Produzieren, Sammeln und Ausstellen ein essenzieller Faktor. Die Stadt Düsseldorf hat aus diesen Gründen



Klaus Mettig und Katharina Sieverding in der Dunkelkammer, studio111a, Düsseldorf, 1973

bereits im Jahr 1976 ein Restaurierungszentrum eingerichtet, das mittlerweile die Fotorestaurierung sowie Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen für die vielfältige Düsseldorfer Museumslandschaft und deren Archivbestände einschließlich Nachlässen umfasst: Unter den etwa 3.5 Millionen betreuten Objekten befinden sich reiche fotografische Bestände, die von den weltweiten Anfängen der Fotografie bis in die Gegenwart reichen und eine große Bandbreite fotografischer Techniken abdecken.¹⁶

Düsseldorf vereint die Vielfalt des Fotografischen – und so sind angewandte und künstlerische Fotografie in Düsseldorf seit jeher miteinander im Dialog. Die Landeshauptstadt galt jahrzehntelang als führende Mode- und Medienstadt und die angewandte fotografische Bildproduktion ist ein ganz wichtiger Bestandteil der Modebranche und der (hier elektronisch geprägten) Musikszene. Eine entscheidende Rolle spielten und spielen in diesem Zusammenhang auch (lokale) Galerien wie Gundlachs CCD-Galerie bis in die 1990er Jahre. Peter Lindbergh etwa, den sehr früh schon der Düsseldorfer Galerist



Thomas Ruff in der Becherklasse, 1983
Foto: Jörg Sasse

Hans Mayer ausstellte und dem der Kunstpalast Düsseldorf 2020 eine umfassende Retrospektive gewidmet hat, etablierte sich als einer der einflussreichsten Modefotografen der vergangenen vierzig Jahre. Mayer wiederum, in dessen Galerie am Grabbeplatz sich 1979 Andy Warhol und Joseph Beuys kennengelernt hatten und der die Medienkunst des Koreaners Nam June Paik¹⁷ in den 1980er und 1990er Jahren ausstellte, prägt Düsseldorf mit seinem genreübergreifenden Galerieprogramm zwischen (Medien-)Kunst, Mode und Musik seit über 50 Jahren. Ebenso die *Konrad Fischer Galerie*, die zu einer Zeit künstlerische und konzeptuelle Fotografie zu zeigen begann, als das Medium weder in der kuratorischen Praxis noch im Kunstmarkt etabliert war: Mit der ersten Galeriepräsentation der Arbeiten von Bernd und Hilla Becher ebneten die Fischers 1970 den Weg zur Karriere des Künstlerpaars und damit zu einer ganzen Folgegeneration an Fotograf:innen.¹⁸

Als *Düsseldorfer Photoschule* bezeichnet 2009 der Kunsthistoriker Stefan Gronert in seiner Publikation *Die Düsseldorfer Photoschule. Photographien 1961–2008*¹⁹ jene von Bernd und Hilla Becher an der Düsseldorfer Kunstakademie ausgegangenen Entwicklungen, die er mittels einer Auswahl an Fotograf:innen und ihrer Werke, welche bei den Bechers studiert hatten, in den Blick nimmt. Ein Zugewinn für die Theorie und Geschichte der Fotografie wird sein, diese Klassifizierung vor dem Hintergrund diverser fotografischer Positionen, die sich in Düsseldorf herausgebildet haben, zu öffnen und in internationalen Kontexten weiterzudenken.

Von den Anfängen des fotografisch basierten Malens an der Düsseldorfer Kunstakademie über die Etablierung des fotografischen Verfahrens als künstlerisches Medium und dessen Diskursbildung bis hin zu umfassenden Sammlungen zeitbasierter Medienkunst wie die *Julia Stoschek Collection* – die Fotografie in Düsseldorf ist eine sich über nunmehr Jahrhunderte hinweg entwickelnde Genese, die in den letzten Jahren durch Festivalaktivitäten wie das durch Clara Maria Sels initiierte *Duesseldorf Photo Weekend* und durch die Biennale *düsseldorf photo+* in ihrer Diskursivität erweitert wurde. Diese Entwicklung basiert nicht allein auf dem Fortentwickeln einer bildschaffenden Technik, sondern auf den Menschen, die dieses Kunstsystem gemeinschaftlich auf Basis ihres Interesses und ihrer Expertise tragen.

Vor diesem Hintergrund ist auch die bereits im Jahr 2009 ergriffene Initiative von Düsseldorfer Fotokünstler:innen zu sehen, auf der die Begründung eines *Deutschen Fotoinstituts in Düsseldorf (DFI)* basiert.



Joseph Beuys,
Demokratie ist lustig, 1973

Denn es gilt, an einer Kontinuität eines solchen Umgangs mit Fotografie zu arbeiten, der gleichermaßen reflektierend, produzierend und bewahrend Verantwortung dem Medium gegenüber beweist, das heißt, Fotografie aktiv durch das Medium selbst weiterzudenken. Konkret kann das zum Beispiel bedeuten, die einfache Zugänglichkeit zu Sammlungsbeständen zu ermöglichen oder neuartige Räume des Forschens und Teilens zu erschaffen wie digitale und mit Forschungsergebnissen erweiterbare Datenbanken wie auch das Ausstellen von und Publizieren über Fotografie weiterhin zu fördern, das heißt, insgesamt die Sichtbarkeit des Fotografischen zu stärken, einschließlich einhergehender konservatorischer und reproduzierender Prozesse. Hierfür bietet Düsseldorf anhaltend exzellente Voraussetzungen, die durch ein lebendiges Netzwerk getragen werden.

In diesen Zusammenhängen ist der vorliegende Bericht zu verstehen: als erstmals derart verfasste Bestandsaufnahme des vielseitigen aktuellen Engagements rund um die Fotografie in Düsseldorf, an die Arbeit von Ilisabe und Gerolf Schülke anschließend. Ihm geht ein vom Kulturamt Düsseldorf entwickelter und von der Autorin ausgewerteter Fragenkatalog voraus, der als Grundlage der folgenden Betrachtung dient. So werden ausgewählte Momente und Aspekte sowie Künstler:innen und Institutionen vorgestellt, um von hier ausgehend in die Zukunft zu denken – auch mit Blick auf ein neu zu schaffendes Kompetenzzentrum für Fotografie, das auf Erfahrung mit und Haltung zu einem erweiterten Verständnis von Fotografie aufbaut.



Sigmar Polke in seinem Atelier, 1967
Foto: Manfred Leve

Anmerkungen:

1 Schülke, Gerolf und Ilisabe: *Düsseldorf und seine Fotografie*, Bericht für das Kulturdezernat Düsseldorf, Düsseldorf 1994 [unveröffentlichtes Manuskript, Auflage 250].

2 Vgl. ebd., S. E6-1ff.

3 Die Zulassung von Frauen zum Studium an deutschen Kunstakademien erfolgte in Deutschland einhergehend mit dem Wahlrecht ab 1919. Siehe hierzu auch die Publikation: *I [love] women in art*, hrsg. v. Bianca Kennedy und Janine Mackenroth, Pool Positions, München 2020.

4 Johann Peter Hasenclever, *Atelierszene*, 1836, Öl auf Leinwand, 72 x 88 x 2,5 cm: Auf der Malerei zu sehen sind Otto Grashof, Carl Engel von Rabenau, Anton Greven, Johann Peter Hasenclever, Joseph Wilms und Wilhelm Heine, die das Bild als Gemeinschaftsarbeit angefertigt haben. Vgl. *Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819–1918*, Band 2, hrsg. v. Bettina Baumgärtel, Ausst.kat. Museum Kunstpalast Düsseldorf, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2011, S. 54 ff.

5 Eine Fotografie von Julius Staegemann aus dem Jahr 1898 zeigt die Gründer des Malkastens mittels einer Collage, die ihrerseits jedes Mitglied durch fotografische Visitenkartenportraits, sog. *Cartes de visite*, vorstellt, vgl. Julius Staegemann, *Die Gründer des Malkastens*. 6. August 1848, 1904, Düsseldorf, Künstlerverein Malkasten (Archiv), in: *Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819–1918*, Band 2, S. 71.

6 Die Bewegung bestand bis in die 1870er/1880er Jahre, die Bezeichnung der Hudson River School bildete sich erst um 1880 heraus. Wiederentdeckt wurde die Schule in den 1960er Jahren mit einer groß angelegten Retrospektive 1987 im Metropolitan Museum of Art in New York.

7 Pohlmann, Ulrich: „*Die Düsseldorfer Malerschule und die Fotografie*“, in: *Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819–1918*, Band 1, hrsg. v. Bettina Baumgärtel, Ausst.kat. Museum Kunstpalast Düsseldorf, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2011, S. 341–349, hier S. 342. Nachweisen lässt sich der umfangreiche Gebrauch des Mediums Fotografie in Düsseldorf allem voran im Kontext der Künstlerfeste im Malkastenverein (Portraitfotografie), vgl. Pohlmann ebd., S. 344 ff.

8 Auch hierfür haben die Schülkes wichtige Grundlagenforschung geleistet, an die es lohnt, anzuknüpfen – wie zum Beispiel die Kontextualisierung der Fotografie in Ausstellungen in Düsseldorf im 19. Jahrhundert und frühen

20. Jahrhundert, vgl. *Düsseldorf und seine Fotografie*, B34–1ff. Was weder bei den Schülkes noch in diesem Bericht Raum gefunden hat, ist die parallele Betrachtung der Entwicklung des cinematografischen Bildes. Auch sollte die Rolle der Fotografie in Düsseldorf in der Zeit des Nationalsozialismus eingehender betrachtet werden, um Kontinuitäten herauszuarbeiten und zu verstehen.

9 Vgl. Felix Krämer, in: *Sichtweisen – Die neue Sammlung Fotografie*, Ausst.kat. Kunstpalast Düsseldorf, Distanz Verlag, Berlin 2020, S. 6.

10 Richter war ab 1971 als Professor für Malerei an der Kunstakademie tätig.

11 Internationales Fotosymposium 1980 Schloß Mickeln bei Düsseldorf – *Neue Wege in der Fotografie*. Referate, Diskussionen, Interviews, Bildbeispiele. Mit Beiträgen von Ute Eskildsen, Verena von Gagern, André Gelpke, Ralph Gibson, Jörg Krichbaum und Pier Paolo Preti, Mahnert-Lueg Verlag, München 1980; Internationales Fotosymposium 1981 Schloß Mickeln bei Düsseldorf – *Ist Fotografie Kunst? Gehört Fotografie ins Museum?* Referate, Diskussionen, Interviews, Bildbeispiele. Mit Beiträgen von Anna Auer,



Christopher Williams

Cutaway model Nikon EM.

Shutter: Electronically governed Seiko metal blade shutter, vertical travel with speeds from 1/1000 to 1 second, with a manual speed of 1/90th.

Meter: Center-weighted Silicon Photo Diode, ASA 25–1600, EV 2–18 (with ASA film and 1.8 lens). Aperture Priority automatic exposure.

Lens Mount: Nikon F mount, AI coupling (and later) only.

Flash: Synchronization at 1/90 via hot shoe. Flash automation with Nikon SB-E or SB-10 flash units.

Focusing: K type focusing screen, not user interchangeable, with 3mm diagonal split image rangefinder.

Batteries: Two PX-76 or equivalent.

Dimensions: 5.3" x 3.38" x 2.13" (135mm x 86mm x 54mm), 16.2 oz (460g).

Photography by the Douglas M. Parker Studio, Glendale, California, September 9, 2007 – September 13, 2007

Sue Davies, Larry Fink, Vilém Flusser, Wolfgang Kemp, Andreas Müller-Pohle und Michael Schmidt, hrsg. v. Erika Kiffel, Mahnert-Lueg Verlag, München 1982. In diesem Zusammenhang kam Flusser erstmals seit seiner Flucht vor den Nationalsozialisten wieder nach Deutschland, so Erika Kiffel in einem Telefonat mit der Autorin dieses Berichts am 28.02.2022.

12 Flusser, Vilém: *Für eine Philosophie der Fotografie*, European Photography, Göttingen 1983.

13 So zum Beispiel durch die folgenden Publikationen: Meister, Helga: *Fotografie in Düsseldorf – Die Szene im Profil*, Schwann im Patmos-Verlag, Düsseldorf 1991; Meister, Helga: *Nachstellungen – Junge Fotografie aus Düsseldorf*, Galerie Christine Hölz, Düsseldorf 2004.

14 1971 folgte mit PPS Professional Photo Service in Hamburg ein weiteres Dienstleistungsunternehmen für professionelle Fotografen, ab 1975 eröffnete F.C. Gundlach die damit einhergehenden Galerien in Hamburg [1976] und Düsseldorf [1977], die er bis 1992 unterhielt: Sie zählten zu den ersten Galerien für Fotografie in Deutschland. Vgl. <https://fcgundlach.de/de/eine-ikone-der-fotografie>

–wird-95---wir-feiern-fc-gundlach, zuletzt aufgerufen am 23.10.2021, Vgl. auch: „*Eine Begegnung kann ein Leben verändern 'oder 'Die Fotografie ist ein Medium, wie ein Bleistift oder ein Pinsel' – Bruno Brunnet, F.C. Gundlach und Wilhelm Schürmann im Gespräch*“, in: *Sammlung F.C. Gundlach*, hrsg. v. Bruno Brunnet, Ausst.kat. Contemporary Fine Arts Berlin, Hirmer Verlag, München 2015, S. 50–73, hier S. 55, 59, 63, 72.

15 Im August 2022 Fusion von den Fachlaboren Grieger und hsl zu Grieger GmbH.

16 Vgl. Auskunft Jessica Morhard aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 15.10.2021.

17 Nam June Paik unterrichtete 1979 bis 1996 an der Kunstakademie Düsseldorf.

18 Vgl. Auskunft Thomas W. Rieger aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 14.10.2021.

19 Gronert, Stefan: *Die Düsseldorfer Photoschule – Photographien 1961–2008*, hrsg. v. Schirmer, Lothar, Schirmer/Mosel, München 2009.

DÜSSELDORF: ORT FOTOGRAFISCHER PRAXIS

Katharina Alba Dirk Alvermann Rolf Appelbaum Pidder Auberger Banz u. Bowinkel Babette Bangemann Cécile Bauer Horst. H. Baumann Lothar Baumgarten
Monika Baumgartl Max Becher u. Andrea Robbins Bernd u. Hilla Becher Boris Becker Johannes Bendzulla Marion Benoit Franklin Berger Laurenz Berges Lore Bermbach
Joseph Beuys Dieter Blum Anna u. Bernhard Blume Inken Boje Natascha Borowsky Wendelin Bottländer Julius Brauckmann Andi Brenner Frank Breuer
Elisabeth Brockmann Susanne Brodhage Marcel Broodthaers Ralf Brück Raphael Brunk Jana Buch Cieslik u. Schenk Louisa Clement Patric Colling Natalie Czech
Aurel Dahlgrün Danica Dakić Frauke Dannert Thomas Demand Martin Denker Jan Dibbets Götz Diergarten Anna Dietz Nina Ditscheid Volker Döhne Johannes Döring
Julia Dombrowski Trisha Donnelly Achim Duchow Chris Durham Sabine Dusend Bogomir Ecker Dieter Eikelpoth Lothar Gabriel Christine Erhard Elger Esser
Nick Esser Dunja Evers Ivo Faber Claudia Fährenkämper Hans-Peter Feldmann Harlan Ross Feltus Anna Ferrer Mareike Foecking Claus Föttinger Bernhard Fuchs
Matthias Gabi Lothar Gabriel Andreas Gefeller Karin Geiger Isa Genzken Jonas Gerhard Corina Gertz Anna Giese Edith Glischke Axel Vasco Gnad Claus Goedicke
Dominique Gonzalez-Foerster Manuel Graf Alex Grein Thomas Grünfeld Willy Gursky Andreas Gursky Janice Guy Adam Harrison Lukas Heerich Volker Heinze
Oliver Helbig Brigitte Hellgoth Brigitte Hempel Ulrich Hensel Katlen Hewel Maren Heyne Renate Heyne Stefan Hoderlein Candida Höfer Hanne Horn Stefan Hostettler
Uschi Huber Axel Hütte Katja Illner Vanessa Jack Manfred Jade Margarete Jakschik Jörg Paul Janka Bernd Jansen Janosch Jauch Magdalena Jetelova
Olga Kaloussi Klaus Kammerichs Irmel Kamp Benjamin Katz Ulrike Kazmaier Keller u. Wittwer Gudrun Kemska Julia Kernbach Dieter Kiessling Erika Kiffel
Hye-Mi Kim In Sook Kim Martin Klimas Ute Klophaus Christof Klute Beate Knappe Matthias Koch Erinna König Thomas Koester Chris Kohlhöfer Christian Konrad
Moritz Krauth Mischa Kuball David Kühne Christiane Kues Claudia Kugler Achim Kukulies Talisa Lallai Ute Langanky Bernard Langerock Andreas Langfeld
Ruth Lauterbach-Baehnisch Yoon Jean Lee Manfred Leve Peter Lindbergh Tim Loehde Stephan Macháč Katharina Mayer Gerhard Merz Klaus Mettig Reinhard Mucha
Conrad Müller Ralph Müller Christopher Muller Thomas Neumann Wilfred H. G. Neuse Simone Nieweg Hannes Norberg Dieter Nuhr Marcel Odenbach Hede Oppenheimer
Dominic Osterried Nam June Paik Lukas Panek Veronika Peddinghaus Peter Piller Anne Pöhlmann Nina Pohl Sigmar Polke Johannes Post Barbara Probst Stefanie Pürschler
Robert Pufleb Arisa Purkpong Erwin Quedenfeldt Carmen Rahn Johannes Raimann Michael Reisch Udo Remmes Gerhard Richter Sebastian Riemer Klaus Rinke
Johan Röing Brigitta Rohrbach Alexander Romey Tata Ronkholz Ulrike Rosenbach Martin Rosswog Thomas Ruff Reiner Ruthenbeck Judith Samen Jörg Sasse
Martina Sauter Horst Schäfer Morgaine Schäfer Heiko Schäfer Hedda Schattanik u. Roman Szczesny Peter Schlegel Thyra Schmidt Kai Werner Schmidt Nina Schmitz
Stefan Schneider Berit Schneidereit Kris Scholz Ilsabe u. Gerolf Schülke Thomas Schütte Josef Schulz Ursula Schulz-Dornburg Gerry Schum Helmut Schweizer
Miriam Schwedt Petra Senn Fari Shams Oliver Sieber Katharina Sieverding Orson Sieverding Pola Sieverding Sigune Siévi Lucia Sotnikova Julius Söhn
Juergen Staack Georgi Stanchev Daniela Steinfeld Isolde Strauss Liselotte Strelow Beat Streuli Thomas Struth Andreas Stöhr Studio Maria von der Heide Katja Stuke
Chris Succo Nic Tenwiggenhorn Johanna Terhechte Birgitta Thaysen Myriam Thyes Anton Tripp Rosemarie Trockel Jens Ullrich Claudia van Koolwijk Ira Vinokurova
Anna Vogel Walter Vogel Horst Wackerbarth Erna Wagner-Hehmke Moritz Wegwerth Wim Wenders Christoph Westermeier Ursula Wevers Sebastian Wickerroth
Claus Wickrath Christopher Williams Charles Wilp Jost Wischnewski Lothar Wolleh Matthias Wollgast Petra Wunderlich Pablo Zuleta Zahr Andrea Zeitler

Düsseldorf ist ein Ort, der durch die Fotografie und durch die Menschen, die sich mit ihr befassen, gewachsen ist: durch bildgestalterische Vielfalt als auch durch kollektive Neubefragung des Mediums. Die grafische Darstellung der vorhergehenden Seite zeigt – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – eine Übersicht an zeitgenössischen Fotograf:innen und Künstler:innen, die sowohl durch ihre fotografische Ausbildung, Lehre und Praxis als auch durch ihr Leben mit der Landeshauptstadt in Verbindung stehen. Sie verdeutlicht als facettenreiche Momentaufnahme auch die Bedeutung, die die Fotografie in den vergangenen Jahrzehnten für Düsseldorf gewonnen hat. Die hieran anschließende Auswahl vorgestellter Künstler:innen ist exemplarisch, jedoch nicht abschließend. Durch Bild und Text zeigt sie das Spektrum künstlerischer Positionen auf, die auf ganz unterschiedliche Weise das Medium Fotografie einsetzen und aus ihrem medialen Verständnis heraus stilprägend weiterentwickelt haben. Hierbei wird deutlich, wie sich das in Düsseldorf herausgebildete internationale und generationenübergreifende Netzwerk an Fotograf:innen und Künstler:innen immer weiter fortschreibt.



Jörg Sasse, 3310, 2021



Natalie Czech, Fact: True Fact, 2020

BERND UND HILLA BECHER



Bernd und Hilla Becher, *Fachwerkhäuser des Siegener Industriegebietes. Verschieferte Giebelseiten*, 1961–1978

Mit der Einrichtung einer Klasse für Fotografie an der Düsseldorfer Kunstakademie 1976 und der Vergabe einer Professur für Fotografie an Bernd Becher wurden neue Spektren der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit im Bereich Fotografie eröffnet.

Bernhard Becher (* 1931 in Siegen, † 2007 in Rostock) und Hilla Becher (* 1934 in Potsdam, † 2015 in Düsseldorf) haben mit ihrem fotografischen Werk über nahezu fünf Jahrzehnte eine fotografische Kartografie über die von ihnen festgehaltenen Industriebauten geschaffen. Vor dem Hintergrund ihrer (gebrauchs-)grafischen und fotografischen Vorbildungen lernten sich Bernd Becher und Hilla Wobeser 1957 in einer Düsseldorfer Werbeagentur kennen. Hilla Wobeser bewarb sich 1958 erfolgreich mit fotografischen Arbeiten an der *Kunstakademie Düsseldorf* und auch Bernd Becher nahm hier 1957 ein Studium der Typografie auf: Gemeinsam besuchten sie die Klasse für Gebrauchsgrafik bei Walter Breker, der auf einen Impuls Hilla Wobesers hin auch die erste Fotowerkstatt an der Akademie einrichtete.¹ Ab 1959 suchte das Künstlerpaar systematisch seine Bildgegenstände auf, für die es international bekannt werden sollte: Fördertürme, Kohlebunker, Wasserkühler, Hochöfen, Getreidesilos oder Fachwerkhäuser bildeten das fotografische Vokabular, anhand dessen die Bechers, die 1961 geheiratet hatten, u. a. ihre Typologien ausformulierten. Sie selbst bezeichneten die von ihnen dokumentierten Industriebauten, die immer auch in Zusammenhang mit der Produktion von Gütern standen, als *Anonyme Skulpturen*. Durch die Mittel der Großbildkamera verhandelten sie in den als Serien und Werkgruppen angelegten Fotografien auch einen Handwerksbegriff zwischen praktischer und bildschöpferischer Arbeit.

Mit der Einrichtung einer Klasse für Fotografie an der Kunstakademie Düsseldorf 1976 und der Vergabe einer Professur für Fotografie an Bernd Becher eröffneten Bernd und Hilla Becher als gemeinsam Lehrende neue Spektren der künstlerischen Ausdrucksmöglichkeit im Bereich Fotografie. So sind nicht nur unzählige ihrer Studierenden selbst international erfolgreiche Fotograf:innen geworden wie Andreas Gursky, Candida Höfer, Thomas Ruff, Thomas Struth, Petra Wunderlich, Simone Nieweg sowie Tata Ronkholz (†), sondern mit ihnen setzte sich ein erweiterter Begriff von Fotografie in nachfolgenden Generationen an der Kunstakademie fort, dem bis heute eine das Medium kontextualisierende Stärke und Strahlkraft innewohnt.

¹ „Dabei war Hilla Wobeser [...] die erste Studentin, die mit einer einzig aus photographischen Arbeitsproben zusammengestellten Mappe in die Klasse aufgenommen wurde. Aufgrund ihrer Ausbildung übertrug man ihr zudem die Einrichtung einer Photoabteilung, in der sie andere Studenten in die Dunkelkammerarbeit einführte“, bemerkt Susanne Lange, in: dies.: *Was wir tun, ist letztlich Geschichten erzählen ...*, Bernd und Hilla Becher – Einführung in Leben und Werk, Schirmer/Mosel Verlag, München 2005, S. 15. Vgl. außerdem: Meister, Helga: *Fotografie in Düsseldorf – Die Szene im Profil*, Schwann im Patmos Verlag, Düsseldorf 1991, S. 165.



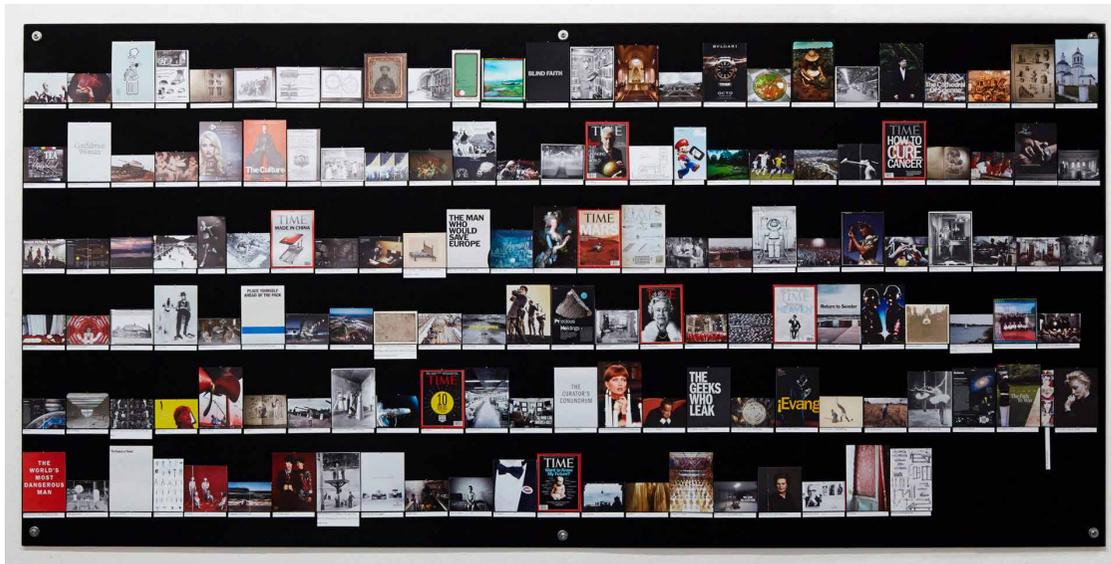
Rosemarie Trockel, CLUSTER II - Prisoner of Yourself, 2015



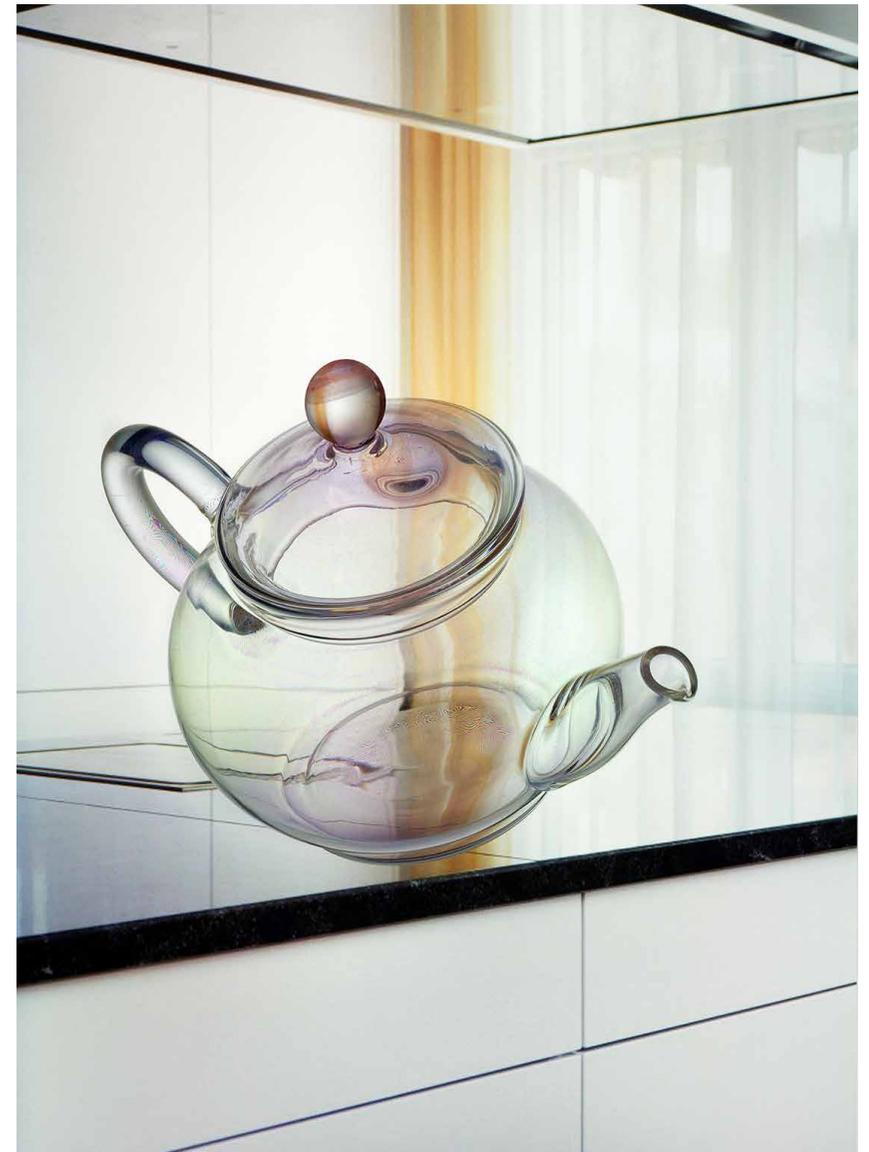
Dominique Gonzalez-Foerster, VN (*numéro rouge*), 2018



Volker Döhne, Ohne Titel (BUNT), 1979



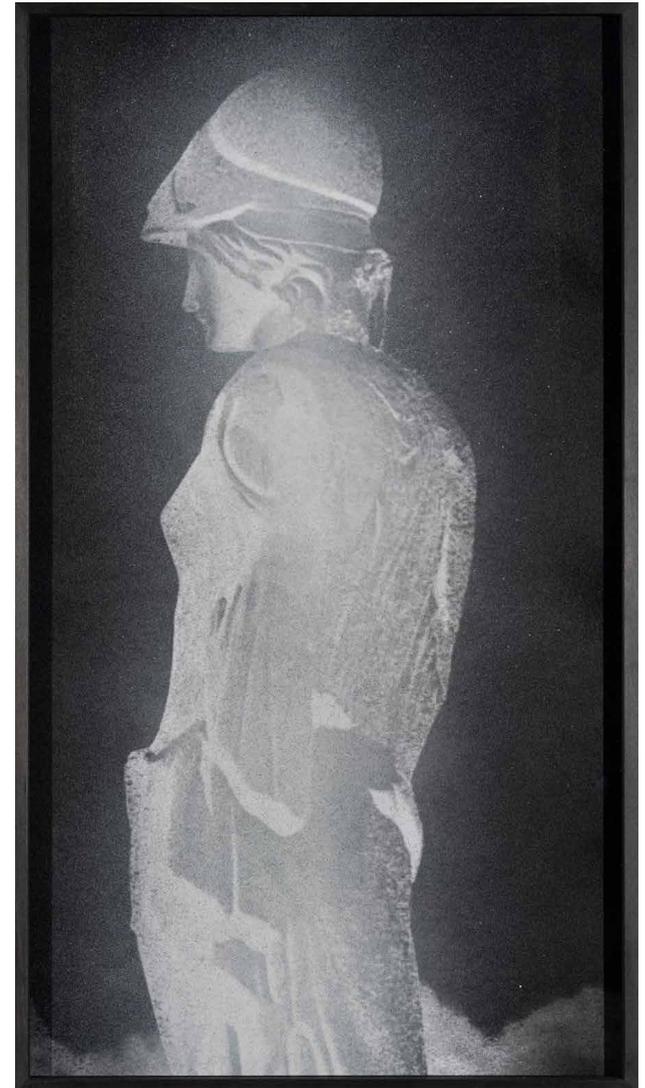
Fari Shams, Notice Board, European Civilization Peter the Great and the order of things, 2014



Alex Grein, Rolling (Pictures on a Screen), 2019



Lucia Sotnikova, *Reading*, 2018



Anna Vogel, *juno agrigento*, 2018

DANICA DAKIĆ



Danica Dakić, *La Grande Galerie*, 2004

Danica Dakić (* 1962 in Sarajevo) studierte Malerei an der *Akademie der bildenden Künste Sarajevo* und an der *Universität der Künste Belgrad*, bevor sie 1988 Jugoslawien verließ und nach Deutschland ging. Dort studierte sie 1988 bis 1990 an der *Kunstakademie Düsseldorf* in der Klasse von Nam June Paik. Dakić lebt und arbeitet seit über dreißig Jahren in Düsseldorf. 2021 wurde der Künstlerin der erstmals ausgelobte *Lauterbach-Preis für soziale Kunst* der *Carl und Ruth Lauterbach Stiftung* am *Stadtmuseum Düsseldorf* für ihr künstlerisches Werk verliehen. Dakićs künstlerischer Ansatz ist von einem starken Bewusstsein für politisch-gesellschaftliche und (trans-)kulturelle Themen getragen und durch ihr(e) Arbeiten an verschiedenen Orten geprägt: Mit ihren Videoarbeiten, filmischen Installationen und Fotografien, die kulturelles Gedächtnis, Globalisierung, Sprache sowie Geschichte in ihrer ständigen Veränderung wie auch mit ihren utopischen Potenzialen befragen, gehört Dakić aktuell zu den zentralen Positionen, wenn es um die Reflexion der gesellschaftlichen Rolle von Kunst geht. Danica Dakić lehrt als Professorin an der *Bauhaus-Universität Weimar*. Ihr künstlerisches Werk war u. a. auf der *documenta 12* (2007) und auf der *58. Biennale di Venezia* (2019) ausgestellt. Sie ist in vielen öffentlichen Sammlungen im In- und Ausland vertreten, darunter in der Sammlung des *Düsseldorfer Landtags* und in der Kunstsammlung des Landes *Nordrhein-Westfalen*.

Mit ihren Videoarbeiten, filmischen Installationen und Fotografien, die kulturelles Gedächtnis, Globalisierung, Sprache sowie Geschichte in ihrer ständigen Veränderung wie auch mit ihren utopischen Potenzialen befragen, gehört Dakić aktuell zu den zentralen Positionen, wenn es um die Reflexion der gesellschaftlichen Rolle von Kunst geht.



Claus Föttinger, *veldt & ocean reloaded*, 2018/2021

JAN DIBBETS

Der niederländische Konzeptkünstler Jan Dibbets (* 1941 in Weert) lehrte von 1984 bis 2004 Malerei an der *Kunstakademie Düsseldorf*. Die künstlerische Biografie von Dibbets, der an der *University of the Arts London – Central Saint Martins* studierte, ist durch den Galeristen Konrad Fischer eng mit Düsseldorf verbunden; er lebt und arbeitet in Amsterdam.

Jan Dibbets begann in den 1960er Jahren bildplastische fotografische Verläufe zu erzeugen, die den Naturraum in einen konzeptuellen Bildraum aus fotografischen Collagen oder filmischen Sequenzen überführen – er gilt als einer der frühen Vertreter der konzeptuellen Fotografie.

1969 zeigte Konrad Fischer in der gemeinsam mit Rolf Wedewer kuratierten und ersten internationalen Ausstellung zur Konzeptkunst mit dem Titel *Konzeption – conception* fotografische Arbeiten von Jan Dibbets im Umfeld von John Baldessari, Bernd und Hilla Becher, Marcel Broodthaers, Gilbert & George, David LaMelas, Giuseppe Penone, Ed Ruscha und Robert Smithson im *Museum Morsbroich* in Leverkusen.

Ebenso im Jahr 1969 arbeitete Dibbets zusammen mit dem in Düsseldorf in einem Wohnmobil am Rheinufer lebenden Kameramann, Filmmacher und Videoproduzenten Gerry Schum, der Dibbets' legendäre künstlerische Intervention *TV as a Fireplace* für den WDR produzierte, mit welcher der Westdeutsche Rundfunk über den Verlauf mehrerer Tage das abendliche TV-Programm beendete. Auch im Rahmen von Schums Fernsehserie – einem konzeptuellen Fernsehformat,

das als virtueller Galerieraum ein neues gesellschaftliches Diskussionsforum bieten sollte und das zumeist einzig auf dem filmischen Bild basierte – wurde Dibbets' Arbeit vorgestellt: so in der ersten Ausstrahlung von Schums Sendung mit dem Titel *Land Art*, mit der sich zugleich auch eine neue künstlerische Praxis zu etablieren begann.

Jan Dibbets' künstlerisches Werk wurde weltweit ausgestellt, darunter auf der *documenta 5* (1972), *6* (1977) und *7* (1982) in Kassel, am *Stedelijk Museum* in Amsterdam und am *Solomon R. Guggenheim Museum* in New York.



Jan Dibbets, *Panorama Dutch Mountain*
12 x 15° Sea II A, 1971



Jan Dibbets, *Comet Land/Sky/Land 6° - 72°*, 1973



Isa Genzken, ohne Titel, 2016



Reinhard Mucha, *The Wirtschaftswunder, To the People of Pittsburgh III* [2016], 1991

Seit mehreren Jahrzehnten arbeitet Feldmann an einem bildkritischen Verständnis, das (fotografische) Bilder als Projektionsflächen fasst und durch eine in gleicher Weise von Humor und Kritik geprägten Bezugnahme zu benennen sucht.

HANS-PETER FELDMANN

Hans-Peter Feldmann (* 1941 in Düsseldorf) studierte in den 1960er Jahren Malerei an der *Kunstschule Linz*, die heutige *Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz*, bevor er 1968 begann, konzeptuelle Arbeiten mit dem Medium Fotografie zu entwickeln. Seit mehreren Jahrzehnten arbeitet er an einem bildkritischen Verständnis, das (fotografische) Bilder als Projektionsflächen fasst und



Hans-Peter Feldmann, *Ansichten von Autoradios, in denen gerade gute Musik spielt*, 1970–1990

und durch eine in gleicher Weise von Humor und Kritik geprägten Bezugnahme zu benennen sucht. Feldmanns künstlerisches Werk geht von Bildern, die alltägliche Dinge und Handlungen zeigen, aus: fotografische Bilder, die er zum Teil selbst anfertigt, zu großen Teilen aber auch auf Märkten oder in Antiquariaten sammelt. Sein umfassendes Archiv ist Grundlage seines künstlerischen Handelns, das darauf basiert, diese Bilder immer wieder in neue Zusammenhänge zu bringen. Hierbei entstehen variierende Sequenzen, die ihrerseits eine Vielfalt an Narrativen und Möglichkeiten des visuellen Erzählens hervorbringen. Seine künstlerische Arbeit lässt dabei erkennen, dass es nicht *die eine*, sondern viele Erzählungen gibt, die von (fotografischen) Bildern ausgehen können – und zwar gleichwertig nebeneinander. So stellte Feldmann beispielsweise Bildkonglomerate in thematischen Serien in Heften und Büchern zusammen, wie in seinen *Bilderheften*, mit denen er zwischen 1968 und 1974 erste Bekanntheit erlangte. Er gründete eigene Verlage wie 1998

den *Feldmann-Verlag*, in dem er seine Künstlerbücher publiziert, und ist außerdem Mitbegründer der Zeitschriften *Ohio Photomagazine*, *Photographie wie noch nie* (1995–1998) und *cahiers d'Images* (letztere zusammen mit Céline Duval).

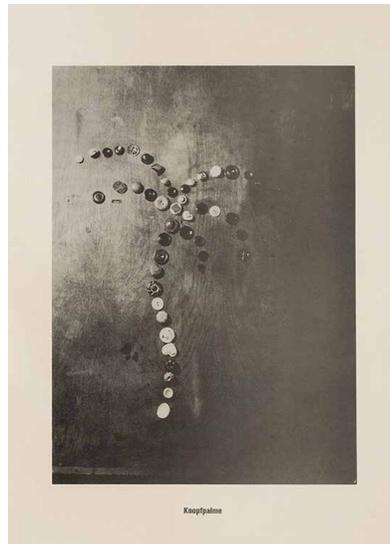
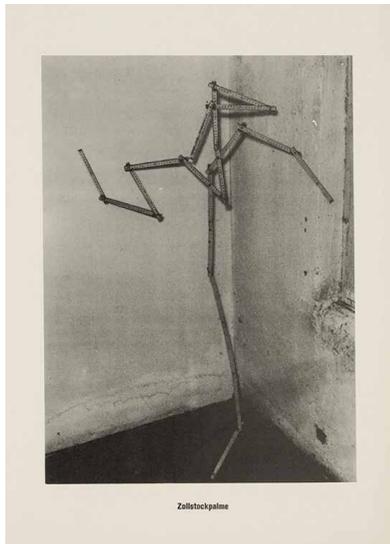
Feldmanns konzeptuelle Kunst zeichnet sich dadurch aus, dass sie immer wieder ihren Ausgangspunkt im Fotografischen nimmt, jedoch auch in plastische Objekte mündet. Eine seiner bekanntesten Skulpturen ist die Reproduktion von Michelangelos *David*, den er unter gleichem Titel als eine Art Pop-Art-Replik anfertigte. „Wenn ich etwas richtig kann, dann ist das schauen“, bemerkt Feldmann über seine künstlerische Praxis.

Hans-Peter Feldmann lebt und arbeitet in Düsseldorf. Sein Werk wird international in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, so mitunter auf der *documenta* in Kassel oder der *Biennale* in Venedig.



Hans-Peter Feldmann, *100 Jahre*, 2001

1 <https://co-berlin.org/de/programm/ausstellungen/hans-peter-feldmann>, zuletzt aufgerufen am 23.11.2021.



Sigmar Polke, *Palmenserie*, 1966/1968



Hans-Peter Feldmann, Uschi Huber, Jörg Paul Janka, Stefan Schneider, *Ohio Photomagazine #1*, 1995



Simone Nieweg, *Feldweg mit Pfützen, Meerbusch-Büderich*, 2001



Thomas Struth, *Düsselstraße, Düsseldorf, 1979*

ANDREAS GURSKY



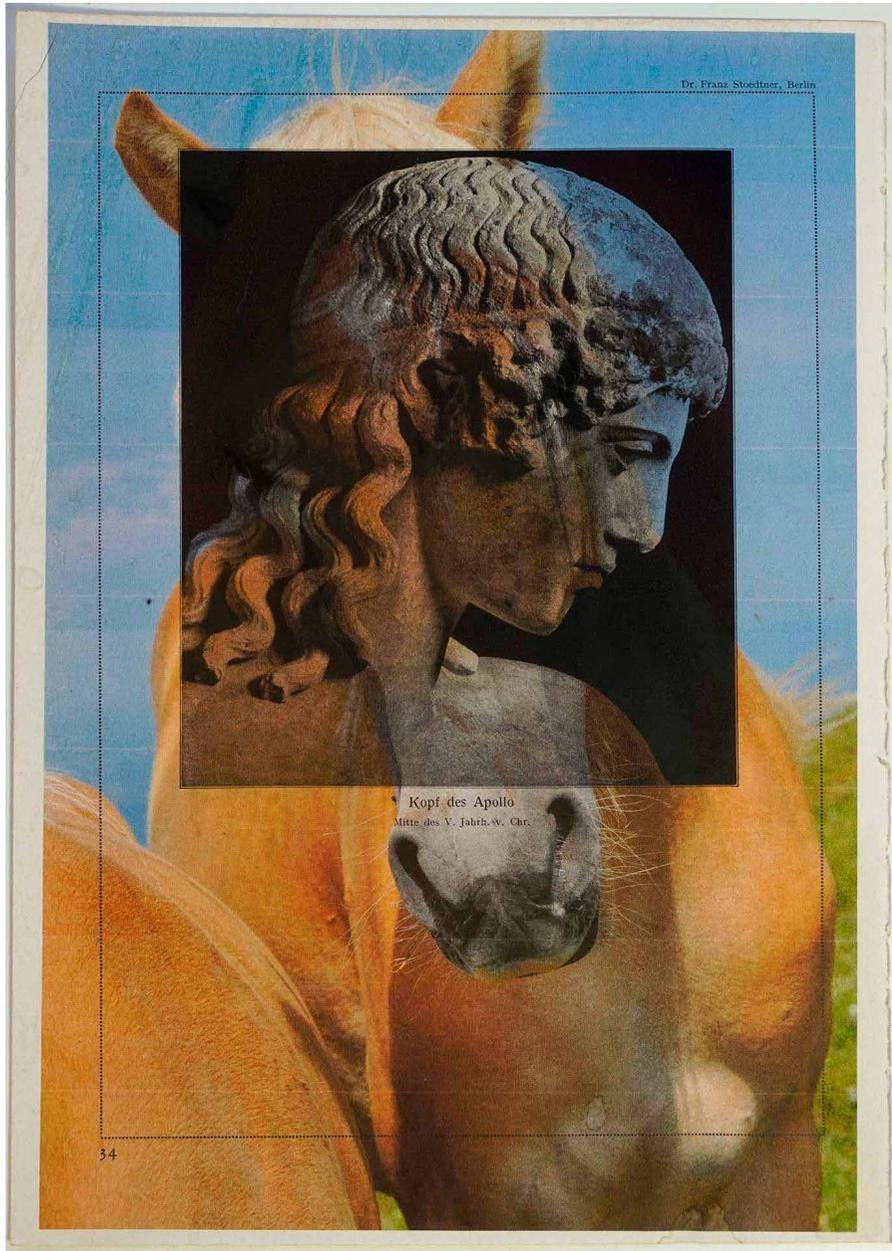
Andreas Gursky, *Klitschko*, 1999

Andreas Gursky (* 1955 in Leipzig) verhandelt in seinen Fotografien sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene die Wirklichkeit als Konstruktion. Seine Bilder orientieren sich am Zeitgeschehen und nehmen Bezug auf moderne Lebenswelten und deren spezifische Erscheinungsformen, etwa in den Bereichen Musik, Architektur, Politik, Handel, Konsum, Tourismus, Mode oder Kunst. Insbesondere die großformatigen fotografischen Arbeiten sind als Panoramen angelegt, mit denen Gursky Wirklichkeitssituationen Anschaulichkeit verleiht, indem er der Realität aus verschiedenen Sichtachsen fotografierte Einzelmomente entnimmt und zu einem Bildkörper assembliert.

Gurskys Fotografien sind digitale Montagen: So fügt der Künstler Elemente digital erzeugter Fotografien am Computer zu Tableaus zusammen, in denen sich das in Aufsicht erfasste Motiv flächenhaft über die gesamte Breite des Bilds erstreckt. Die Bildfläche tritt dabei in ein Wechselverhältnis aus Nähe und Distanz; Nah- und Gesamtansicht changieren zwischen Unschärfe und Tiefenschärfe. Die technisch evozierte Augentäuschung verstärkt sich zusätzlich durch die Übersteigerung des wiedergegebenen Moments, wodurch Wiedererkennbares, vermeintlich Vertrautes, fremd, ja fast entfremdet anmutet: Das Individuelle tritt zugunsten dieses Verallgemeinerungsprozesses zurück, löst sich in Strukturen, Rastern und Mustern auf, die zum zentralen Gegenstand in Gurskys Fotografie werden. [...] Industrielle wie Kulturlandschaften sind gleichermaßen Gegenstand der Betrachtung in den Arbeiten des ehemaligen Becher-Schülers sowie 2008 bis 2018 an der Kunstakademie Lehrenden Andreas Gursky, der immer wieder den Blick auf Spuren zeitgenössischer Organisationsformen des menschlichen Lebens und die daraus resultierenden globalen Erfahrungen, Konsequenzen und nicht zuletzt Absurditäten richtet.

Leicht erweiterter und angepasster Auszug aus: Christina Irrgang über Andreas Gursky, in: *Museum Ludwig – Kunst 20./21. Jahrhundert – Malerei, Skulptur, Neue Medien*, Sammlungskatalog, hrsg. v. Yilmaz Dziewior, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2018, S. 224.

Gursky richtet seinen Blick immer wieder auf Spuren zeitgenössischer Organisationsformen des menschlichen Lebens und die daraus resultierenden globalen Erfahrungen, Konsequenzen und Absurditäten.



Christoph Westermeier, aus der Serie *Die Horizontale Grand Tour*, 2020



Morgaine Schäfer, *Archiv No 2301 (Pose2)*, 2016



Bogomir Ecker, Auszüge aus *Idylle + Desaster*. Die Fotosammlung Bogomir Ecker, Spector Books, 2012

CANDIDA HÖFER

Candida Höfer (* 1944 in Eberswalde) studierte nach einem Volontariat im Kölner Fotostudio *Schmölz + Huth* und fotografischen Aus- und Weiterbildungen in Köln und Hamburg ab 1973 an der *Kunstakademie Düsseldorf*: zunächst in der Filmklasse von Ole John, dann ab 1976 in der Klasse für Fotografie bei Bernd und Hilla Becher. Mit ihren großformatigen Fotografien von Innenräumen wie Bibliotheken, Museen, Hörsälen oder Kantinen, mit denen sie in den 1980er Jahren begonnen hat, kommt ihr internationales Renommee zu.

Candida Höfers oft als Serie angelegte Fotografien zeigen keine Menschen, doch Orte, die spezifisch von Menschen konzipiert oder genutzt werden. In ihren Bildern richtet sie den Fokus auf den Raum, seine Kanten und die ihn ausstattenden Komponenten. Höfers Schauanordnung gleicht der strengen Sachlichkeit des mit der Großbildkamera arbeitenden Karl Hugo Schmölz – ein Stil, der das fotografische Bild wie einen Schaukasten wirken lässt. Zugleich stellt Höfer Typologien bei den von ihr aufgesuchten Raumgefügen heraus, die an jene von Bernd und Hilla Becher denken lassen. Candida Höfer produziert dabei eine höchstpräzise Farbfotografie, die durch ihr Detailreichtum fasziniert. Sie betont das Spezifische dieser Orte und stellt es durch die fotografischen Mittel der (Großformat-)Fotografie heraus: Ihre kulturell geprägten Räume wirken plastisch, dem jeweils inhärenten Bedarf des Raums einschließlich des individuellen Faszinationsmoments ihrer Betrachtenden im Augenblick des Sehens gerecht werdend.



Candida Höfer, Hauptbahnhof Düsseldorf 1975

Candida Höfer lebt und arbeitet in Köln und produziert ihre fotografischen Werke in Düsseldorf. Ihr Studio liegt in unmittelbarer Nähe zum Fachlabor *hsl*.



Candida Höfer, BNF Paris XXIV, 1998

Höfers kulturell geprägten Räume wirken plastisch, dem jeweils inhärenten Bedarf des Raums einschließlich des individuellen Faszinationsmoments ihrer Betrachtenden im Augenblick des Sehens gerecht werdend.



Peter Piller, *Schlafende Häuser*, Archiv Peter Piller, 2002–2004

Piller generiert thematische Bildserien, die er aus primär fotografischen Reproduktionen zu neuen Narrativkontexten zusammenfügt.

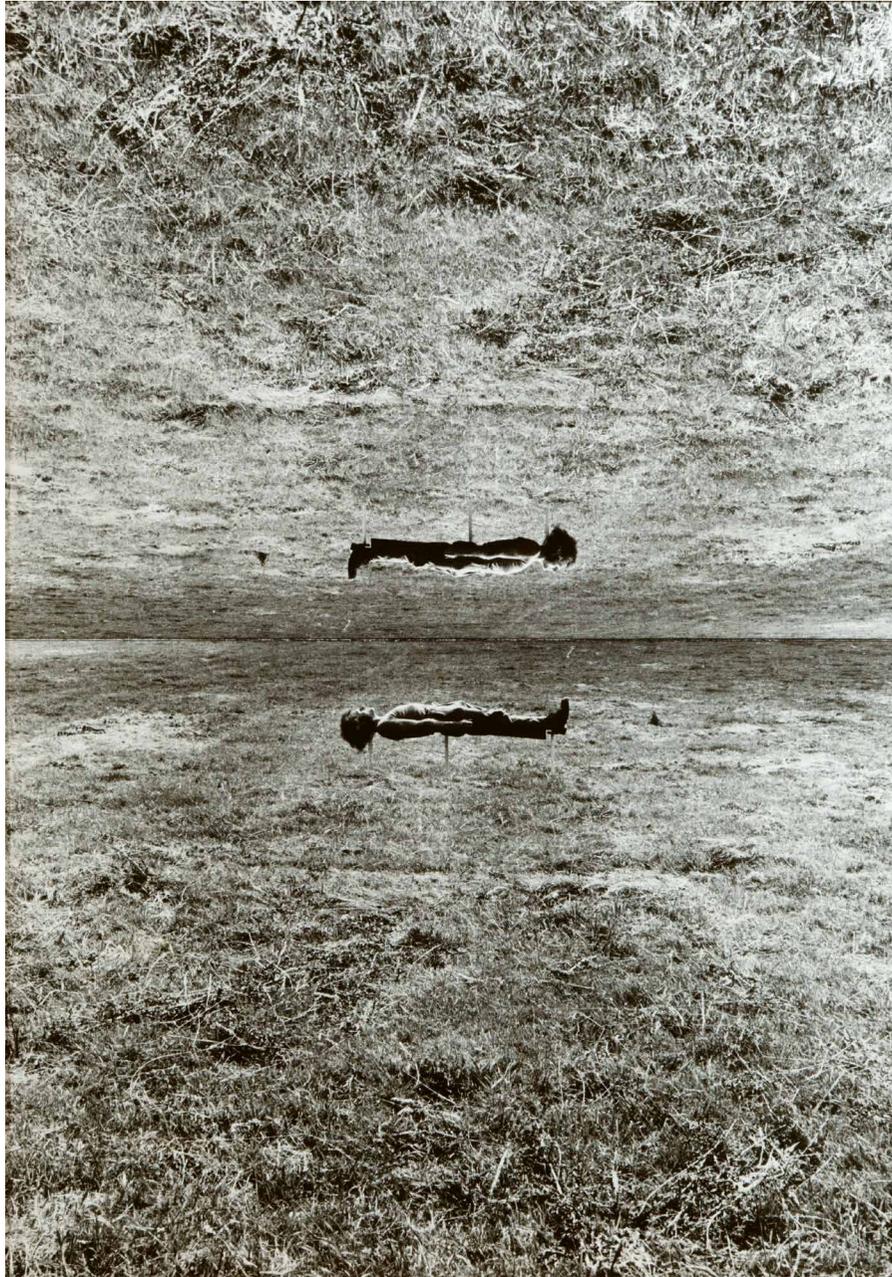
PETER PILLER



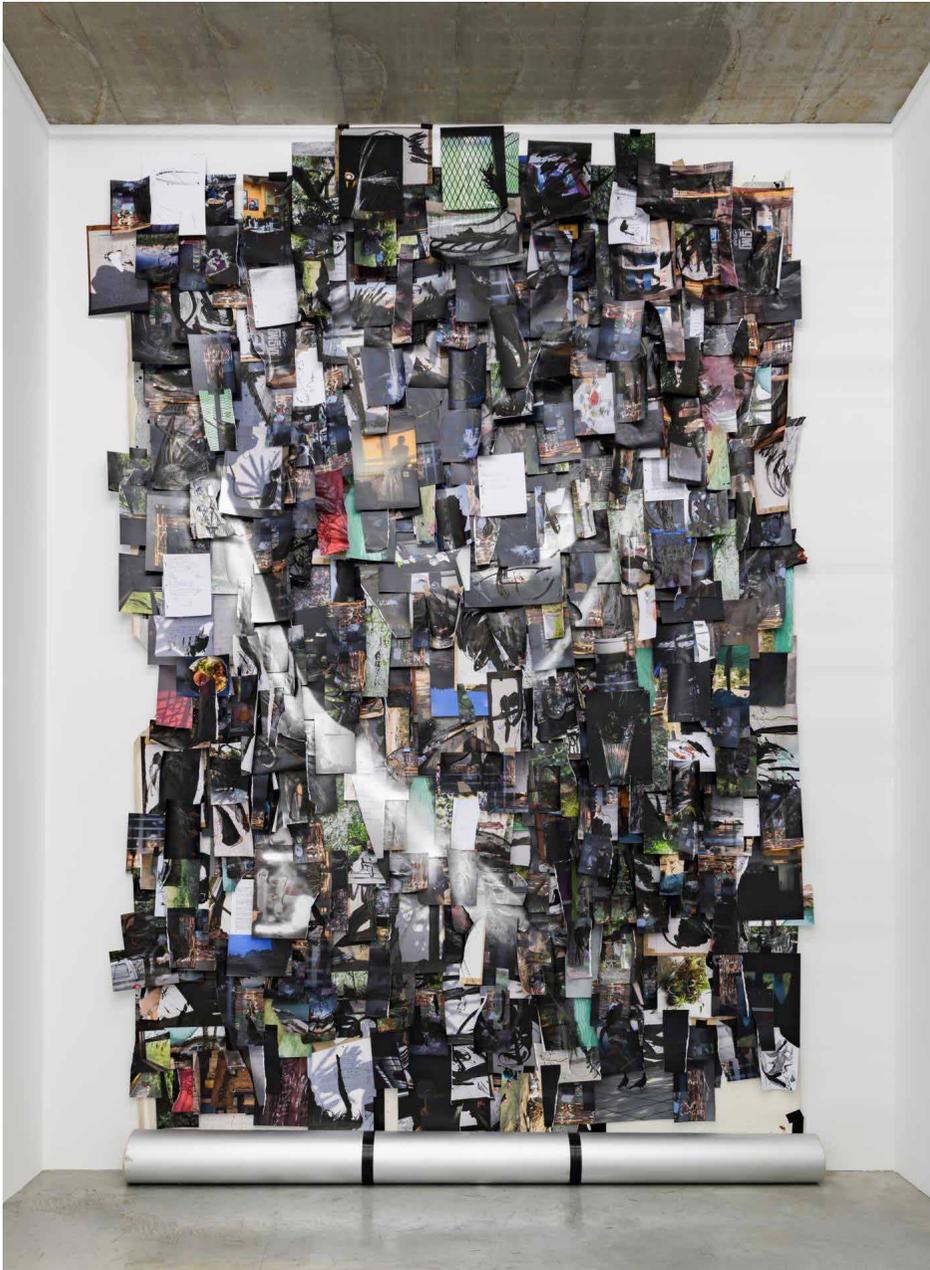
Peter Piller, *In Löcher blicken*, Archiv Peter Piller, 2002–2004

Peter Piller (* 1968 in Fritzlar), der zunächst Geografie, Germanistik und Kunstpädagogik studierte, vollendete sein Studium der Freien Kunst an der *Hochschule für bildende Künste Hamburg*. Piller arbeitet in den Medien Zeichnung, Fotografie und der erweiterten Bildassemblage. Bekannt geworden ist er durch das von ihm über viele Jahre hinweg kompilierte *Archiv Peter Piller*, das u. a. aus Zeitungsfotos, Luftbildaufnahmen, historischen Postkarten, gefundenen Aufnahmen aus dem Internet und fotografischen Dokumentationen von Wanderungen, die er selbst unternimmt, besteht. Piller generiert aus diesen enormen Beständen seines Archivs thematische Bildserien, die er aus primär fotografischen Reproduktionen bzw. fotografisch überlieferten Bildquellen zu neuen Narrativkontexten zusammenfügt. Die Verschlagwortung wird zu einem Teil seiner Arbeit, wobei Zuordnungen durch assoziative Bezugnahmen visuelle Räume und Bildnarrative generieren. Pillers Bildbeobachtungen formulieren durch sein Assemblieren situationsbezogene Konglomerate, die das Fotografische zu einer Art Alphabet erklären, in dem jeder Buchstabe immer wieder auch in seiner Schreibweise variieren kann. Peter Pillers Umgang mit dem fotografischen Bild ist ein reflexiver, das Medium mit Blick auf die Stärke seiner Ausdrucksfähigkeit reflektierend. Dabei erzählen Pillers Bildgefüge, was fotografische Auszüge – als Situation und Bild einem Zusammenhang entnommen und nach subjektiver Kategorisierung neu geordnet – über gesellschaftliche Strukturen und Handlungsabläufe zu erkennen geben vermögen. Von seinen Bildserien ausgehend sind zahlreiche Fotobildbände entstanden.

Peter Piller lebt und arbeitet in Hamburg. Seit 2018 leitet er die Klasse für Freie Kunst an der *Kunstakademie Düsseldorf*.



Klaus Rinke, *Der Versuch, sich von der Erdanziehung zu lösen*, 1971



Arisa Purkpong, ohne Titel, 2021



Moritz Wegwerth, 1540, 2018



Tata Ronkholz, Rheinhausen, Rosastraße 24 (aus der Serie: Trinkhallen), 1978



Tata Ronkholz, Köln 51, Brühler Straße 86 (aus der Serie: Trinkhallen), 1978

TATA RONKHOLZ

Tata Ronkholz (bürgerlicher Name Roswitha Töle, * 1940 in Krefeld, † 1997 in Hürth) studierte Anfang der 1960er Jahre Architektur und Innenarchitektur an der *Werkkunstschule Krefeld*. Bevor sie als selbstständige Produktdesignerin tätig war, arbeitete sie im bekannten *Möbelhaus Schroer* in Krefeld, in dem Hans Mayer wiederum 1967–1970 seine erste Galerie in NRW unterhielt. 1977 lernte sie über ihren Ehemann Coco Ronkholz, der ebenfalls mit Mayer zusammengearbeitet hatte, Bernd Becher kennen. Im selben Jahr schrieb sie sich an der *Kunstakademie Düsseldorf* ein, von 1978 bis 1985 studierte sie in der Klasse Fotografie. Aus ökonomischen Gründen brach sie ihre künstlerische Arbeit als Fotografin ab und arbeitete 1985 bis 1995 in einer Kölner Fotoagentur. Ihren Nachlass betreut seit 2001 *Van Ham Art Estate* in Köln.

Tata Ronkholz gehört aufgrund der lang ausgebliebenen Aufarbeitung ihres fotografischen Werks zu den weniger bekannten Absolvent:innen der Klasse Becher, obgleich ihre Fotografien in ganz besonderer Weise „ein kulturelles Gedächtnis der Architektur und des Städtebaus der Nachkriegszeit ab[bilden].“¹ Ronkholz fotografierte zunächst Industrietore, bevor sie zusammen mit Thomas Struth 1979/80 den alten Düsseldorfer Rheinhafen dokumentierte. Diese umfangreiche

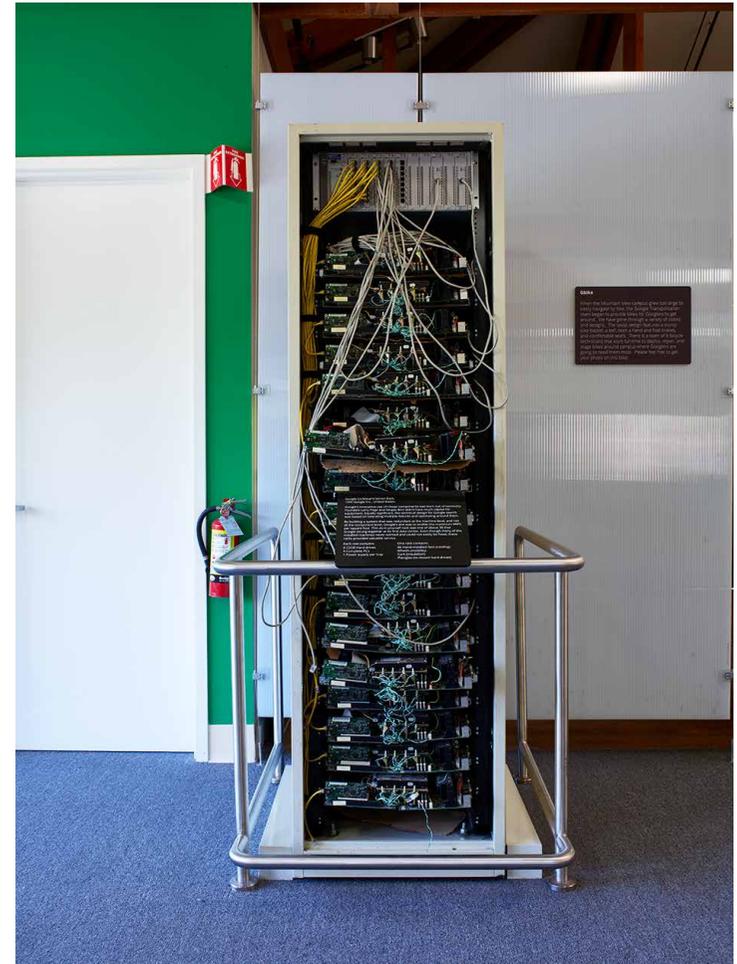
Ronkholz gehört aufgrund der lang ausgebliebenen Aufarbeitung ihres fotografischen Werkes zu den weniger bekannten Absolvent:innen der Klasse Fotografie unter den Bechers.

Serie ist ein einzigartiges zeitgeschichtliches Dokument und Konvolut, aus dem das *Stadtmuseum Düsseldorf* im Jahr 1981/82 Werke angekauft hat. Diese gehören wiederum zu den wichtigsten Beständen des Stadtmuseums. Weitere Themen aus Tata Ronkholz' künstlerischer Fotografie sind Trinkhallen und Kioske sowie Schaufenster in Düsseldorf, Bochum, Köln und anderen Orten im Ruhrgebiet. In Archibüchern, die sich im Nachlass befinden, lassen sich Zusammenhänge zu diesen Orten rekonstruieren. Seit dem Erschließen des Nachlasses eröffnen sich weitere Möglichkeiten der diskursiven Betrachtung ihres Werkes, das national wie international in bedeutenden Sammlungen vertreten ist.

1 <https://www.tata-ronkholz.de/>, zuletzt aufgerufen am 01.11.2021.



Oliver Sieber, o. T. (*Spiky*), aus der Serie *J_Sub*s, Osaka, 2006



Mareike Foecking, *First Google Server*
aus *I am Looking at Silicon Valley - Silicon Valley is Looking at Me*, 2018



Louisa Clement, *Heads*, 2014–2015

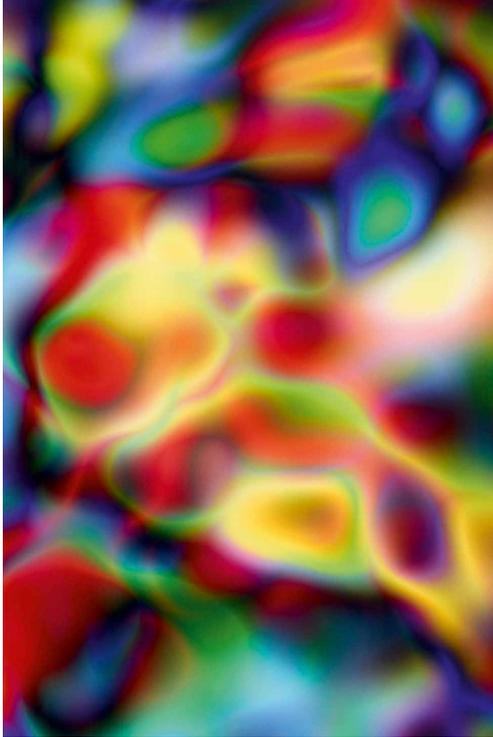
THOMAS RUFF

Thomas Ruff (* 1958 in Zell am Harmersbach) studierte von 1977 bis 1985 an der *Kunstakademie Düsseldorf* in der Klasse von Bernd und Hilla Becher – 2000 bis 2005 leitete er dort selbst im Rahmen einer Professur die Klasse für Fotografie. Seine Werke haben internationales Renommee erlangt. 2020/21 war er mit einer umfangreichen Einzelausstellung im *K20 – Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen* in Düsseldorf vertreten, die auf eindrucksvolle Weise Ruffs fotografischen Werdegang und seinen Beitrag zur Entwicklung des Mediums Fotografie nachgezeichnet hat.

Ruff vertritt eine sehr spezifische Haltung zur Konzeptualität der Fotografie, denn er begibt sich mit seiner fotografischen Praxis in eine Exegese der fotografischen Technik und des fotografischen Bilds gleichermaßen und stellt mit einem umfangreichen und vielseitigen Werk die Möglichkeiten der Fotografie dar. Dabei zeigt er durch seine nuancenreich erzeugten Bilder selbst den Wandel des technisch produzierten und reproduzierten Bilds bis hin zu einer Fotografie ohne Kamera. International rezipiert wird Ruff seit Ende der 1980er Jahre durch seine Serien von (überlebensgroßen) Portraits von Freund:innen und Bekannten. Über typologisierte Inneneinrichtungen deutscher Wohnräume, die er in den Blick genommen hat, zu (in wissenschaftlichen Kontexten entstandenen) Aufnahmen des Sternenhimmels, die er in sein fotografisches Spektrum übernimmt und bearbeitet, entwickelte Ruff einen Zugang zum Fotografischen, der ein im wahrsten Sinne „bildwissenschaftliches“ Auswerten der Fotografie ist. So fließt in seinen Werken auch das Betrachten des Werdegangs eines Bilds ein, werden Bildrückseiten von fotografischen Archivalien ebenso zum Gegenstand wie Auswertungen von Datenbanken oder algorithmischen Bildergebnissen

aus dem Internet. Die digitale Invertierung historischer, analoger Fotografien ist ebenso ein fotografisches Erprobungsfeld seiner Arbeit, wie die Zusammenarbeit mit 3D-Expert:innen und das Erschaffen nahezu virtueller fotobasierter Raummomente.

Ruff erforscht das Medium Fotografie mit den Mitteln des Bildermachens aus dessen Geschichte heraus und beleuchtet dessen zukünftiges Potenzial. 2021 wurde er in die *Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften und der Künste* gewählt.



Thomas Ruff, *Substrat 27 II*, 2005



Thomas Ruff, *Portrait (Pia Stadtbäumer)*, 1988

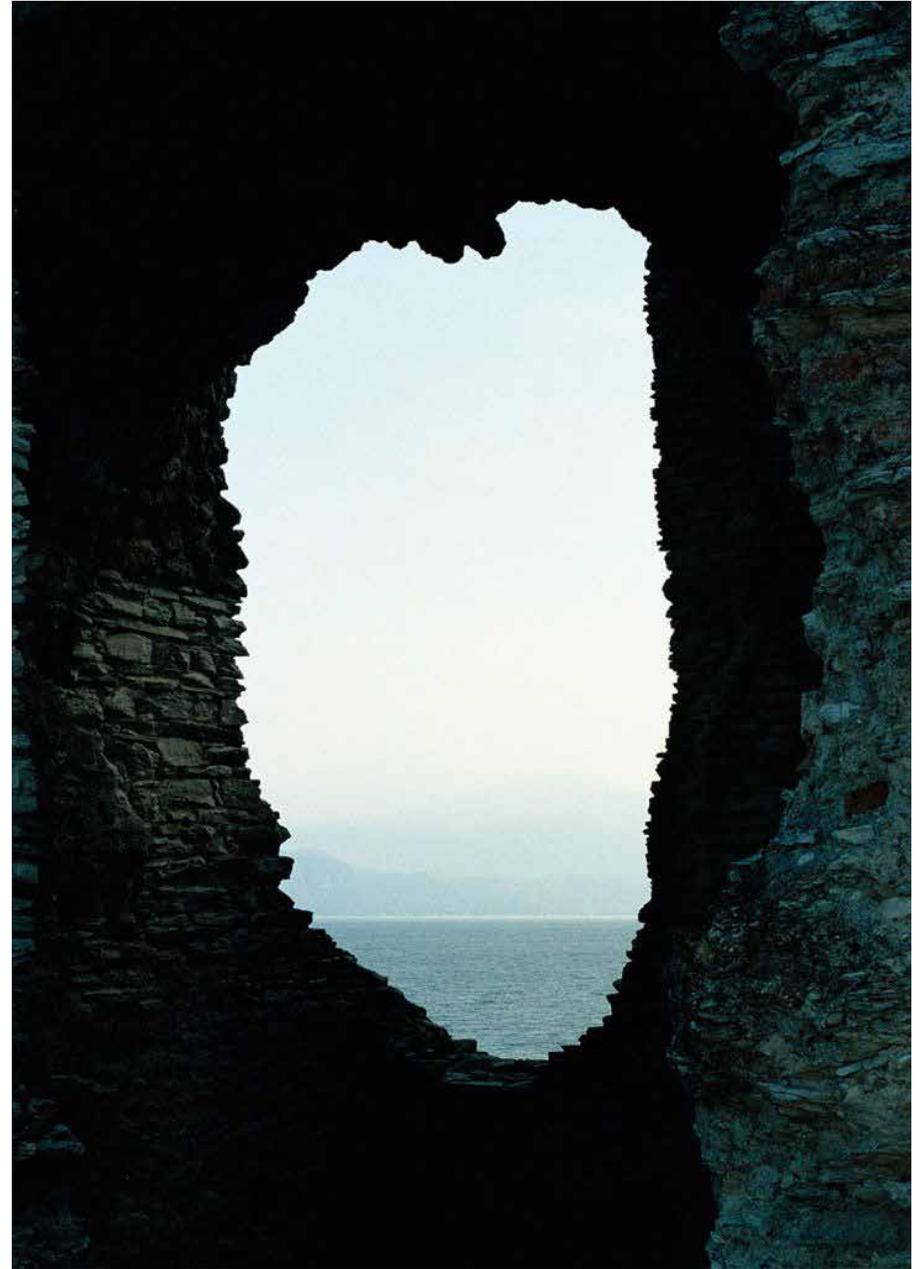
Ruff erforscht das Medium Fotografie mit den Mitteln des Bildermachens aus dessen Geschichte heraus und beleuchtet dessen zukünftiges Potenzial.



Bernhard Fuchs, *Grüner Fiat*, Helfenberg, 1996



Janosch Jauch, *Moire*, 2018



Talisa Lallai, *Grotte di Catullo, Sirmione, Lombardia*, 2020



Sabine Dusend, *Florentin*, 2016



Katja Stuke, *CCTV / Osaka Public*, 2006



Elger Esser, *Saint Dyé sur Loire*, 2018

URSULA SCHULZ-DORNBURG

Ursula Schulz-Dornburg (* 1938 in Berlin) zählt zu einer Generation von Fotograf:innen, deren Werk vornehmlich erst in den vergangenen Jahren im deutschsprachigen Raum (wieder-)entdeckt worden ist. Die Fotografin lebt und arbeitet seit 1969 in Düsseldorf, doch ihre Arbeiten sind geprägt von Reisen, die sie in Landschaften und (nunmehr) historische Orte auf der ganzen Welt geführt haben. In eher abgelegenen oder gesellschaftlich weniger besiedelten Regionen in beispielsweise Armenien, Myanmar (Birma), Indonesien, Irak, Jemen, Kasachstan, Laos, Syrien oder Russland hat sich Schulz-Dornburg auf Spurensuche begeben und Splitter gelebter Gegenwart und Geschichte gefunden. Narrative, die sich durch Situationen, Vegetationen und Architekturen mitteilen wie Bushaltestellen in wüsten Weiten, ehemalige Mönchshöhlen in Felswänden oder skulpturale gebaute Gefüge, hat Ursula Schulz-Dornburg in ihren zumeist kleinformatischen Fotografien mit nahezu archäologischem Blick festgehalten. Dabei fächert sich ihr Werk in Serien auf – nicht zuletzt auch dem Gedanken folgend, die Möglichkeiten eines (Gesamt-)Bilds durch einzelne Facetten zu zeigen. Es sind Strukturen, die von Menschen errichtet, besiedelt oder durchlebt



Ursula Schulz-Dornburg, Atomwaffentestgelände Semipalatinsk, 2012

Ursula Schulz-Dornburg verfolgt mit ihrer Arbeit ein kulturhistorisches anthropologisches Interesse, das sie mit der „Vertikalität der Zeit“ beschreibt.



Ursula Schulz-Dornburg, Erewan-Yeghward, 1997

worden sind. Auch Menschen, die sich in diesen Strukturen bewegen, sind wichtiger Bestandteil ihrer Fotografien. Ursula Schulz-Dornburg verfolgt mit ihrer Arbeit ein kulturhistorisches anthropologisches Interesse, das sie mit der „Vertikalität der Zeit“¹ beschreibt: gefundenem und ehemals Belebtem eine konzeptionelle und heutige Form zu geben wie auch ein anhaltendes Bewusstsein für Ressourcen gegenwärtig zu halten – in menschlicher wie auch naturbezogener Weise. 2021 zeigte das *Architekturforum Aedes* in Berlin eine umfassende Ausstellung ihres Werkes unter dem Titel *Verschwundene Landschaften – Ursula Schulz-Dornburg – Düsseldorf Fotografien 1980–1998*. Ihre Arbeiten wurde international ausgestellt, darunter 2019/20 im *Maison Européenne de la Photographie (MEP)* in Paris, 2018/19 im *British Museum* in London, 2018 *The Land In Between* im *Städel Museum*, Frankfurt, sowie in der *Tate Modern* in London und in der *Gallery Luisotti* in Santa Monica (Kalifornien).

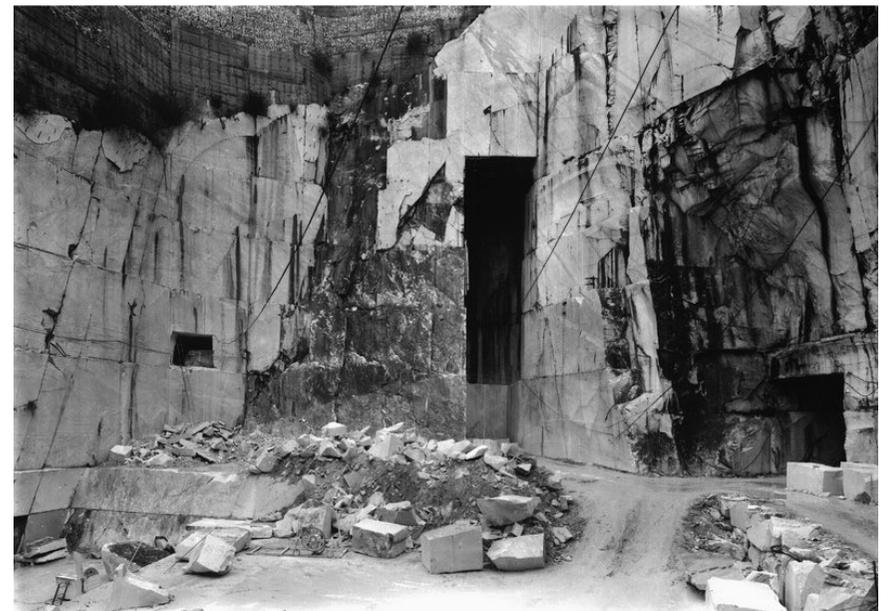
¹ Ursula Schulz-Dornburg über ihre Serie *15 Kilometer entlang der georgisch-aserbaidschanischen Grenze* (1998/99) im Gespräch mit dem Städel Museum in Frankfurt, TC 04:12–04:14, <https://www.youtube.com/watch?v=MsPXrmitSLM>, zuletzt aufgerufen am 24.01.2022.



Alexander Romey, ohne Titel (*Drucker*), 2018



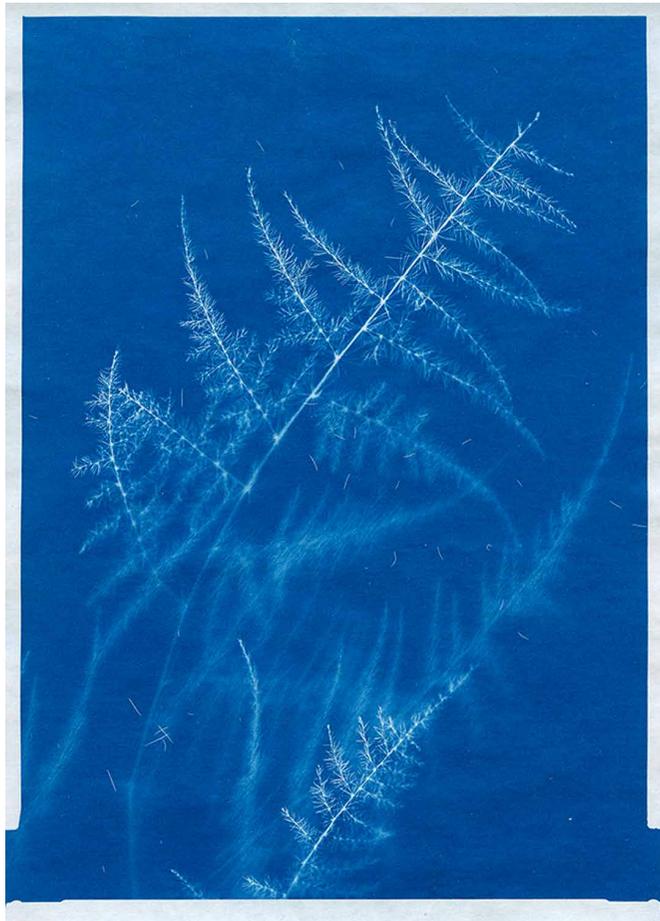
Ulrich Hensel, *Am Mühlenturm*, 2008



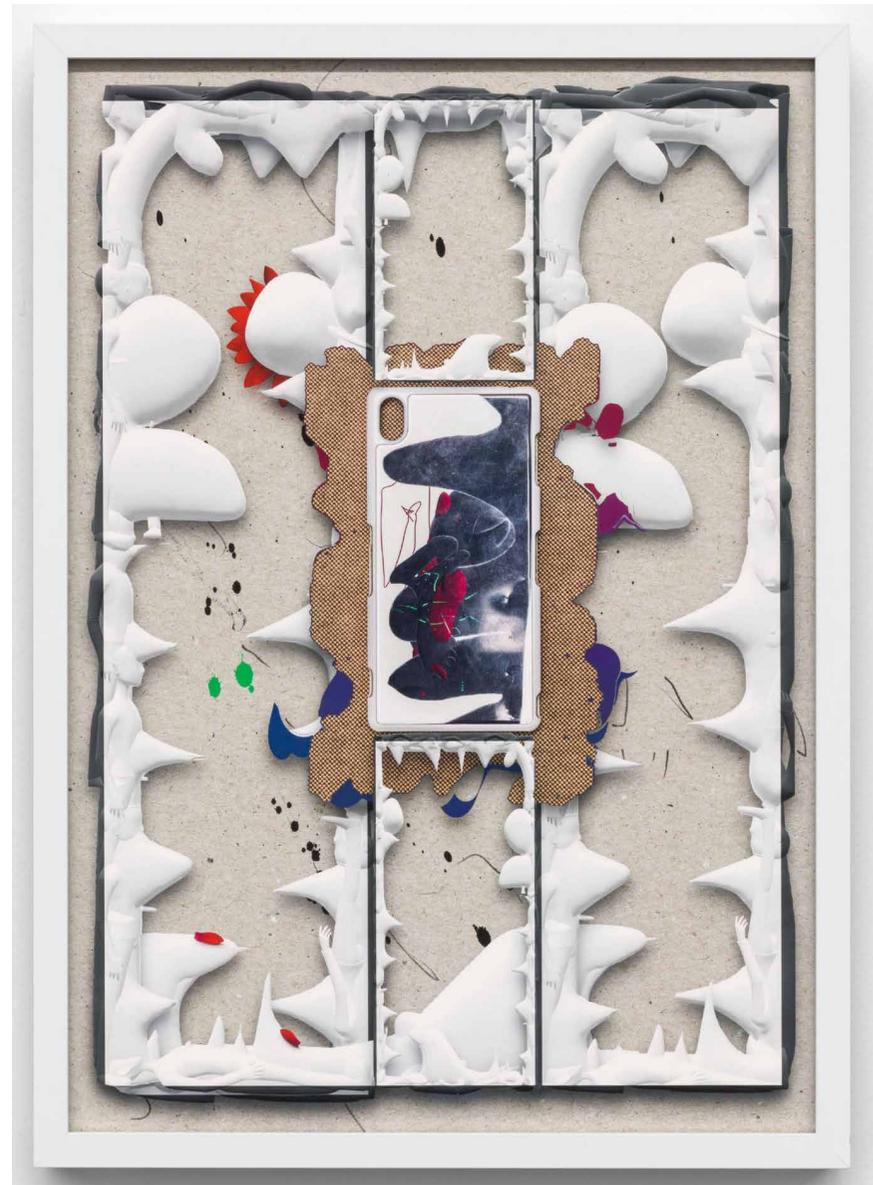
Petra Wunderlich, *Carrara I*, 1989



Axel Hütte, *Coco Palms, Hawaii*, 2001



Juergen Staack, *SOLAR - COPY*, 2019



Johannes Bendzulla, *Untitled (Catalogue Edition #2)*, 2022

KATHARINA SIEVERDING

Katharina Sieverding (* 1941 in Prag) steht maßgeblich für einen erweiterten Fotografiebegriff. Die Künstlerin kam vom Theater über die Bühnenbildmalerei und Kostümausstattung mit Stationen in Hamburg und Wien in den 1960er Jahren nach Düsseldorf an die Kunstakademie, wo sie zunächst in der Klasse von Teo Otto und dann bei Joseph Beuys studierte. Sie lebt seit 1964 in Düsseldorf und war selbst langjährig als Professorin an der *Universität der Künste Berlin* tätig.

Sieverding schöpft die Möglichkeiten, die das Medium Fotografie mit sich bringt, maximal aus und stellt gesellschaftliche Strömungen, Identitätsbildung und Machtstrukturen durch ihr fotografisches Verhandeln zur Diskussion: „Mich treibt an, die Kunst mit dem Leben, mit dem Gesellschaftskörper, in dem wir leben, zu verbinden“¹, so Sieverding. Die Künstlerin vereint die Bildlichkeit kollektiver Gedächtnisse mit ihrer eigenen präzisen Wahrnehmung vom Gegenwärtigen.



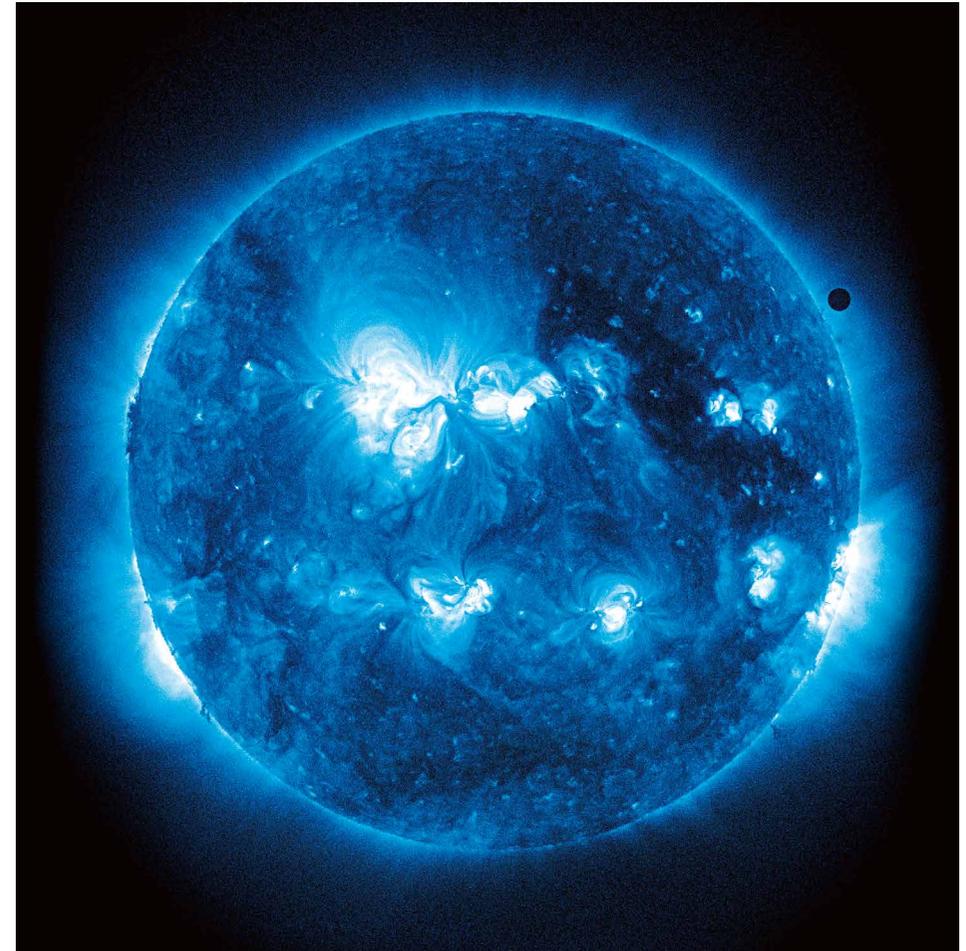
Katharina Sieverding,
Stauffenberg-Block I–XVI, 1969

Im Übereinanderlegen und Durchdringen der von ihr aufgenommenen Fotografien und fotografisch reproduzierten sowie medial vermittelten Bildern erörtert sie gesellschaftspolitische Fragestellungen. Dabei schöpft sie aus (mintunter selbst) Archiviertem, verschränkt und kontextualisiert real Gewesenes und visuell Konstruiertes. Die Spektren der Fotografie ermöglichen ihr facettenreiches Ausbelichten von Situationen,

die sie zur Debatte bringt: Analog und digital verwendet Sieverding traditionelle und neueste Techniken von Schwarz-Weiß-Solarisation über Fotokopie bis hin zu den absoluten Möglichkeiten großformatiger Fotoproduktion, die sie seit 1975 umsetzt – vorwiegend in ihrer eigenen Produktionsstätte *studio111a* auf der Düsseldorfer Nordstraße. Sie hat den Blick für das Potenzial der künstlerischen Fotografie maßgeblich erweitert.

Katharina Sieverdings Werke sind international in Sammlungen vertreten, darunter im *Museum of Modern Art* in New York. In Düsseldorf befinden sich ihre Werke in der *Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen*, in der *Kunststiftung NRW* und im *Kunstpalast*.

¹ Katharina Sieverding zitiert nach Udo Kittelmann, in: *Katharina Sieverding – Die Sonne um Mitternacht schauen*, hrsg. v. Udo Kittelmann, Ausst.kat. Stiftung Frieder Burda, Wienand Verlag, Köln 2021, S. 7.



Katharina Sieverding, *Die Sonne um Mitternacht schauen*, SDO/NASA, (Blue), 2011

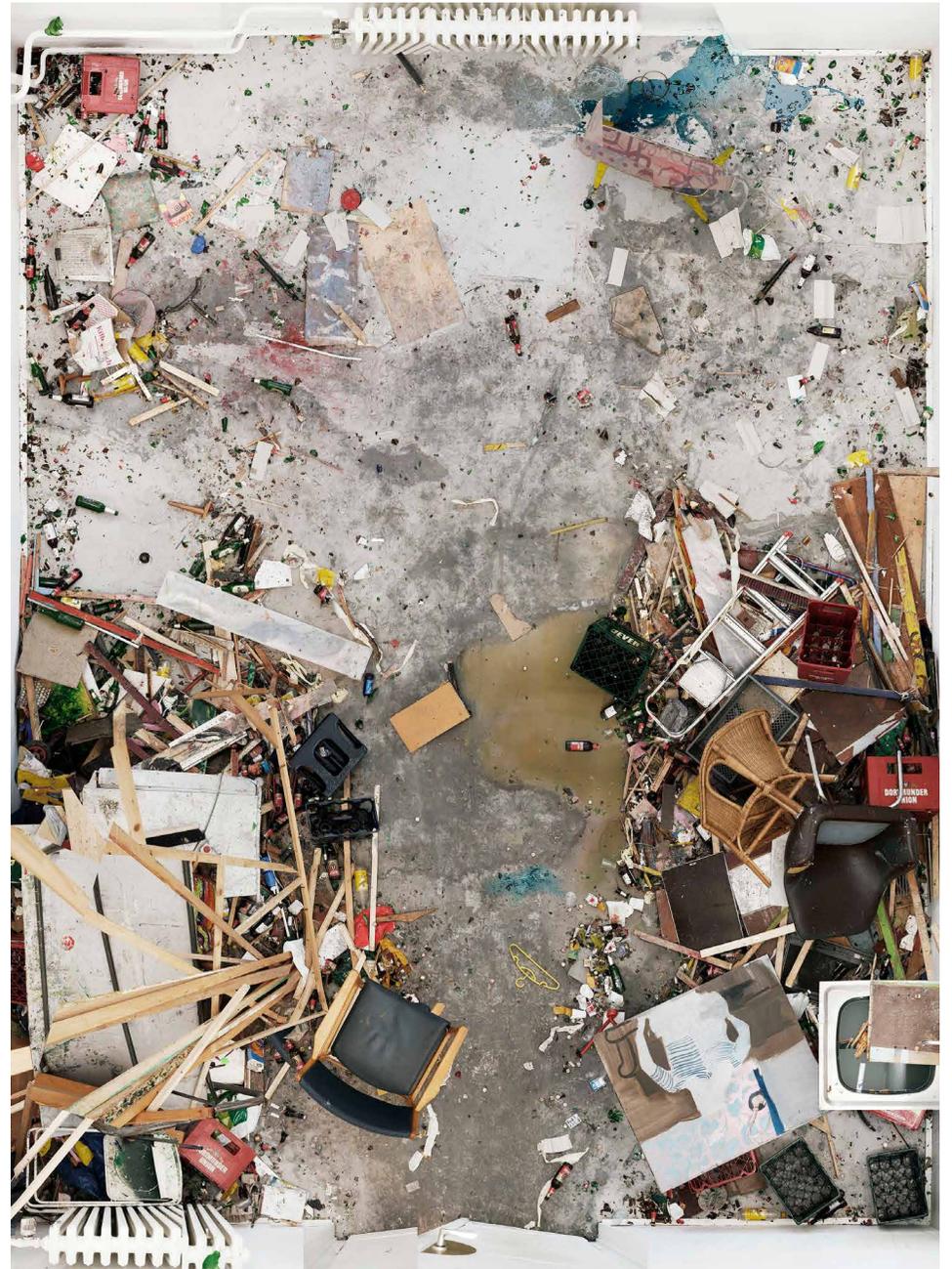
Sieverding vereint die Bildlichkeit kollektiver Gedächtnisse mit ihrer eigenen präzisen Wahrnehmung vom Gegenwärtigen.



Boris Becker, *Hochhausruine 1153*, 1994



Thomas Koester, *Seeing Moscow #02*, 2021



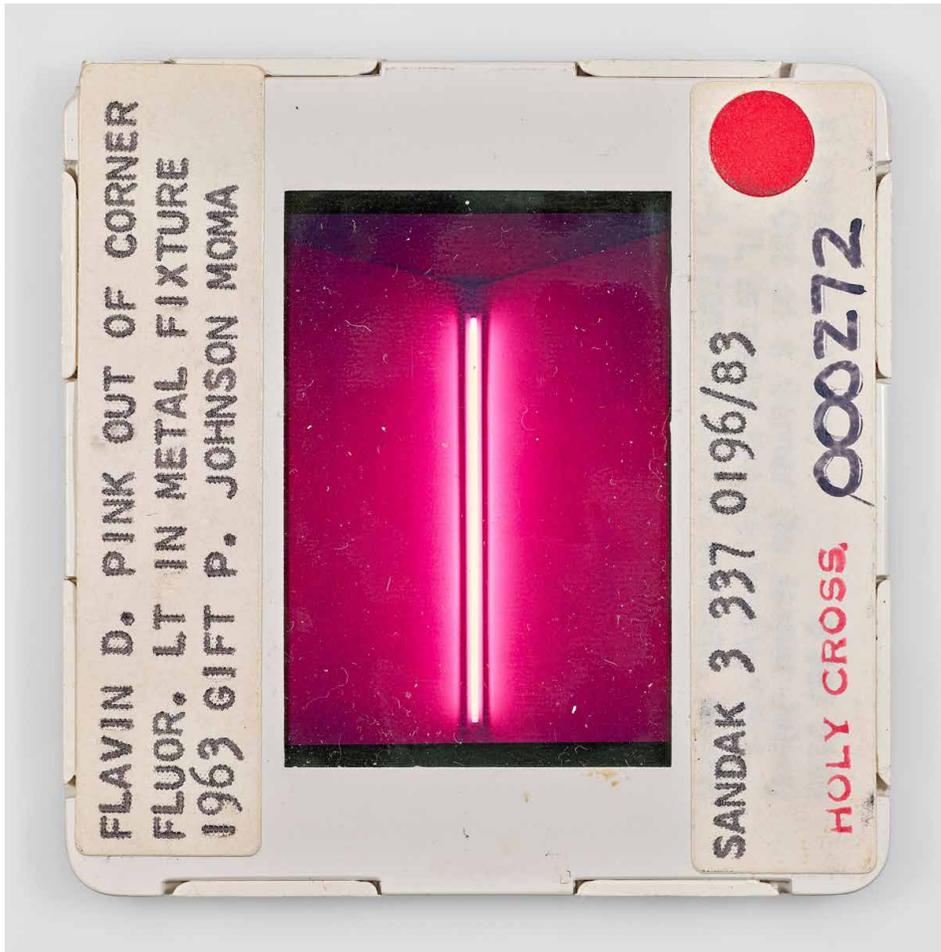
Andreas Gefeller, *ohne Titel (Academy of Arts, R 209)*, 2002



Laurenz Berges, *Perleberg*, 1992



Jens Ullrich, *Refugees in A State Apartment 016*, 2015/2016



Sebastian Riemer,
*FLAVIN D. PINK OUT OF CORNER FLUOR LT IN METAL FIXTURE 1963 GIFT P
JOHNSON MOMA SANDAK 3 337 0196/83 HOLY CROSS 000272*, 2019



Berit Schneidereit, *fantasy XIX*, 2018



Christopher Williams
 Clockwise from Manufacturer Name (Outer Ring)
 Michelin
 X M+S 89
 Clockwise from Tire Size (Inner Ring)
 135 R 15
 72 Q E2 0281541
 M + S
 Tubeless
 Radial X
 TF 852 20-2044
 Tread: 1 Polyester Ply
 +2 Steel Plies
 Sidewall: 1 Polyester Ply
 Canada and U.S. Codes Only
 Max Load 355 Kg (780 Lbs)
 Max Press. 350 kPa (51 PSI)
 V-1
 Photography by the Douglas M. Parker Studio, Glendale, California
 January 3, 2008 – January 4, 2008 (from the series For Example: Dix-Huit
 Leçons Sur La Société Industrielle)
 2008

CHRISTOPHER WILLIAMS

Christopher Williams (* 1956 in Los Angeles) studierte am *California Institute of the Arts* Konzeptkunst unter Michael Asher, John Baldessari und Douglas Huebler. Er selbst zählt heute zu den wichtigsten Vertreter:innen der zeitgenössischen konzeptuellen Kunst. Seit 2008 leitet Williams die Klasse für Fotografie an der Düsseldorfer Kunstakademie und setzt damit anhaltend neue Maßstäbe in der Produktion- und Rezeption von Fotografie, die durch seine zahlreichen Studierenden weit über die Landesgrenzen hinausgetragen werden.

Christopher Williams richtet in seiner künstlerischen Praxis wie auch in seiner Lehre den Blick auf die (theoretischen) Produktionsbedingungen fotografischer Bilder. Dabei nutzt und bedient er kapitalismus-bildende Images des sozial-gesellschaftlichen Lebens, die er in high-end-produzierte Bildkörper überführt, die visuell-tautologisch von der Kritik an ihnen selbst berichten. Sprache ist neben dem fotografisch vermittelten Bild ein wesentlicher Aktionskörper für Christopher Williams. Zum einen sind Fototheorie und wissenschaftliche Texte eine entscheidende Grundlage für seine Bildproduktion, die dann mitunter explizit in die Bildwerke des Fotografen wie durch Bildunterschriften

und Titel einfließen. Das Endergebnis seiner fotografischen, filmischen wie installativen Statements sind hochqualitativ ausgeführte Arbeiten, die er stets im Team wie zum Beispiel mit professionellen Werbefotografen produziert. Die Perfektion von Darstellung und Sujet wird jedoch durch die dem Bild inhärente kritische Bildidee gebrochen, die sich visuell und verbal, wiederholend oder abweichend durch die Arbeit in Serien oder Folgen zu artikulieren vermag.

Williams richtet in seiner künstlerischen Praxis wie auch in seiner Lehre den Blick auf die (theoretischen) Produktionsbedingungen von fotografischen Bildern.



Christopher Williams
 Standardpose [Standard Pose]
 1,0 Zwerg-Brabanter, silber, Düsseldorf 2013 (Vera Spix, Elsdorf)
 Ring number: EE-D13 13-901, green
 Studio Rhein Verlag, Düsseldorf
 November 21, 2013
 2014



Klaus Mettig, N.Y. 2004 #05, 2004

LEHRE AN DER KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF UND DER HOCHSCHULE DÜSSELDORF

KUNSTAKADEMIE DÜSSELDORF UND FOTOGRAFIE

Die *Kunstakademie Düsseldorf* wurde 1773 durch den Kurfürsten Carl Theodor als *Kurfürstlich Pfälzische Akademie der Maler-, Bildhauer- und Baukunst* gegründet, 1819 wurde sie in den Rheinprovinzen Preußens *Königliche Kunstakademie*. Heute ist sie eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen, an der Malerei, Bildhauerei, freie Grafik, Baukunst, Bühnenbild, Fotografie, Film und Video studiert werden können. Mit Lehrenden und Studierenden aus aller Welt gilt sie als „Kunstakademie der fünf Kontinente“¹.

Bereits im 19. Jahrhundert zählte das Medium Fotografie – ähnlich wie die grafische Vorskizze – im Kontext der *Düsseldorfer Malerschule* als eine der Malerei vorausgehende Referenzabbildung.² Nicht zuletzt durch Hilla Wobeser (später Becher), die in der Klasse für Gebrauchsgrafik bei Walter Breker studierte, wurde Ende der 1950er Jahre der Impuls für das Einrichten einer Fotowerkstatt an der Kunstakademie gesetzt.³ Hierauf folgte 1976 mit der Vergabe der ersten Professur für Fotografie an Bernd Becher und dem damit einhergehenden Einrichten einer Klasse für Fotografie unter Bernd und Hilla Becher ein neues Kapitel in der künstlerischen Produktion an der Kunstakademie Düsseldorf – aber auch für die Fotografiegeschichte als solche. Seit der Einrichtung der Klasse für Fotografie haben zahlreiche Schüler:innen der Bechers selbst künstlerische Fotografie an der Düsseldorfer Kunstakademie unterrichtet. Ein Schwerpunkt bildete hierbei kontinuierlich die Arbeit im Großformat bzw. mit der Großbildkamera. Das Durchdringen von Gattungen und Disziplinen wiederum und die durch die Lage der Akademie gegebene Nähe zum lebhaften Kunst- und Musikgeschehen innerhalb der Stadt hat an der Kunstakademie Düsseldorf das Denken eines erweiterten Begriffs von Fotografie zweifelsohne gefördert und dieses Geschehen mitunter zum visuellen Ausgangspunkt der künstlerischen Arbeiten genommen.



Kunstakademie Düsseldorf, Außenansicht



Kunstakademie Düsseldorf, Innenansicht

Zu den durch die Akademie eingerichteten Werkstattmöglichkeiten sind seither die infrastrukturellen Gegebenheiten durch die Düsseldorfer Fachlabore *Grieger* (seit den 1970er Jahren) und *hsl* (seit 1987) eine essenzielle Ergänzung und auch Voraussetzung für eine Sprache der Fotografie, wie sie sich an der Kunstakademie herausgebildet hat. So wundert es nicht, dass Künstler:innen wie Candida Höfer oder Andreas Gursky diese Infrastrukturen als produktionsbedingte Voraussetzung für die Umsetzbarkeit ihrer künstlerischen Werke nutzen.

Christopher Williams, der die Klasse für Fotografie aktuell leitet, vertritt einen konzeptuellen Aspekt des Mediums Fotografie, Peter Piller als Professor der Klasse für Freie Kunst richtet den Fokus mitunter auf Archive und Trisha Donnelly lehrt als Professorin für Bildhauerei ein räumliches Verstehen und Umgehen mit fotografischen Erzeugnissen. Babette Bange-

mann vermittelt in der Werkstatt die Grundlagen der analogen und digitalen Fotografie. In einer sich stets erweiternden Praxis wird das fotografische Bild im Plural und dessen (Re-)Produktionsbedingungen reflektiert. Wie an allen Universitäten bildete so auch an der Düsseldorfer Kunstakademie das Dia-Archiv eine wichtige fotografische Quelle der Lehre. Fari Shams, die bei Christopher Williams studiert hat, widmete sich in einem studentischen Projekt dem Verbleib dieses Archivs.⁴

Durch Kontinuitäten in der Befragung von und Haltung zu Bildern hat sich an der Kunstakademie Düsseldorf ein Herstellen und Umgehen mit dem fotografischen

Bild ausformuliert und fortentwickelt, das weltweit entscheidende Impulse in der Fotografiebetachtung und -forschung gesetzt hat und dies weiterhin tut.

1 <https://www.kunstakademie-duesseldorf.de/die-akademie/historie/>, zuletzt aufgerufen am 10.11.2021.

2 Künstler wie Oswald Achenbach oder Johann Wilhelm Schirmer besaßen umfangreiche Fotoarchive, aus denen sie für die Komposition ihrer Malerei schöpften; vgl. Pohlmann, Ulrich: *Die Düsseldorfer Malerschule und die Fotografie*, in: *Die Düsseldorfer Malerschule und ihre internationale Ausstrahlung 1819–1918*, Band 1, hrsg. v. Bettina Baumgärtel, Ausst.kat. Museum Kunstpalast Düsseldorf, Michael Imhof Verlag, Petersberg 2011, S. 341–349, hier S. 342. Siehe hierzu auch: einleitender Text innerhalb dieses Berichts auf S. 2 ff.

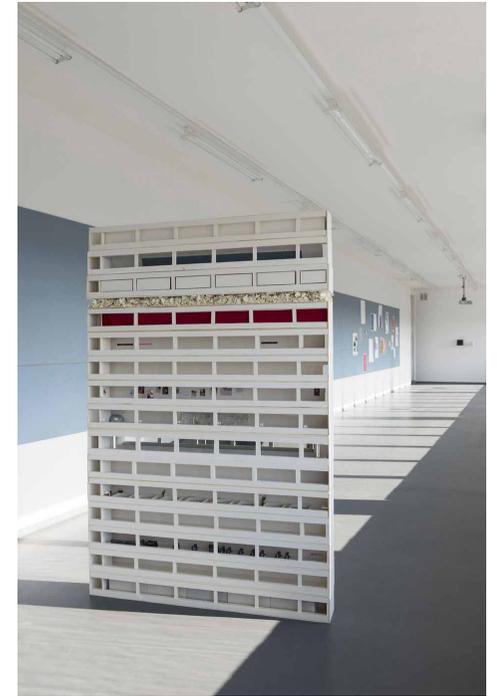
3 Vgl. Meister, Helga: *Fotografie in Düsseldorf – Die Szene im Profil*, Schwann im Patmos Verlag, Düsseldorf 1991, S. 165 ff.

4 Shams, Fari: *The Concise Companion to Art History arranged by Ingo Müller and Gerd Schneider*, Künstlerbuch (2014).



Kolloquium an der Kunstakademie mit Benjamin Katz, 2017

Christopher Williams, der die Klasse für Fotografie aktuell leitet, vertritt einen konzeptuellen Aspekt des Mediums Fotografie, Peter Piller als Professor der Klasse für Freie Kunst richtet den Fokus mitunter auf Archive und Trisha Donnelly lehrt als Professorin für Bildhauerei ein räumliches Verstehen und Umgehen mit fotografischen Erzeugnissen. Babette Bangemann vermittelt in der Werkstatt die Grundlagen der analogen und digitalen Fotografie.



Rundgang, Klasse Prof. Christopher Williams, 2017



Ausstellungsansicht *The Inconspicuous Cliff*, Moritz Krauth, Kunstakademie, 2019



Aufbau in der Kunstakademie Düsseldorf zum Rundgang, 2018

HOCHSCHULE DÜSSELDORF UND FOTOGRAFIE

Die *Hochschule Düsseldorf (HSD)*, ehemals *Fachhochschule Düsseldorf*, ist eine staatliche Fachhochschule, die 1971 aus verschiedenen Ausbildungsstätten hervorgegangen ist. Integriert in die HSD ist die *Peter Behrens School of Arts (PBSA)* mit den Fachbereichen Architektur und Design, die ihrerseits verschiedene Lehrgebiete aufweisen, wie das Lehrgebiet Fotografie. So interdisziplinär, wie die Lehrstruktur der HSD von Informations- und Elektrotechnik bis hin zu Sozial- und Kulturwissenschaften gefasst ist, so entscheidend ist seit jeher das Medium Fotografie für die verschiedenen Studienzweige gewesen, weshalb die HSD institutseigene Fotostudios und Fotolabore eingerichtet hat.

Mit dem 2015 neu errichteten *Campus Derendorf* und den erweiterten Räumlichkeiten hat sich das Ausbildungs- und Forschungsangebot der PBSA weiter ausdifferenziert. Medien- und bildwissenschaftliche Lehrangebote – die Bandbreite von der Entstehungsgeschichte des Mediums bis hin zur *Virtual Reality* abdeckend – werden von der Professorin für Fotografie Mareike Foecking bereitgestellt. Die Studierenden des Lehrgebiets Fotografie engagieren sich kontinuierlich im Kontext des öffentlichen fotografischen Diskurses.



Fotostudio Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA

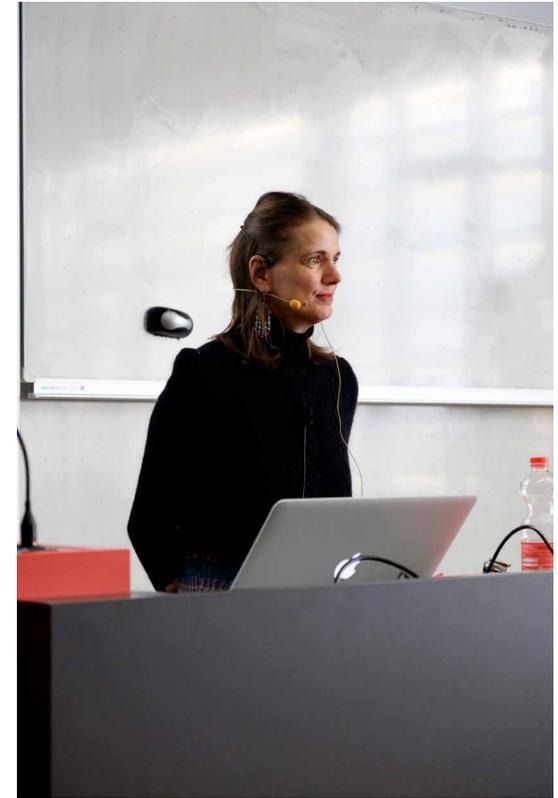
So interdisziplinär, wie die Lehrstruktur der HSD gefasst ist, so entscheidend ist seit jeher die Fotografie für die verschiedenen Studienzweige gewesen, weshalb die HSD institutseigene Fotostudios und -labore eingerichtet hat.



HSD-Campus Derendorf, Außenansicht



Vortrag Andreas Bunte während des Symposiums „Pre_Invent Beyond the Visible“, 2019



Prof. in Mareike Foecking, 2018



Ausstellungsansicht, *Dienstag Abend Fever*, NRW-Forum Düsseldorf, 2016



Photo Book Salon, 2017

AUSSTELLENDEN UND SAMMELNDE INSTITUTIONEN



KUNSTPALAST

Der zwischen Rhein und Hofgarten gelegene *Kunstpala*st im Ehrenhof wurde 1913 als Museum für kunstinteressierte Bürger:innen eröffnet. Der Impuls hierfür reicht zurück bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, als der *Verein zur Errichtung einer Gemäldegalerie* in Zusammenarbeit mit der *Akademie* ein Kunstmuseum für die Bürger:innen der Stadt Düsseldorf initiierte. Die Sammlung des Museums umfasst aktuell über 130.000 Objekte diverser künstlerischer Gattungen, darunter über 3000 Fotografien, deren Großteil aus der Sammlung des Galeristenpaares Annette und Rudolf Kicken stammt. Das Konvolut erwarb der Kunstpalast im Jahr 2018 ergänzend zu den Beständen der künstlerischen Fotografie am Kunstpalast und nahm dies als Anlass für die Gründung eines eigenen Sammlungsbereiches für Fotografie. Seither wird die fotografische Sammlung des Kunstpalastes durch Erwerbungen kontinuierlich erweitert.

Vormals war die Fotografie im Kunstpalast oft spezifisch bezugnehmend auf ein künstlerisches Werk und aus ihren verschiedenen Entstehungskontexten heraus gezeigt worden, wie zum Beispiel 2002 mit der zweiteiligen Gruppenausstellung *heute bis jetzt. Zeitgenössische Fotografie aus Düsseldorf*, 2015 mit der Ausstellung zu Wim Wenders' fotografischem Schaffen oder 2020 die Ausstellung zum Lebenswerk von Peter Lindbergh im Kontext der Modefotografie. Die von der Sammlungsleiterin Linda Conze im Jahr 2020 kuratierte Ausstellung *Sichtweisen. Die neue Sammlung Fotografie* präsentierte dann 150 Werke aus dem Neuerwerb: Mit dieser das Medium Fotografie durch die mediale Geschichte hindurch diskursiv beleuchtenden Kunstaus-



Kunstpalast, Außenansicht



Peter Lindbergh, *Untold Stories*,
Kunstpalast, 2020

stellung wurde in Düsseldorf erstmals eine derartig umfangreiche Ausstellung zur Fotografie vorgestellt. Sie ist für das Museum ein Auftakt und Anlass zu einer in Zukunft noch vielseitigeren Auseinandersetzung mit dem Medium, sei es in Sammlungspräsentationen in Nachbarschaft zu anderen Kunstgattungen oder im Rahmen von Sonderausstellungen. Ziel sei, das Medium zu kontextualisieren und dessen Vielfalt erfahrbar zu machen, so Conze im Gespräch mit der Autorin.¹

Die Besonderheit der fotografischen Sammlung sei, wie Conze im Ausstellungskatalog *Sichtweisen – Die neue Sammlung Fotografie* bemerkt, dass „rund 150 Jahre der Fotografiegeschichte durch die Bestände abgebildet [werden]. Sie enthalten unterschiedlichste fotografische Strömungen, die durch Konvolute vertreten sind, darunter die Reisefotografie des 19. Jahrhunderts, die Nachahmung der Malerei durch die Fotografie im Piktorialismus, das Neue Sehen und die Neue Sachlichkeit der 1920er und 1930er Jahre, die Lichtexperimente der Subjektiven Fotografie in den 1950er Jahren, das Dokumentarische und die Autorenfotografie der 1970er und 1980er Jahre oder die amerikanische Farbfotografie.“² Mit dieser Bandbreite an Fotografien und ihren technischen Entstehungszusammenhängen sei ihr Bewahren von besonderer Bedeutung, so Conze weiter im Gespräch, und verweist auf die enge Zusammenarbeit mit dem ebenfalls im Ehrenhof lokalisiertem Restaurierungszentrum und Jessica Morhard, mit der gemeinsam Strategien der Restaurierung und Speicherung neuerer fotografischer Kunstwerke im Dialog erarbeitet würden, um nachhaltig für die Zukunft zu sammeln.³

Eine weitere Besonderheit des Kunstpalasts ist das *Archiv künstlerischer Fotografie der rheinischen Kunstszene (AFORK)*, das dort 2003 gegründet wurde und die Geschichte der rheinischen Kunstszene durch fotografische Dokumente erfahrbar zu machen versucht. Das Archiv umfasst etwa 8000 Papierabzüge und weit über 30.000 Ek-tachrome und Bildnegative von nahezu 100 Fotograf:innen (darunter Benjamin Katz, Erika Kiffel und Manfred Leve, mit denen in Zusammenarbeit das Archiv aufgebaut wurde), die seit den 1950er Jahren Ausstellungen, Aktionen und Happenings in NRW festgehalten haben. Ihre Fotografien dienen heute der kunsthistorischen Forschung wie auch internationalen Ausstellungsprojekten als Quelle, da sie Zusammenhänge über die künstlerische Produktion und Präsentation sichtbar werden lassen.

1 Auskunft Linda Conze in einem Gespräch mit der Autorin dieses Berichts am 14.10.2021.

2 Vgl. Conze, Linda: Fotografie: Eine neue Sammlung für Düsseldorf, in: *Sichtweisen – Die neue Sammlung Fotografie*, Ausst.kat. Kunstpalast Düsseldorf, Distanz Verlag, 2020, S. 8–15, hier S. 9, sowie <https://www.kunstpalast.de/museum/sammlung/highlights-2/Sammlung-fotografie>, zuletzt aufgerufen am 23.10.2021.

3 Auskunft Linda Conze am 14.10.2021.

4 Ebd.



Man Ray, *Tränen* (1933) aus der fotografischen Sammlung Kunstpalast



Man Ray, *Tränen* (1933), Rückseite des fotografischen Abzugs

„Die Geschichte der Fotografie im Kunstpalast ist noch recht jung: Zwar kamen schon im Laufe der 1990er und 2000er Jahre substanzielle Werke von Katharina Sieverding, Thomas Ruff oder Anna und Bernhard Blume in die Sammlung. Doch war es die Erwerbung von rund 3000 fotografischen Werken im Jahr 2018 durch die das Medium 2019 einen zentralen Platz im Museum erhielt. Die Sammlung Fotografie im *Kunstpalast* bildet viele historische Phasen des Mediums ab, bedeutende Strömungen ebenso wie eine Fülle an Genres und Gestalten.

Sie verzeichnet bekannte Bildautor:innen und solche, die es noch zu entdecken gilt. Ich freue mich sehr, diese abwechslungsreiche Düsseldorfer Sammlung zu betreuen, sie stetig zu erweitern, zu beleben und in der Stadt zu verankern, in der die Fotografie als künstlerisches Medium groß geworden ist. Bis heute arbeiten in Düsseldorf starke Künstler:innen auf vielfältige Weise mit dem Medium. Fotografie ist überall, sie hat zahlreiche Formen, provoziert Fragen und will diskutiert werden.“⁴

– Linda Conze, Leiterin der Sammlung Fotografie am *Kunstpalast*

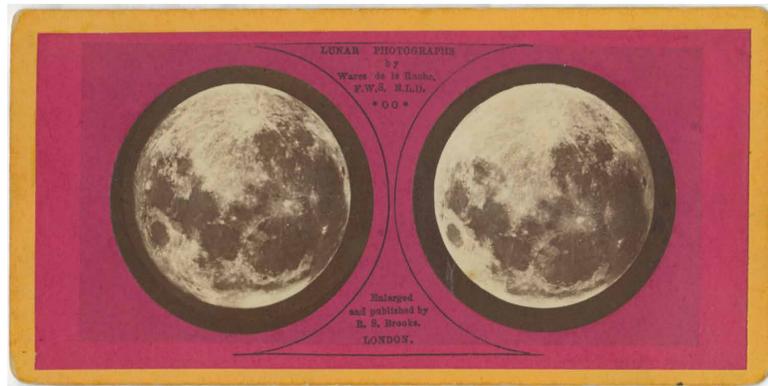
Die Sammlung Fotografie
im Kunstpalast



Ausstellungsansicht, Robert Capa, *Loyalistischer Soldat im Moment des Todes, Cordoba front*, 1936, *Sichtweisen*. Die neue Sammlung Fotografie im Kunstpalast, 2020, Installationsansicht



Ausstellungsansicht, *Sichtweisen*. Die neue Sammlung Fotografie im Kunstpalast, 2020



The Moon, Lunar Photographs, 1959



Ausstellungsansicht, *Sichtweisen*. Die neue Sammlung Fotografie im Kunstpalast, 2020

Archiv künstlerischer Fotografie der rheinischen Kunstszene (AFORK)



Otto Piene, 1966, Foto: Maren Heyne



Eröffnung der Ausstellung von Carl André in der Galerie Konrad Fischer, Düsseldorf. Konrad Fischer, Gustav Adolf Baum, Joseph Beuys, 21.10.1967
Foto: Manfred Leve



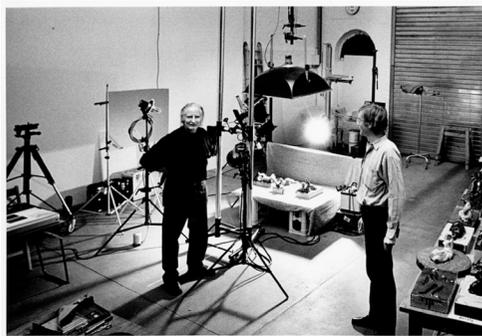
Jörg Sasse, 1989



Sigmar Polke, Katharina Sieverding, Foto: Achim Duchow, ca. 1976



Candida Höfer, Köln, 2000, Foto: Benjamin Katz



Thomas Schütte im Studio, Foto: Nic Tenwiggenhorn



Joseph Beuys, 1965
Foto: Ute Klophaus



Sigmar Polke und Angelika Platen, 1971
Foto: Angelika Platen



Bernd Becher und Thomas Ruff
Foto: Nic Tenwiggenhorn



NRW-Forum, Außenansicht

NRW-FORUM

Das *NRW-Forum Düsseldorf* ist ein internationales Ausstellungshaus für Fotografie, Pop und digitale Kultur. In Gruppen- und Einzelausstellungen, Festivals, Vorträgen, Workshops, Filmvorführungen und anderen neuartigen Formaten greift das Ausstellungshaus aktuelle gesellschaftliche Themen auf und übersetzt diese in diskursive Formate. Das NRW-Forum widmet sich dabei sehr umfangreich dem Schaffen und Werk von Fotograf:innen, wie 2019 mit einer umfassenden Retrospektive dem des britischen Fotografen Martin Parr, der auch als Herausgeber von Texten über Fotografie bekannt geworden ist, oder mit einer Doppelausstellung dem Wirken Joachim Brohms und Alec Soths. Hierzu erläutert der künstlerische Leiter des NRW-Forums und Leiter der *Sammlung zeitbasierte Medien* im *Kunstpalastr Alain Bieber*: „Das NRW-Forum in Düsseldorf ist seit 1998 ein Haus der Fotografie. Als Petra Wenzel und Werner Lippert die Leitung übernahmen, erlangte es überregionale Bekanntheit durch spektakuläre Ausstellungen mit vornehmlich US-amerikanischen Fotogra-

fen aus der Musik- und Modewelt: Ausstellungen mit Herb Ritts, Peter Lindbergh, Bryan Adams und Mario Testino prägten Düsseldorf und das gesamte Image der Stadt. Auch das Festivalzentrum des *Duesseldorf Photo Weekend* mit zahlreichen beteiligten Galerien und Institutionen war traditionell im NRW-Forum angesiedelt. Als ich 2015 die Leitung übernahm, dockte ich an diese Wurzeln an und verjüngte auch das Publikum: Der neue Fokus widmete sich der zeitgenössischen Fotografie, der Popkultur und digitalen Kunst. Ich habe Einzelausstellungen mit Kultfotograf:innen wie Louise Dahl-Wolfe und



Ausstellungsansicht, *Bauhaus und die Fotografie*, 2019

popkulturelle Positionen wie die von Olaf Breuning, Erik Kessels oder Herlinde Koelbl präsentiert, aber auch sehr anspruchsvolle Werkzyklen von konzeptuellen Fotografen wie Simon Menner und der preisgekrönten *Magnum*-Fotografin Bieke Depoorter. Und so geht es weiter: Bald eröffnet unsere Fotografieausstellung mit Matthias Schaller und im nächsten Jahr folgen Ausstellungen mit Andreas Gefeller und

Alison Jackson. Insbesondere in den Ausstellungsprojekten zur digitalen Kultur geht es zudem darum, das zeitgenössische Bild zu erweitern und um die neuen, faszinierenden Bildwelten im Digitalen: computergenerierte Landschaften, Avatare, Meme, Gifs, Virtual und Augmented Reality oder Künstliche Intelligenz.“¹

¹ Auskunft Alain Bieber aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 26.01.2022.



Ausstellungsansicht, *Two Rivers: Joachim Brohm / Alec Soth*, 2019



Ausstellungsansicht, *Erik Kessels & Friends*, 2017



Kunsthalle Düsseldorf, Außenansicht

KUNSTHALLE DÜSSELDORF

Die 1881 eingeweihte *Kunsthalle* zählt seit ihrer Wiedereröffnung 1967 unter dem Namen *Kunsthalle Düsseldorf* neben dem *Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen* zu einem der wichtigsten Orte für zeitgenössische Kunst.

Bereits 1969 wurde hier die Ausstellung *Anonyme Skulpturen. Formvergleiche industrieller Bauten. Fotos von Bernhard und Hilla Becher* gezeigt. Von *Andreas Gursky. Fotografien 1984 bis 1998* (1998) über *Fernsehgalerie Gerry Schum* (2004) und *Hans-Peter Feldmann* (2010) bis hin zu *Subjekt und Objekt. Foto Rhein Ruhr* (2021) mit Werken von über 100 Fotograf:innen: Die Kunsthalle stellt kontinuierlich prägende Fotografie der Gegenwart vor, hat sie so sukzessive in einen internationalen Mediendiskurs eingebracht und starke Beziehungen, die bis nach Asien reichen, aufgebaut.

Das Ausstellungshaus am zentral gelegenen Grabbeplatz ist durch die gemeinschaftliche Nutzung des Gebäudes mit dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen und auch dank der Angliederung der Kabarettbühne *Kom(m)ödchen*, des Veranstaltungsorts *Salon des Amateurs*, der mitunter für Vorträge und Performances dient, sowie der *Buchhandlung Walther König* transdisziplinär ausgerichtet. Die Kunsthalle Düsseldorf ist dadurch zu einem Ort geworden, an dem die Kunstwerke, die in Düsseldorf entstehen oder die durch tragende Impulse in die Stadt hineingebracht werden, miteinander institutionsübergreifend diskutiert werden und wesentliche Aspekte für die wissenschaftliche Forschung generieren.

Die Fotografie erhält hierbei einen besonderen Stellenwert:

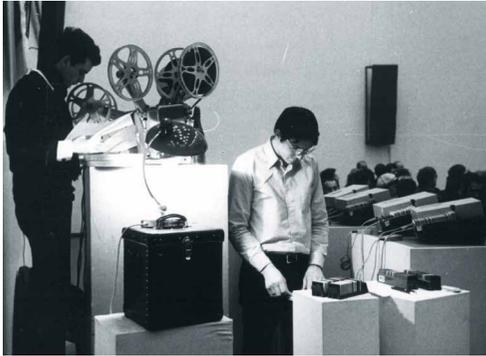
„Die Bedeutung von Düsseldorf für das Medium Fotografie darf sicher als sehr hoch bis einzigartig eingeschätzt werden. An Rhein und Ruhr entstanden historisch wie zeitgenössisch wesentliche Momente [...]. Düsseldorf steht weltweit für Fotografie – wie auch Kraftwerk für die elektronische Musik oder Beuys für den erweiterten Kunstbegriff. Dabei erfüllt die Stadt alle Kriterien zur Erforschung und Bewahrung des mannigfaltigen Mediums in allen Facetten, liegt strategisch mehr als günstig zwischen beispielsweise Essen und Köln und ist eine internationale Pilgerstätte der Kulturschaffenden und -suchenden“¹, so Dr. Gregor Jansen, Direktor der Kunsthalle Düsseldorf. Dabei ist die Kunsthalle immer schon ein wichtiger Ort gewesen, mit dem sich Künstler:innen identifiziert haben und der Initiativen von Künstler:innen getragen hat: so zum Beispiel mit der Ausstellungsreihe *between*, die hier von 1969 bis 1973 von Künstler:innen ausgerichtet worden war und durch welche wichtige Impulse für die Anerkennung von Fotografie als Konzeptkunst gesetzt worden sind.²

¹ Auskunft Dr. Gregor Jansen aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 13.10.2021.

² Siehe hierzu auch: Buschmann, Renate: *Chronik einer Nicht-Ausstellung – between (1969–73) in der Kunsthalle Düsseldorf*, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 2006. So hat zum Beispiel Katharina Sieverding Fotografien für den Bildkatalog der Ausstellung *between 7* erstellt, die in der Kunsthalle 1973 unter dem Titel *Yes Sir, That's My Baby* sowie im Gallery House London als *Some 260 Miles From Here – Art From The Rhein-Ruhr Germany* 1973 mit über 90 teilnehmenden Künstler:innen zu sehen gewesen ist, vgl. *between 7*, Städtische Kunsthalle Düsseldorf, *Some 260 Miles From Here*, Gallery House London, hrsg. v. Düsseldorfischer Künstler:innen in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Düsseldorf, Düsseldorf 1973.



Ausstellungsansicht, *SUBJEKT und OBJEKT. FOTO RHEIN RUHR*, Kunsthalle Düsseldorf, 2020



Prospect 71 – Projection, Kunsthalle Düsseldorf, 1971



Ausstellungskatalog *between 7*, Katharina Sieverding, 1973



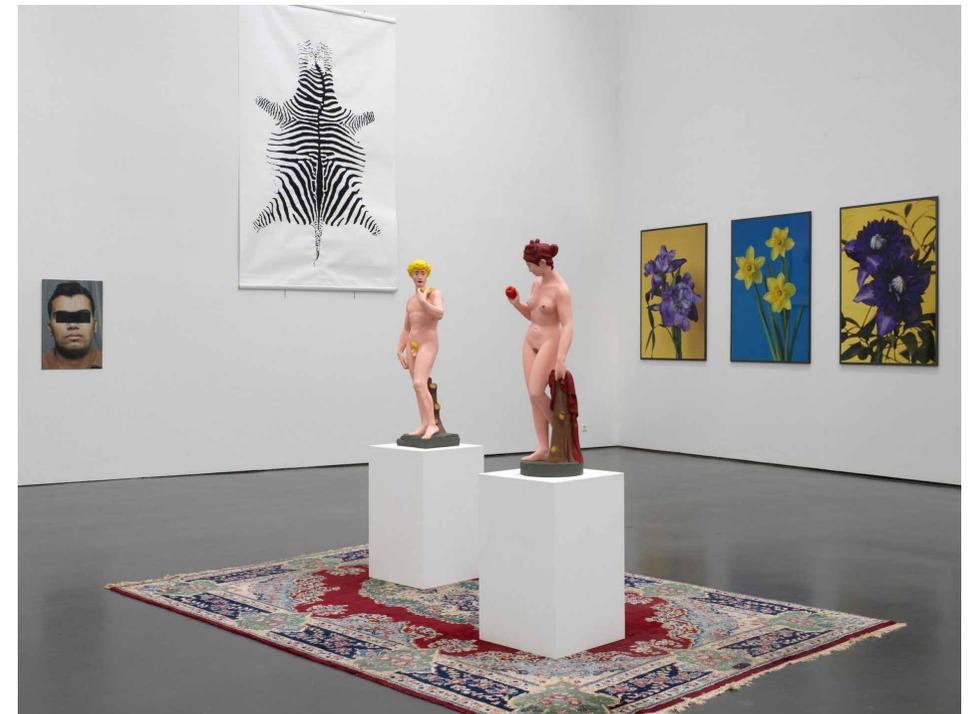
Ausstellungsansicht, *SUBJEKT und OBJEKT. FOTO RHEIN RUHR*, Kunsthalle Düsseldorf, 2020

„Düsseldorf steht weltweit für Fotografie
– wie auch Kraftwerk für die elektronische Musik
oder Beuys für den erweiterten Kunstbegriff.“

– Dr. Gregor Jansen, Direktor der Kunsthalle Düsseldorf



Ausstellungsansicht, Marcel Broodthaers, *Musée d'Art Moderne, Département des Aigles*, Kunsthalle Düsseldorf, 1968



Ausstellungsansicht, Hans-Peter Feldmann, Kunsthalle Düsseldorf, 2010



Ausstellungsansicht, Josephine Pryde, *Miss Austen Enjoys Photography*, 2012

„Das Medium Fotografie aus zeitgenössischer Perspektive neu zu reflektieren, erachte ich gerade an einem Standort, der historisch stark mit Fotografie verwachsen ist, als großes Potenzial, um den Diskurs zu aktualisieren und für zeitgenössisch dringliche Fragen zu öffnen.“

– Kathrin Bentele, Direktorin des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen

KUNSTVEREIN FÜR DIE RHEINLANDE UND WESTFALEN

Der 1829 gegründete *Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen* gilt von Anbeginn als Forum für die in Düsseldorf ausformulierte Kunst: „Kunstakademie und Kunstverein waren die zwei Pfeiler, die das lebendige und über die Grenzen der rheinischen und westfälischen Provinzen hinaus wirkende Kunstleben der Stadt trugen“, resümieren Gerd Schäfer und Karl-Heinz Hering 1979. Über die Entwicklungen der *Düsseldorfer Malerschule* und dem Entstehen eines gewissen *Düsseldorfer Realismus* hat die Fotografie im Kunstverein insbesondere seit Mitte der 1960er Jahre vermehrte Sichtbarkeit bekommen, so mit der ab 1964 ausgerichteten Reihe *Weltausstellung der Fotografie*, auf die kontinuierlich diverse Gruppen- und Einzelausstellungen folgten, wie 1999 zum Werk von der amerikanischen Fotografin Berenice Abbott und 2019 von Eileen Quinlan.

Das Medium Fotografie habe insbesondere für (post-)konzeptuelle Bildpraktiken eine große Relevanz gehabt, so die Direktorin des Kunstvereins Kathrin Bentele, werde gegenwärtig aber durch Bedingungen einer digitalen Bildproduktion hinterfragt und neu verhandelt. Sie fügt hinzu: „Das Medium Fotografie aus zeitgenössischer Perspektive neu zu reflektieren, erachte ich gerade an einem Standort, der historisch stark mit Fotografie verwachsen ist, als großes Potenzial, um den Diskurs zu aktualisieren und für zeitgenössisch dringliche Fragen zu öffnen.“²

Kathrin Bentele denkt die Tradition der künstlerischen Fotografie, wie sie sich in Düsseldorf herausgebildet hat, konstitutiv fort und verweist beispielsweise auf Christopher Williams, der als wichtige Stimme an der Kunstakademie jüngere fotografisch-konzeptuelle Praktiken lehrt und vertritt. Ausgehend von der fotografischen Praxis der britischen Künstlerin Gili Tal bemerkt sie ergänzend: „Neben anderen Aspekten ist für mich vor allem die Reflexion darüber wichtig, mit welchen visuellen Ausdrucksformen wir gegenwärtig in unserem Alltag konfrontiert sind und welche Botschaften diese eigentlich transportieren in Bezug auf soziale Privilegien und Subjektivität. Fotografie ist darin wichtig.“³



Ausstellungsansicht, *DIE KUNST DER TÜRKEN – Modernisierung als Fiktion*, 2015

1 5 x 30 – *Düsseldorfer Kunstszene aus fünf Generationen – 150 Jahre Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen*, Ausst.kat. Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen und Städtische Kunsthalle Düsseldorf, Düsseldorf 1979, o. S.

2 Auskunft Kathrin Bentele aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 18.10.2021.

3 Ebd.

KIT – KUNST IM TUNNEL

KIT – Kunst im Tunnel, ein Ausstellungsraum, der sich zwischen den Tunnelröhren für den Autoverkehr unterhalb der Düsseldorfer Rheinfuferpromenade befindet, richtet alle zwei Jahre eine Ausstellung aus, die sich den Entwicklungen der zeitgenössischen Fotografie widmet. Dabei werden im Wechsel aktuelle fotografische Positionen von Künstler:innen der *Düsseldorfer Kunstakademie* und der *Kunstakademie Münster* präsentiert, gefördert von der *Kunststiftung DZ Bank* (Frankfurt am Main), die in ihrer Sammlung auf fotografische Ausdrucksformen sowie auf die Werke von Lehrenden und Absolvent:innen der Kunstakademien in Düsseldorf und Münster spezialisiert ist. Die künstlerische Leiterin des Ausstellungshauses, Gertrud Peters, die selbst Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre für den Galeristen Jörg Johnen in Köln mit Candida Höfer, Andreas Gursky, Thomas Ruff, Thomas Struth, Axel Hütte oder Jeff Wall zusammengearbeitet hat und mit dem Medium Fotografie vertraut ist, sieht in der gesellschaftlichen Struktur Düsseldorfs auch die lebendige Entwicklung der von Düsseldorf ausgehenden Fotografie gespiegelt: „Hier leben und arbeiten Künstler:innen wie Ruff, Gursky und Hütte [...]. Durch sie wurde die Fotografie vor 30 Jahren im kollektiven Bewusstsein als museal anerkannt, sie wurde populär und marktaffin.“¹ Den Auftrag des KIT, die in den Kunstakademien erworbene künstlerische Individualität junger Künstler:innen zu fördern, verfolgt Gertrud Peters vor diesen Hintergründen zunehmend im Bereich des Fotografischen, um erstes institutionelles Ausstellen zu ermöglichen und durch diskursive Formate wie durch Workshops zu bereichern.

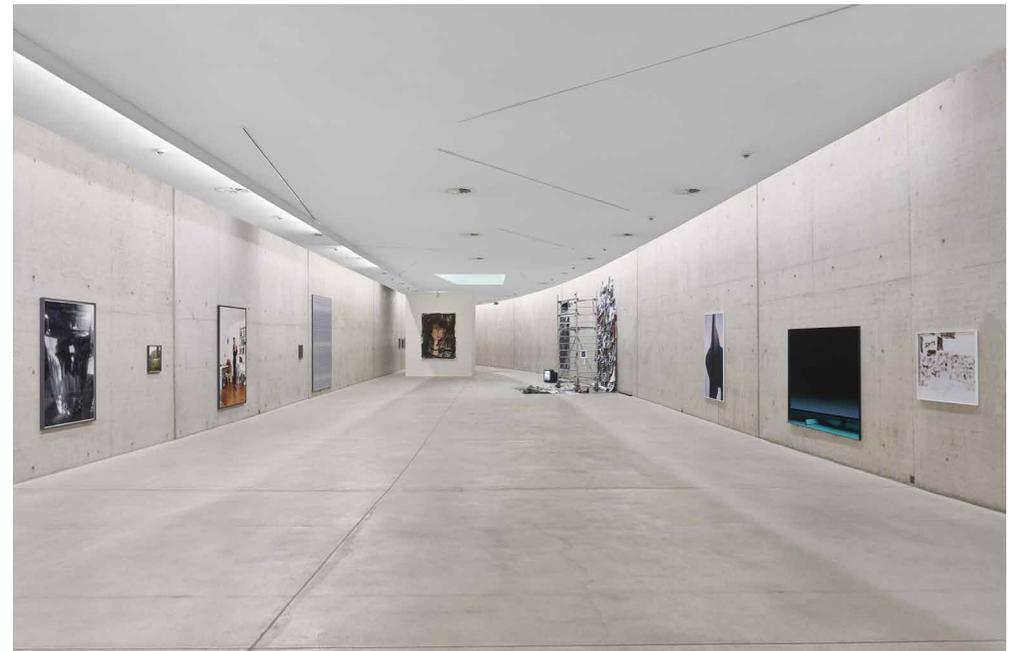
¹ Auskunft Gertrud Peters aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 15.10.2021.



Kunst im Tunnel,
Außenansicht



Alwin Lay,
Untitled at KIT,
2009



Ausstellungsansicht, *Von mir aus. Junge Fotografie aus Düsseldorf*, KIT, 2019

KUNSTSAMMLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

Die *Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen* ist 1961 von der Landesregierung als privatrechtliche Stiftung zum Zweck der öffentlichen Sammlung und Ausstellung des Kunstbesitzes gegründet worden. Sie gliedert sich in zwei Ausstellungshäuser mit unterschiedlichen Sammlungs- bzw. Ausstellungsschwerpunkten: Das K20 am Grabbeplatz zeigt Hauptwerke der klassischen Moderne, während das K21 im Ständehaus seit 2002 als Erweiterung der Sammlungspräsentation internationale Gegenwartskunst vorstellt, darunter einige fotografische Werke wie zum Beispiel von Hans-Peter Feldmann, Margarete Jakschik, Simone Nieweg, Thomas Struth oder Wolfgang Tillmans. „Als internationales Museum für die Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts zählt die Fotografie neben Malerei, Skulptur, Installation und Bewegtbild zu einer wichtigen Kunstform, die das Profil der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen prägt“, so Prof. Dr. Susanne Gaensheimer, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen.¹

2016 zeigte zum Beispiel das K20 in Kooperation mit der *Julia Stoschek Collection* die raumgreifende 3D-Film-Installation *Nightlife* des französischen Künstlers Cyprien Gaillard, die auf verschiedenen mit der Fotografie in Beziehung stehenden bildgebenden Methoden und Projektionsverfahren basiert und ein Denken durch diese visuellen Möglichkeiten räumlich erfahrbar machte. Mit der 2018 präsentierten Ausstellung *Against Photography. Eine kommentierte Geschichte der Arab Image Foundation* des libanesischen Künstlers Akram Zaatari wurde im K21 der Umgang mit Fotografie im Kontext von Digitalisierung, der Sichtbarkeit ihrer Vielfalt und die daraus entstehenden Möglichkeiten zur Arbeit mit dem Medium besprochen. Die *Arab Image Foundation (AIF)* mit Sitz in Beirut ist eine Sammlung mit mehr als 500.000 fotografischen Objekten aus 50 verschiedenen Ländern, die Fotografien von etwa 250 Amateurfotograf:innen und 700 professionellen Fotograf:innen und Fotostudios von den 1860er Jahren bis heute umfasst.

¹ Auskunft Prof. Dr. Susanne Gaensheimer aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 27.01.2022.



Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K20



Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K21



Ausstellungsansicht, Cyprien Gaillard, *Where Nature Runs Riot*, K20, 2015



Ausstellungsansicht, Thomas Struth, *Fotografien 1978–2010*, K20, 2011



Ausstellungsansicht, Akram Zaatari, *Against Photography. Eine kommentierte Geschichte der Arab Image Foundation*, K21, 2018



Ausstellungsansicht, Wolfgang Tillmans, *Installationsansicht*, K21, 2013

Durch die Sichtbarkeit der Vielfalt des Mediums ist hier eine (Recherche- und Forschungs-)Möglichkeit entstanden, über die – historischen wie zeitgenössischen – Weisen des Umgangs mit der Fotografie mehr zu erfahren und über ihre Funktionsweisen zu reflektieren.

**STADTMUSEUM
DÜSSELDORF**



Stadtmuseum Düsseldorf, Außenansicht

Die Fotografie nimmt eine wichtige Position für das *Stadtmuseum Düsseldorf* ein: Sie zeigt in einer großen Vielfalt historische Momente der Stadtgeschichte wie auch den in Düsseldorf schon recht frühen Gebrauch des Mediums, um urbane Entwicklungen innerhalb der Stadt abzubilden. Seit den 1980er Jahren seien bedeutende Bestände in die Fotografische Sammlung des Stadtmuseums gelangt, die von da an erweitert und in ihrer Erschließung seit den 2000er Jahren vorangebracht worden seien, kommentiert Dr. Christoph Danelzik-Brüggemann.¹ Der Leiter der Sammlungen *19. Jahrhundert/Fotografische Sammlung* im Stadtmuseum und Mitglied der *Deutschen Gesellschaft für Photographie* (DGPh) hatte bereits 2001 die Leitung der *Grafischen Sammlung im Kunstpalast Düsseldorf* übernommen und verantwortete damit den dortigen Aufbau der Fotosammlung durch z. B. Ankäufe und ihre Betreuung wie auch durch das Ausstellungsmachen. Seine Expertise brachte er ab 2009 im Stadtmuseum ein und organisierte dort etwa 2010 die in Deutschland erste Einzelausstellung über den als Pionier der frühen Farbfotografie bezeichneten Albert Kahn und sein *Archiv des Planeten*.

„Gegenwärtig zählt die Sammlung ca. 80.000 Fotografien und Videoarbeiten, in denen sich die Entwicklung der Fotografie seit ihrer Erfindung und die jüngere Stadtgeschichte spiegeln“, so Danelzik-Brüggemann. „Über die Stadtgrenzen hinaus richtet sich der Blick auf die Welt, dank vieler historischer Reisefotos. Heute erwirbt das Museum auch fotografische Arbeiten, die urbane Themen in internationalen Bezügen aufgreifen. Ein weiterer Schwerpunkt gilt den Menschen in der Stadt: mit einer großen Portraitsammlung und Schilderungen sozialen und familialen Lebens. Auch die Nachlässe von Dirk Alvermann und Ruth Lauterbach-Baehnisch, sowie Arbeiten wichtiger Fotograf:innen – darunter Maren Heyne, Horst Schäfer, Walter Vogel und Isolde Strauß – prägen die Sammlung. Zugänglich ist der Bestand in Ausstellungen, als auch im Internet“², erläutert der Sammlungsleiter.³

Zu den wichtigsten Beständen des Stadtmuseums gehört eine umfangreiche Serie von Tata Ronkholz und Thomas Struth über den Düsseldorfer Hafen (um 1980), die der künstlerischen Fotografie zuzuordnen ist und so zugleich eine Ausnahme in der hauptsächlich von Gebrauchsfotografie geprägten Sammlung darstellt. Diese Fotografien bilden ein kulturelles Gedächtnis von Orten innerhalb Düsseldorfs, die so nicht mehr existieren.



Isolde Strauß, *Selbstporträt*, 1952

- 1 Auskunft Dr. Christoph Danelzik-Brüggemann aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 21.10.2021.
- 2 Dr. Christoph Danelzik-Brüggemann am 25.03.2022.
- 3 Die Sammlungsbestände sind recherchierbar über *d:kult*, aufrufbar über <https://emuseum.duesseldorf.de/collections>, und über *Europeana*, aufrufbar über <https://www.europeana.eu/de>.



Porträt von Ruth Lauterbach-Baehnisch, 1928
Foto: August Sander



Dirk Alvermann, *Familienidylle mit Weihnachtsbaum*, Sheffield, 1965

Die Fotografie hat eine bedeutende Rolle für das Stadtmuseum, weist sie nicht nur historisch bedeutsame Momente der Stadtgeschichte auf, sondern zeigt durch ihre Vielfalt den frühen Gebrauch des Mediums, um urbane Entwicklungen innerhalb der Stadt abzubilden.



Ausstellungsansicht, *Von Augenblick zu Augenblick – Juden in Düsseldorf nach 1945 in Düsseldorf*, 2015



Filmmuseum Düsseldorf,
Außenansicht

FILMMUSEUM DÜSSELDORF

„Da die Fotografie die Filmgeschichte von ihren Anfängen an begleitet hat, ist die Fotosammlung im Filmmuseum entsprechend umfangreich. Momentan befinden sich zwischen 350.000 und 400.000 (analoge) Bilder in unseren Archiven. Diese werden regelmäßig abgefragt, für unterschiedliche Veröffentlichungen in Print und Internet, aber auch von der Forschung¹, so Andreas Thein, Leiter der Sammlungen im *Filmmuseum Düsseldorf*.



Ausstellungsansicht der Dauerausstellung

Um diese Bestände kontinuierlich zu erweitern und in ihrer Vielfalt zu schärfen, hat das Filmmuseum in den vergangenen 15 Jahren mittlere und große, private und professionelle Filmfotosammlungen der Region zusammengetragen, unter anderem das *Archiv Heiko R. Blum* (Köln), die Fotosammlungen der Kölner und der Bonner Kinemathek, das umfangreiche Fotoarchiv einer der ältesten Filmzeitschriften Deutschlands – des *Filmdiensts* aus Bonn – sowie das Fotoarchiv des Filmverleihs *Atlas* aus Duisburg. „Da Düsseldorf vor allem in der Nachkriegszeit ein wichtiger Standort für die deutsche Filmindustrie gewesen ist, findet sich im Düsseldorf Filmmuseum

um auch Bildmaterial aus den jeweiligen Firmenarchiven – denn fast alle der großen, auch internationalen Filmproduktions- und Verleihfirmen hatten Büros und teilweise Hauptsitze in Düsseldorf, von Gloria-Film über die Ufa bis hin zu Warner Brothers², so Thein.

Das Medium Fotografie hat im Filmmuseum sowohl in archivalischen als auch in kuratorischen Kontexten eine wichtige Funktion. Ein nicht zu unterschätzender Wert komme hierbei Fotografien von solchen Filmen zu, die als verschollen gelten oder nur unvollständig überliefert seien, da sie es ermöglichen würden, Wissenslücken zu schließen,

erklärt Thein und ergänzt: „Fotografien sind in der Dauerausstellung des Filmmuseums umfangreich zu finden: Sie verweisen auf Filme, auf Filmgeschichte, auf Technik und wichtige Personen. Auch für die regelmäßig kuratierten Sonderausstellungen sind sie neben Filmausschnitten oftmals mehr als nur begleitende Motivik, sondern zentrales Element der Ausstellungen, so in der momentanen Fotoausstellung zum Werk von Christoph Schlingensiefel mit Film-Still, Set-Aufnahmen oder Portraits.“³ Im Rahmen der Dauerausstellung des Museums wird außerdem die eng miteinander verflochtene technische Entwicklungsgeschichte von Fotografie und Film thematisiert, zum Bei-

spiel anhand von Daguerreotypien, sogenannten *Cartes de visite*, japanischer Seidenfotografie oder stereoskopischen Ansichten der Welt des vorletzten Jahrhunderts.



Ausstellungsansicht der Dauerausstellung

1 Auskunft Andreas Thein aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 21.10.2021.

2 Ebd.

3 Ebd.



Ausstellungsansicht der Dauerausstellung

**THEATERMUSEUM DER
LANDESHAUPTSTADT
DÜSSELDORF /
DUMONT-LINDEMANN-
ARCHIV**

Das *Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf/Dumont-Lindemann-Archiv* ist eine zentrale Forschungs-, Vermittlungs- und Dokumentationsstätte für die Geschichte der darstellenden Künste: Die Schwerpunkte der Sammlung der Institution wie auch der Forschung, der Dokumentation und der Ausstellungen des Hauses liegen in der Düsseldorfer und nordrhein-westfälischen Theatergeschichte und Theaterszene sowie im Theater der Moderne.¹ Es weist darunter eine 800.000 Objekte umfassende fotografische Sammlung auf.²

Die im Theatermuseum beherbergten Archive zu öffnen und sich den Beständen in einer diskursiven Weise zu widmen, sodass neue dialogische Formen zwischen Publikum und Theatergeschichte visuell ermöglicht werden können, sieht der Leiter des Hauses, Dr. Sascha Förster,

als wichtigen Ansatz. Denn der Fotografie komme im Kontext von Dokumentation auch eine Funktion der Weitergabe von künstlerischen Gesten zu: „Da das Theater eine flüchtige Kunst ist, sind Theatermuseen auf visuelle Archivalien angewiesen, um sich ein Bild von der Theatergeschichte machen zu können. Fotografien stellen dabei jene Objekte dar, mit denen wir am leichtesten zu den historischen Aufführungen zurückkehren können. [...] Bereits im Kernbestand des Theatermuseums – dem Dumont-Lindemann-Archiv – nimmt die fotografische Sammlung eine zentrale Rolle ein: zum einen als Dokumentation der Schauspielhaus-Inszenierungen, zum anderen als fotografischer Bericht über die

Karriere der großen Schauspielerin Louise Dumont. [...] Diese Fotografien bilden nicht nur die Düsseldorfer Theatergeschichte ab, sondern sind gleichzeitig Bildzeugnisse der fotografischen Auseinandersetzung mit dem nordrhein-westfälischen Theater der letzten Jahrzehnte.“³

So habe Düsseldorf renommierte Fotograf:innen angezogen, die Theaterfotografie nicht nur als Dokumentation, sondern auch als künstlerischen Ausdruck verstanden haben, berichtet Dr. Förster weiter und pointiert: „Düsseldorf steht darüber hinaus für eine lebendige Beschäftigung mit Fotografie im Spektrum von Kunst und Dokumentation.“⁴



Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf/Dumont-Lindemann-Archiv, Außenansicht



Szenenfoto von Bertolt Brechts *Dreigroschenoper*



Fotografische Sammlung des Theatermuseums

Für ihn als Theaterhistoriker, der außerdem Mitglied des *Theaterbeirats der Stadt Köln* und im Vorstand des *Rats der Künste Düsseldorf* tätig ist, spiele die Fotografie grundsätzlich eine wichtige Rolle: „Sie hilft mir, Zugänge zur Theatergeschichte zu finden, die über die bloße Ansammlung von Fakten hinausgehen: Weil die Fotografie sinnliche Begegnungen mit dem Theater der Vergangenheit und zudem mit dem jeweils zeitgenössischen Blick der Fotograf:innen auf Theater ermöglicht.“⁵ Fotografien seien, wie er zusammenfasst, nicht nur eine Wiedergabe der Vergangenheit, sondern dazu da, Theatergeschichte und Ausstellungsgegenwart in einen Dialog miteinander zu bringen.

1 Vgl. <https://www.duesseldorf.de/theatermuseum/ueber-uns.html>, zuletzt aufgerufen am 20.10.2021.

2 Auskunft Dr. Sascha Förster aus einer E-Mail an die Koordinierungsstelle Fotografie der Landeshauptstadt Düsseldorf am 21.10.2021.

3 Auskunft Dr. Sascha Förster aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 19.10.2021.

4 Ebd.

5 Ebd.

„Düsseldorf steht darüber hinaus für eine lebendige Beschäftigung mit Fotografie im Spektrum von Kunst und Dokumentation.“

– Dr. Sascha Förster, Leiter des Theatermuseums



Fotografische Sammlung des Theatermuseums

KUNSTARCHIV KAISERSWERTH



Ausstellungsansicht, Bernd & Hilla Becher – Photo & Druckgraphik, 2021

Das Ausstellungsprogramm reflektiert Impulse der konzeptuellen künstlerischen Fotografie. Das Werk der Bechers bietet hierfür eine zentrale Basis.

Das *Kunstarchiv Kaiserswerth* ist ein Ausstellungshaus für Fotografie in der alten Schule in Düsseldorf-Kaiserswerth, unmittelbar angrenzend an das frühere Wohn- und Atelierhaus des Fotografenpaares Bernd und Hilla Becher. Durch die Kooperation zwischen dem *Kulturamt Düsseldorf* und dem *Studio Bernd & Hilla Becher*, welches der Sohn der Bechers, Max Becher, leitet, ist mit dem Kunstarchiv 2019 in Düsseldorf-Kaiserswerth ein neuer Standort für Fotografie begründet worden.

Das Ausstellungsprogramm wird gemeinsam mit der *Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur Köln* mit dem *Bernd & Hilla Becher Archiv* durchgeführt.

Im Kunstarchiv Kaiserswerth werden die fotografischen Werke der Bechers ausgestellt und übergreifend kontextualisiert – zum Beispiel mit Werken von Fotograf:innen, die aus der Lehre der Bechers an der *Kunstakademie Düsseldorf* hervorgegangen sind oder mit daraufhin folgenden fotografischen Entwicklungen. Das Kunstarchiv würdigt auf diese Weise die Arbeit von Bernd und Hilla Becher mit dem Ziel, an deren Schaffens- und Lebensort ein Forum entstehen zu lassen, in dem sich ein Diskurs über eine nunmehr zeithistorische fotografische Haltung und Bildsprache in Bezug zu zeitgenössischen fotografischen Gesten herausbilden kann.



Kunstarchiv Kaiserswerth, Außenansicht

ÆdT – Am Ende des Tages
Antifoto
Aura
AWA-Bar
Baustelle Schaustelle
Benzulli
Betonbox
Bloom
Capri Raum
„die digitale düsseldorf“
Düsseldorfer Būdchentag
Düsseldorfer Künstlerinnen e. V.
Düsseldorf – Palermo e. V.
Förderkreis der Mahn- und
Gedenkstätte Düsseldorf e. V.
Filmwerkstatt e. V.
Freundeskreis Kulturbahnhof Eller e. V.
Gasthof Worringer Platz
Gesellschaft für Kultur & Raumfahrt e. V.
Good Forever
High Beam
IKS – Institut für Kunstdokumentation
und Szenografie
Konsortium
Kunst im Hafen e. V.
Künstlervereinigung
Königsberger Str. 100
Künstlerverein Malkasten
LA CHAMBRE
Le Bureau
MAP Markus Ambach Projekte
Metzgerei Schnitzel.Kunstverein e. V.
NAILS projectroom
Neue Fotografie
Nidus Kosmos
NKR – Neuer Kunstraum
onomato künstlerverein
Papier und Gelb
Parkhaus im Malkastenpark
plan.d. Produzentengalerie e. V.
Prephotography
Regatta 2
Ross 31

Salon des Amateurs
Sauvage
Single-Club
Solaris 53 e. V.
Solar Beam
sonneundsolche
spam contemporary
Studio for Artistic Research
Studio for Propositional Cinema
The Box
The pool
Verein der Düsseldorfer Künstler,
gegr. 1844
Weltkunstzimmer
(Hans Peter Zimmer Stiftung)
WP8 e. V.
u. v. m.

UNABHÄNGIGE INITIATIVEN

Single-Club, temporäres Projekt von Alex Wissel,
Installationsansicht, *Single im Oktober*, 2011
Foto: Max Schulze

Die freie Szene ist in Düsseldorf äußerst vielseitig aufgestellt und trägt in ihrem transdisziplinären Spektrum – von bildender Kunst über Literatur, Theater, Tanz, Architektur bis hin zur Musik – maßgeblich zur Diversität des kulturellen Lebens der Stadt und weit darüber hinaus bei. Seit mehreren Jahrzehnten greifen hier künstlerische Prozesse produktiv ineinander, wie zum Beispiel durch die legendären Künstlerclubs *Creamcheese* (1967–1976), *Ratinger Hof* (1970er und 1980er Jahre, vor allem 1974–1979 unter Carmen Knoebel und Ingrid Kohlhöfer), *EGO – Club für elektronische und experimentelle Musik* (1998–2000) und *Salon des Amateurs*, der seit 2004 im Gebäude der *Kunsthalle Düsseldorf* als Bar gestaltet von Marie-Céline Schäfer die künstlerische Szene prägt. Die Fotografie war in diesen Kontexten seit jeher Teil dessen, was sich als künstlerisches Geschehen in Düsseldorf verwirklicht hat: Walter Vogel etwa fotografierte die Abende in dem 1968 gegründeten *Eat-Art*-Restaurant des Künstlers Daniel Spoerri. Die Künstlergruppe *ZERO* und Ferdinand Kriwet gestalteten mit dem Filmemacher Lutz Mommartz neben vielen weiteren Künstler:innen das *Creamcheese*, die Bands *Kraftwerk* oder *Can* spielten hier ihre ersten Konzerte. Den *Ratinger Hof* – mit Minimal-Lichtsetzungen gestaltet durch Imi Knoebel – prägten die performativen Lesungen des Dichters Thomas Kling ebenso wie die Bands *Der Plan*, *NEU*, *DAF* oder *La Düsseldorf*, wodurch sich die Punk- und Elektromusikszene erweiterte: Freiräume, an denen transdisziplinär und transkulturell alle teilhaben konnten und die durch das Medium Fotografie stets begleitet wurden, wie zum Beispiel durch Richard Gleim, der als *ar/gee gleim* ab Ende der 1970er Jahre die Szene fotografierte.¹ Der Fotograf und Musiker Stefan Schneider verknüpft in seiner künstlerischen Arbeit stets beides. Diese Entwicklungen der Fotografie sind auf gleicher Ebene zu betrachten wie die künstlerische Praxis und Produktion, die sich ihrerseits durch die *Kunstakademie Düsseldorf* oder andere akademische Gefüge herausgebildet hat. Düsseldorf macht seit den 1960er Jahren kontinuierlich bis heute erfahrbar, wie die freie Szene und sammelnde sowie ausstellende Institutionen einander bedingen. Dass so auch fotografisch dokumentierende Prozesse Teil des Diskurses sind, zeigt sich an Archiven wie jenem *Archiv zur künstlerischen Fotografie der rheinischen Kunstszene* (AFORK) und zahlreichen Künstler:innen-

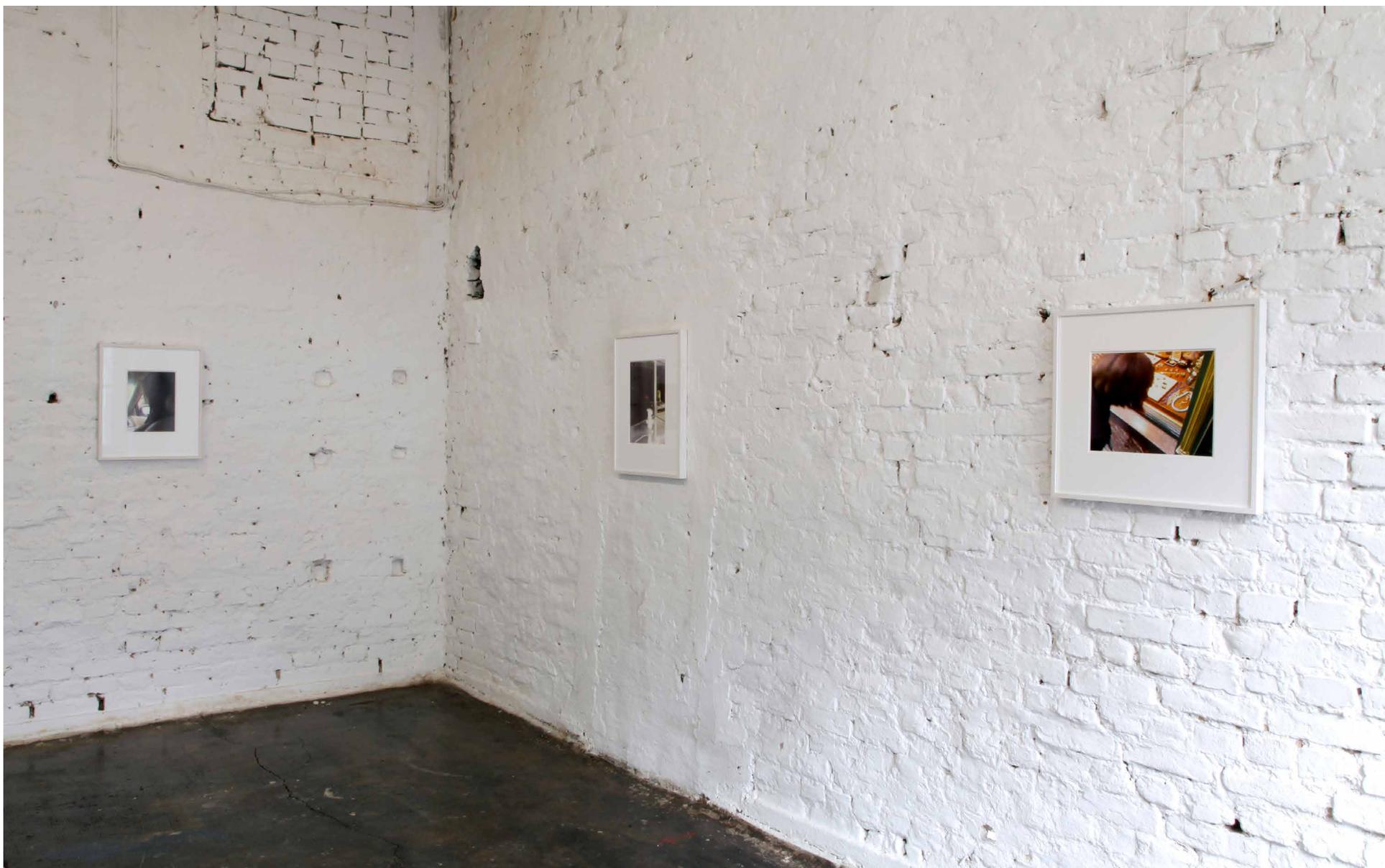


Katharina Sieverding, *Global Desire Bahnhofsviertel Düsseldorf*, 2018, Dauerinstallation aus dem Ausstellungsprojekt *Von fremden Ländern in eigenen Städten* von Markus Ambach Projekte

archiven, die über Jahrzehnte hinweg die Szene fotografisch begleitet und ihr ein bekanntes Gesicht über die Stadtgrenzen von Düsseldorf hinaus gegeben haben.

Durch von Künstler:innen initiierte Off-Räume, Künstlerbars und Kunst im öffentlichen Raum sind vielfältig neue Gefüge ermöglicht und erschaffen worden: Künstlerkollektive wie *hobypopMUSEUM* oder *Konsortium* haben insbesondere in den 2000er Jahren die visuelle Wahrnehmung der Stadt geprägt. Ab den 2010ern hat zum Beispiel Alex Wissel diverse interaktive Projektinstallationen durch u. a. den *Single-Club* umgesetzt; Adam Harrison gründete das *Studio for Propositional Cinema* als Diskursort für fotografische und filmische Bilder und Stephan Macháč eröffnete neben der *AWA-Bar* das *Studio for Artistic Research*, das über Ausstellungs- und Gesprächsformate auch ein Raum für freie künstlerische Ausdrucksformen ist. Karl Heinz Rummeny hat im *Parkhaus im Malkastenpark* langjährig künstlerische Arbeiten präsentiert, mit einem Schwerpunkt auf fotografische Positionen. Das Künstlerpaar Katja Stuke und Oliver Sieber (Böhm/Kobayashi) leisten seit einigen Jahren durch ihr fotografisches Werk, kuratierte Ausstellungen und kontextualisierende Formate entscheidende Beiträge zum fotografischen Diskurs, so zum Beispiel durch ihr unabhängiges Magazinprojekt *ANT!FOTO*. Seit den späten 1990er Jahren ist Markus Ambach mit seiner Reihe *MAP in NRW aktiv*: so zum Beispiel mit dem Stadtprojekt *Von fremden Ländern in eigenen Städten* (2018), im Rahmen dessen eine fotografische Intervention und nunmehr Dauerinstallation von Katharina Sieverding am Gebäude des ehemaligen Hauptpostamts und dem als (Spiel-)Stätte des Düsseldorfer Schauspielhauses genutzten *Central* umgesetzt worden ist. Der sogenannte *Freiraum* des Choreografen Ben J. Riepe bildet seit 2020 im Zentrum von Düsseldorf einen kollaborativen Konzeptions- und Arbeitsort für die Kunst: Ein solcher Ort ist einmal mehr sinnbildlich für die Vielzahl der Akteur:innen zu sehen, die die Düsseldorfer Kunst- und Kulturszene seit mehreren Jahrzehnten prägen und durch ihr aktives Tun bereichern.

¹ In dem Film *Keine Atempause – Düsseldorf, der Ratinger Hof und die Neue Musik* von Oliver Schwabe, 2016 beim WDR erschienen, wird dies anschaulich dargestellt.



Ausstellungsansicht, Jeff Wall, *Nokia 3710*, Studio for Propositional Cinema, 2016



Installationsansicht, Lukas Heerich, *BRACE FOR IMPACT*, Studio for Artistic Research, 2020



Installationsansicht, Steffen Zillig, *Pessimismus organisieren*, Benzulli, 2012



Installationsansicht, Katharina Sieverding, *Parkhaus im Malkasten-Park*, 2021



Good Forever, Projektraum, 2016



Installationsansicht, Budhaditya Chattopadhyay, *Decomposing Landscape*, WELTKUNSTZIMMER



Single-Club, 2011



Good Forever, Projektraum, 2016



AWA, Künstlerbar, 2019



Papier + Gelb, Projectspace



Regatta 2, Projectspace im U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee, Ausstellung von Michael Franz, *Public Private Partnership*, 2021



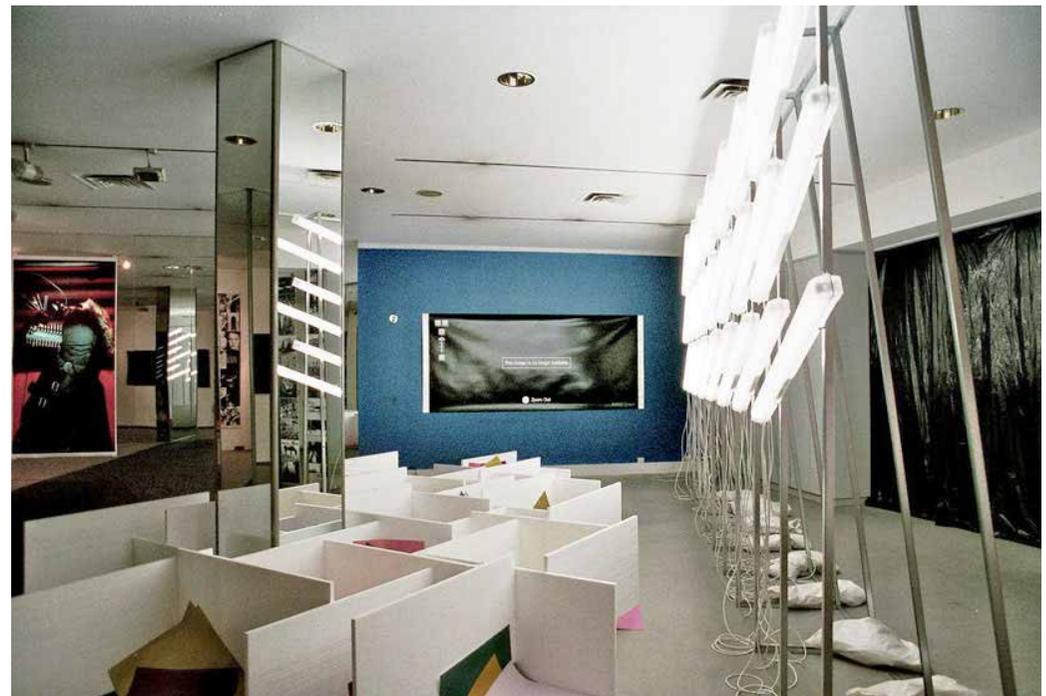
WP8, Künstlerverein



Installationsansicht, Niklas Taleb,
AedT – Am Ende des Tages, 2018



ANTIFOTO Publikation



Installationsansicht, HIGH BEAM, temporäres Ausstellungsprojekt, 2008

PRIVATE UND GEMEINNÜTZIGE KUNST- SAMMLUNGEN UND AUSSTELLUNGSHÄUSER



**JULIA STOSCHEK
COLLECTION
DÜSSELDORF/BERLIN**

Die *Julia Stoschek Collection (JSC)* ist eine der weltweit größten Privatsammlungen für zeitbasierte Medienkunst. Mit rund 100 fotografischen Werken – von regionalen, nationalen und internationalen Künstler:innen – ist die Fotografie nach zeitbasierter Kunst das wichtigste darin vertretene Medium. Düsseldorf ist Gründungsort der Sammlung, die dort erstmals 2007 in einem denkmalgeschützten Fabrikgebäude für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde und seither in Form von thematisch ausgerichteten Ausstellungen präsentiert wird. Julia

Stoschek hat sich dabei bewusst für Düsseldorf entschieden: „Die rheinische Kunstszene ist historisch über mehrere Generationen gewachsen und hat viele namenhafte Fotokünstler:innen hervorgebracht. Die Vielfalt an Kunstschaffenden, diversen Kunst- und Bildungsinstituten macht Düsseldorf zu einem einzigartigen Standort für zeitgenössische Kunst.“¹

Das Spektrum der fotografischen Bestände ihrer Sammlung umfasst mitunter bedeutende Werkgruppen von Wolfgang Tillmans, Katharina Sieverding und Candida Höfer bis hin zu aktuellen gesellschaftspolitischen Arbeiten von Thomas Demand, Adam McEwen oder Taryn Simon. Ihre Sammlung solle die Gegenwart reflektieren, erzählt Julia Stoschek und führt dies aus: „Ich bin von der Virtualität der Fotografie und des Bewegtbilds sowie der Frage, was diese Kunstformen für unser Verständnis der Realität bedeuten, fasziniert. Durch die vielen unterschiedlichen Perspektiven der Künstler:innen lernen wir das Sehen immer wieder neu. Diese Erfahrung und mein Wunsch, die Sammlung einem breiteren Publikum in Ausstellungen zu präsentieren, bestimmen bis heute mein Handeln. Die Langzeitarchivierung der Werke ist mir ein wichtiges Anliegen. Am Düsseldorfer Standort lagern meine Arbeiten nach höchstem technischen Standard. In der JSC Düsseldorf haben wir aktuell ein Forschungszentrum eingerichtet, in dem die Sammlung recherchiert werden kann. In einer Präsenzbibliothek stehen über 4000 Publikationen zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts zur Verfügung, darunter auch mehr als 1300 Publikationen mit dem Schwerpunkt Fotografie.“²

Das Spektrum der fotografischen Bestände ihrer Sammlung umfasst mitunter bedeutende Werkgruppen von Wolfgang Tillmans, Katharina Sieverding und Candida Höfer bis hin zu aktuellen gesellschaftspolitischen Arbeiten von Thomas Demand, Adam McEwen oder Taryn Simon. Ihre Sammlung solle die Gegenwart reflektieren, erzählt Julia Stoschek und führt dies aus: „Ich bin von der Virtualität der Fotografie und des Bewegtbilds sowie der Frage, was diese Kunstformen für unser Verständnis der Realität bedeuten, fasziniert. Durch die vielen unterschiedlichen Perspektiven der Künstler:innen lernen wir das Sehen immer wieder neu. Diese Erfahrung und mein Wunsch, die Sammlung einem breiteren Publikum in Ausstellungen zu präsentieren, bestimmen bis heute mein Handeln. Die Langzeitarchivierung der Werke ist mir ein wichtiges Anliegen. Am Düsseldorfer Standort lagern meine Arbeiten nach höchstem technischen Standard. In der JSC Düsseldorf haben wir aktuell ein Forschungszentrum eingerichtet, in dem die Sammlung recherchiert werden kann. In einer Präsenzbibliothek stehen über 4000 Publikationen zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts zur Verfügung, darunter auch mehr als 1300 Publikationen mit dem Schwerpunkt Fotografie.“²

1 Auskunft Julia Stoschek aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 28.10.2021.

2 Ebd.



JSC Düsseldorf, Innenansicht

„Die Vielfalt an Kunstschaffenden, diversen Kunst- und Bildungsinstituten macht Düsseldorf zu einem einzigartigen Standort für zeitgenössische Kunst.“

– Julia Stoschek, Kunstsammlerin



Thomas Demand, *Badezimmer*, 1997



Installationsansicht, *GENERATION LOSS*, 2017



Sammlung Philara, Außenansicht

SAMMLUNG PHILARA

Die *Sammlung Philara* ist eine private Sammlung für zeitgenössische Kunst und umfasst etwa 1500 Kunstwerke, die Gil Bronner Mitte der 1990er Jahre begann anzulegen. Mit der im Jahr 2006 von Bronner erworbenen ehemaligen *Leitz-Fabrik* in Düsseldorf-Reisholz hatte der Sammler nicht nur eine Ausstellungsfläche für seine Sammlungsbestände gewonnen, sondern mit 70 Ateliers auch einen Produktionsort geschaffen, der bis heute von lokalen Künstler:innen und Klassen der *Düsseldorfer Kunstakademie* genutzt wird.

Durch den umfangreichen Umbau der ehemaligen Glasfabrik *Lennarz* wurde dann 2016 ein neues umfangreiches Ausstellungsgebäude in Düsseldorf-Flingern für die Sammlung Philara eingerichtet: In Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Planungsbüro *Sieber Architekten* sind auf 1.700 qm vielfältig nutzbare Ausstellungsflächen entstanden, die durch eine 550 qm große Skulpturenterrasse auf dem Dach und einen Gastronomiebereich ergänzt werden. Der großzügige Ausstellungsort dient sowohl der Sammlungspräsentation als auch kuratierten Wechselausstellungen. In Kooperationen mit unterschiedlichen Institutionen werden zudem Veranstaltungen wie Theateraufführungen, Konzerte, Talks und Symposien realisiert.



Installationsansicht, Ricarda Roggan, *Ex Machina*, Sammlung Philara 2019



Installationsansicht, Johannes Wohnseifer, *Das 20. Jahrhundert*, Sammlung Philara 2014

Die starke Anbindung an die *Düsseldorfer Kunstakademie* spiegelt sich in Gil Bronners Sammlung, der aus vielen der von ihm in der ehemaligen *Leitz-Fabrik* wie auch im neuen Sammlungshaus gezeigten Ausstellungen (bis zu fünf Ausstellungen pro Jahr) Werke erworben hat. So ist der lokale Nachwuchs gleichermaßen Teil der Sammlung Philara wie etablierte Düsseldorfer Künstler:innen, darunter Thomas Ruff und Hans-Peter Feldmann und international agierende Künstler:innen wie Melanie Gilligan, Kara Walker und Pae White.

KAI 10 | ARTHENA FOUNDATION

KAI 10 | ARTHENA FOUNDATION ist eine Stiftungsinstitution für internationale Gegenwartskunst im Düsseldorfer Medienhafen. Das Haus habe bereits seit seiner Gründung durch Monika Schnetkamp im Jahr 2008 zahlreiche fotografische Positionen in thematischen Gruppenausstellungen gezeigt, so die künstlerische Direktorin Julia Höner, wobei die große Bandbreite an fotografischen Stilen und Herangehensweisen internationaler Künstler:innen und somit die Wandelbarkeit des Mediums im Fokus stünden. Exemplarisch benennt Höner die Auseinandersetzung mit fotografischem Archivmaterial, wie bei den Arbeiten von Peter Piller, das essayistische Portraitieren sozialer Gruppen, wie bei den Fotografien von Tobias Zielony, oder die szenisch-experimentelle Objektfotografie, die die Bilder von Barbara Kasten zum Ausdruck brächten. „Namhafte künstlerische Fotograf:innen und aufstrebende Absolvent:innen der Kunstakademie werden immer wieder in unseren Ausstellungen berücksichtigt. Darüber hinaus sichert die lokale Fotoindustrie mit ihren gut ausgestatteten Produktionsstätten hohe Qualitätsstandards bei der Neuproduktion von Kunstwerken“, so Höner in Bezug auf den Standort Düsseldorf in Zusammenhang mit dem Ausstellungsprogramm ihres Hauses und den dort vorgestellten fotografischen Werken.

„Namhafte künstlerische Fotograf:innen und aufstrebende Absolvent:innen der Kunstakademie werden immer wieder in unseren Ausstellungen berücksichtigt. Darüber hinaus sichert die lokale Fotoindustrie mit ihren gut ausgestatteten Produktionsstätten hohe Qualitätsstandards bei der Neuproduktion von Kunstwerken.“

– Julia Höner, künstlerische Direktorin KAI 10 | ARTHENA FOUNDATION



KAI 10 | ARTHENA FOUNDATION, Außenansicht



Thomas Hirschhorn, *Subjecter (Katastrophé)*, 2010

Höner befasst sich in ihrer kuratorischen Arbeit mitunter mit neuen, digitalen Bildphänomenen und ihrem Einfluss auf die aktuelle Kunst – auch mit Blick darauf, inwiefern diese Auskunft über unsere Gegenwart geben. Es ist dieser Aspekt, dem sie innovativen Wert beimisst, deswegen ist sie der Überzeugung, dass „jede neue Institution in der Metropolregion Rhein-Ruhr, die sich konservatorischen Fragen widmet und die sich forschend nicht nur auf die Geschichte der Fotografie bezieht, sondern sich aktuellen, digitalen Bildphänomenen annimmt und damit zusammenhängende bildwissenschaftliche Fragestellungen entwickelt, ein Gewinn für die Region wäre. In postpandemischen Zeiten sind darüber hinaus aber auch Stipendien und andere Förderinstrumente ein wichtiges Mittel, um die Zukunft der Fotografie zu sichern und die Relevanz der künstlerischen Fotografie in die Gesellschaft hinein zu vermitteln.“²



Rabih Mroué, *The Pixelated Revolution*, 2012

1 Auskunft Julia Höner aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 02.11.2021.

2 Auskunft Julia Höner 21.09.2022.

**KUNSTSAMMLUNG DER
STADTSPARKASSE DÜSSELDORF/
KUNST- UND KULTURSTIFTUNG DER
STADTSPARKASSE DÜSSELDORF**



Stadtsparkasse
Düsseldorf,
Außenansicht



Beat Streuli, o. T., 2000, Fassade Stadtsparkasse Düsseldorf

Die in den 1970er Jahren aufgebaute *Kunstsammlung der Stadtsparkasse Düsseldorf* wurde 1995/96 durch eine Schwerpunktsetzung im Bereich Fotografie erweitert, so durch den Ankauf der 51-teiligen Serie *Düsseldorfer Avantgarde* von Bernd Jansen, die Portraits bedeutender Künstler:innen der Düsseldorfer Kunstszene zwischen 1968 und 1995 vereint.

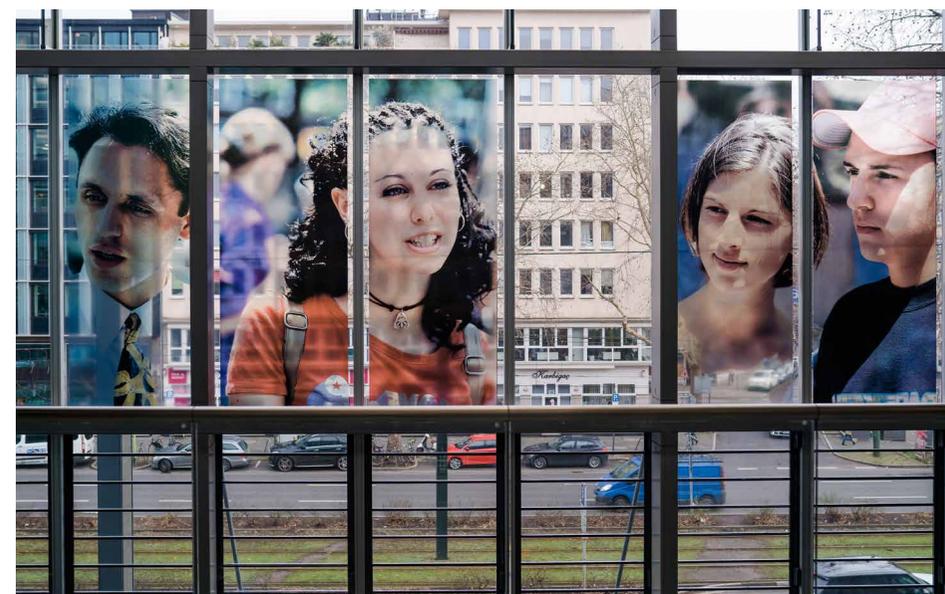
Dieser Erwerb wie auch der kontinuierliche Ankauf von Werkgruppen – u. a. 60 Arbeiten einer Portraitserie aus den 1980er Jahren von Thomas Ruff, Arbeiten von Boris Becker sowie Werke von Bernd und

Hilla Becher oder Katharina Sieverding – ist als klare Positionierung der Stadtsparkasse Düsseldorf zu den Künstler:innen der Stadt zu verstehen. Ihre Haltung findet einmal mehr Ausdruck in der Fassadengestaltung der Hauptstelle der Stadtsparkasse an der Berliner Allee, die im Jahr 2000 durch Beat Streuli als Glaswand mit fotografischen Portraits von jungen Menschen der Stadt umgesetzt worden ist. Im Rahmen dieses Jubiläumsjahrs der Stadtsparkasse Düsseldorf wurde auch die *Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf* gegründet.

2008 folgte dann durch eine Kooperation mit dem *Kunstpalast* die *Sammlung der Stadtsparkasse Düsseldorf* im Kunstpalast, womit einhergehend seit 2018 zur gezielten Erweiterung der fotografischen Bestände des Museums der Ankaufsschwerpunkt durch die Stadtsparkasse auf Fotografien gerichtet worden ist. Die enge Verbundenheit des Unternehmens mit der Stadt und der Region spiegelt sich in den Sammlungsbeständen mit Werken von Künstler:innen, welche die Stadt Düsseldorf maßgeblich geprägt haben und dies noch immer tun. Durch die Schwerpunktlegung auf das Medium Fotografie hat die Stadtsparkasse deshalb beispielsweise die Ausstellungreihe *Made in Düsseldorf* initiiert, im Rahmen welcher sie in Kooperation mit dem *NRW-Forum* künstlerische Fotografie präsentiert, die in Verbindung mit Düsseldorf und dem Rheinland steht.

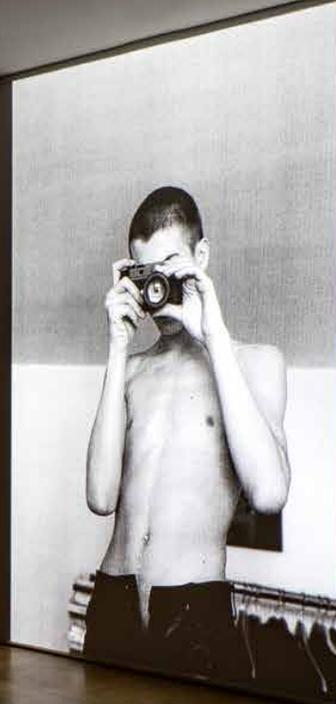
Stefan G. Drzisga, Geschäftsführer der Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf sowie Kurator der Kunstsammlung der Stadtsparkasse Düsseldorf und Katharina Wettwer, ebenfalls Kuratorin dieser Sammlung, betonen die Bedeutung der *Kunstakademie Düsseldorf* und deren Lehrenden, wodurch dieses Medium einen wichtigen Stellenwert in der Stadt, aber vor allem in der Kunstgeschichte erlangt habe.¹

¹ Auskunft Stefan G. Drzisga und Katharina Wettwer aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 20.10.2021.



Beat Streuli, o. T., 2000, Fassade Stadtsparkasse Düsseldorf

BIENNALE FÜR FOTOGRAFIE:
DÜSSELDORF PHOTO+
BIENNALE FOR VISUAL AND SONIC MEDIA



2020 ging die erste Ausgabe der *düsseldorf photo+* als Auftakt für die ab 2022 stattfindende *Biennale for Visual and Sonic Media* mit über 60 Ausstellungen und Veranstaltungen in ausgewählten Galerien, Off-Spaces, Museen und Stiftungen an den Start. Die thematisch offene Ausrichtung des alle zwei Jahre in Düsseldorf stattfindenden Ausstellungsformats setzt einen Schwerpunkt auf zeitbasierte Medienkunst und bietet zudem eine Bestandsaufnahme der aktuellen Düsseldorfer Fotoszene. Gegründet und veranstaltet wurde die *düsseldorf photo+* Biennale von Christine Erhard, Dr. Rupert Pfab, Thomas W. Rieger, Carl Friedrich Schröder, Pola Sieverding und Ljiljana Radlovic. Anlass zur Konzeption einer Biennale für Fotografie in Düsseldorf, so das kuratorische Team, seien die Entwicklungen und das enorme Potenzial im Bereich der Fotografie, die sich in Düsseldorf seit den 1960er Jahren vollziehen, gewesen: „In der Stadt des erweiterten Kunstbegriffs, in der Joseph Beuys und Nam June Paik lange wirkten, sind die Grenzen zwischen statischem und bewegtem Bild längst gefallen und linsenbasierte Verfahren seit Jahrzehnten etabliert.“¹ Ziel der Biennale ist, diese Entwicklungen sichtbar zu machen, zu aktualisieren und in der Gegenwart zu denken: „Fotografische Bilder sind die Basis eines Großteils unserer zeitgenössischen Kommunikation und unabdingbares Medium, mit dem wir uns ein Bild der Welt machen. Dieses Potenzial auszuloten, kritisch zu hinterfragen und produktiv zu machen, gerade in einer Stadt mit so einer reichen Geschichte und Praxis im fotografischen Feld, macht den besonderen Reiz aus.“²



Team *düsseldorf photo+* mit dem damaligen Oberbürgermeister Thomas Geisel und dem damaligen Kulturdezernent Hans-Georg Lohe, 2020



Ausstellungsansicht, *düsseldorf photo+*, von links nach rechts: SMITH, Talia Chetrit, Pola Sieverding, Wolfgang Tillmans, Berni Searle



Ausstellungsansicht, *düsseldorf photo+*, von links nach rechts: Collier Schorr, John Coplans

Ihr Verständnis von der gegenwärtigen Rolle des Mediums und weshalb diese Biennale ein „+“ im Namen trägt, erläutert das Team wie folgt: „Seit ihrer Erfindung befindet sich die Fotografie im Wandel, der immer auch abhängig war von der technischen Entwicklung. Allerdings hat die Geschwindigkeit der Veränderung in den letzten Jahren massiv zugenommen – und damit das Medium an Relevanz im gesellschaftlichen Kontext. Das ‚+‘ im Namen verweist darauf, dass Fotografie heute umfassend zu verstehen ist: Audiovisuelle Techniken und computergenerierte Bildentwürfe sind längst integrierter Bestandteil unserer Alltagskultur. Und ebenso reflektieren Diskurse zu fotografischen Bildern und die Weise, wie sie gelesen, produziert und benutzt werden, stets gesellschaftliche Entwicklungen.“³

Die Biennale *düsseldorf photo+* hat im Mai und Juni 2022 in Düsseldorf stattgefunden und wird 2024 fortgesetzt.

¹ Auskunft Dr. Rupert Pfab, Ljiljana Radlovic, Thomas W. Rieger und Pola Sieverding aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 04.11.2021.

² Ebd.

³ Ebd.

BERND-UND-HILLA-BECHER-PREIS



Evelyn Richter, Musikviertel, Leipzig, 1976

Erstmals vergeben wurde der Bernd und Hilla Becher-Preis 2020 an die Fotokünstlerin Evelyn Richter und den Fotokünstler Theo Simpson.

Seit Herbst 2020 vergibt die Landeshauptstadt Düsseldorf den *Bernd und Hilla Becher-Preis*. Der Kunstpreis besteht aus einem Haupt- und einem Förderpreis. Der Hauptpreis richtet sich an Künstler:innen, Kurator:innen sowie an Persönlichkeiten, die sich um die Fotografie sowie angrenzende Bereiche wie Film, Video und andere bildgenerierende Medien verdient gemacht haben. Der Förderpreis wird vergeben an Künstler:innen, die sich in ihrem Schaffen schwerpunktmäßig mit Fotografie, Bildmedien und Medienkunst auseinandersetzen.

Der international ausgerichtete Preis wurde auf Initiative der Veranstalter der Biennale *düsseldorf photo+* entwickelt und wird in Kooperation mit diesen künftig alle zwei Jahre im Rahmen des Festivals von der Landeshauptstadt Düsseldorf auf Vorschlag einer unabhängigen international besetzten Fachjury zu Ehren von Bernd und Hilla Becher verliehen.

Die Bechers haben mit ihrem Lebenswerk maßgeblich die Stadt Düsseldorf geprägt. Ihre fotografische Dokumentation von Industriebauten und industriellen Produktionsstätten in Europa und den USA ist zu einer einmaligen Sammlung an Aufnahmen von zum Teil nicht mehr vorhandenen Bauwerken geworden. Auch durch ihre gemeinsame Lehre an der *Kunstakademie Düsseldorf* haben sie neue Maßstäbe im Verständnis von Fotografie gesetzt, die bis heute internationale Strahlkraft beweist. Eine vergleichbare stilbildende Wirkung ging im 19. Jahrhundert von der *Düsseldorfer Malerschule* aus.

Erstmals vergeben wurde der Bernd und Hilla Becher-Preis 2020 an die Fotokünstlerin Evelyn Richter (* 1930 in Bautzen, † 2021 in Dresden) und den Fotokünstler Theo Simpson (* 1986 in Doncaster). Insbesondere mit Evelyn Richter wurde eine Fotografin gewürdigt, die als eine der bedeutendsten und international beachtesten Vertreter:innen der humanistisch geprägten künstlerischen Fotografie in der DDR galt. Mit ihren Fotografien zeigt Richter das menschliche Leben in seiner Vielfalt durch konkret auf ihre Mitmenschen bezugnehmende Aspekte, so zum Beispiel mit ihren fotografischen Studien zu Lebens- und Arbeitsbedingungen. Die Fotografin lehrte von 1981 bis 2001 an der *Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst*, 2009 wurde das *Evelyn Richter Archiv der Ostdeutschen Sparkassenstiftung* im *Museum der bildenden Künste Leipzig* gegründet. Das *Albertinum* in Dresden zeigte 2020 anlässlich ihres 90. Geburtstages ihr Lebenswerk. Derzeit bereitet das Evelyn Richter Archiv gemeinsam mit dem *Kunstpallast Düsseldorf* eine umfassende Ausstellung zum Werk der Fotografin vor, das dort im Herbst 2022 gezeigt werden wird.

VEREIN ZUR GRÜNDUNG UND FÖRDERUNG EINES DEUTSCHEN FOTOINSTITUTS – DFI E. V. MIT KOOPERATIONSPARTNERN

Der Verein zur Gründung und Förderung eines Deutschen Fotoinstituts – DFI e. V. ist Initiator für das Deutsche Fotoinstitut in Düsseldorf. Ausgangspunkt dieser Initiative sind Überlegungen zu einem Kompetenzzentrum für Fotografie, die maßgeblich seit dem Jahr 2009 von Düsseldorfer Fotokünstler:innen vorangetrieben wurden. Ihr Austausch über die aus ihrer täglichen Arbeit mit der Fotografie gewonnenen Erfahrungswerte und ihr Bewusstsein für die vielfältigen Herausforderungen, die mit dem Medium einhergehen, haben zu der Gründung dieses auf einer Künstlerinitiative basierenden Vereins geführt. In der Zusammenarbeit mit kooperierenden Expert:innen hat der DFI e. V. infolgedessen die Konzeption für ein Deutsches Fotoinstitut in Düsseldorf ausgearbeitet. Der Verein sieht sich damit als Impulsgeber der Debatte um ein nationales Fotoinstitut.

Der DFI e. V. arbeitet eng mit der Landeshauptstadt Düsseldorf zusammen und kooperiert seit 2021 mit der *Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur* in Köln in Zusammenarbeit mit Max Becher, Leiter des *Studio Bernd & Hilla Becher Kunstarchiv Kaiserswerth*, der *Kunstakademie Düsseldorf*, dem *Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett* in Basel sowie mit dem *Depot Boijmans Van Beuningen* in Rotterdam. Zentrales Anliegen und Vorhaben dieser wachsenden Kooperationsgemeinschaft ist der Aufbau eines internationalen Kompetenzzentrums für Fragestellungen zur Fotografie. Dieses neu zu gründende Institut sieht vor, den Wert der Fotografie als Kulturgut nachhaltig herauszuarbeiten und zu erhalten.

Zusammen mit seinen Kooperationspartnern möchte der Verein damit ein Bewusstsein für das Medium in all seinen Existenzformen schaffen: Konkret sollen neue Denkansätze gefördert und Strategien entwickelt werden, die – in Theorie und Praxis – einen den zeitlichen Anforderungen entsprechenden Umgang mit Fotografischem und die Nachhaltigkeit des Mediums betreffen.

Das Deutsche Fotoinstitut wird in diesem Sinne als ein physischer Ort und als digitale Plattform der konstitutiven Teilhabe verstanden: Vor dem Hintergrund eines durch weitreichende Kooperationen geleiteten Netzwerks entwickelt sich ein länderübergreifendes Kompetenz- und Forschungsnetzwerk, das nationale und internationale Akteur:innen zusammenbringt und einen transdisziplinären Austausch anregt und trägt – auf künstlerischer, (bild-)wissenschaftlicher, medientechnischer, archivarischer, restauratorischer, ökonomischer, kuratorischer

wie auch öffentlich rezipierender Ebene. Auf diese Weise soll Bestehendes fachgerecht bewahrt, etablierte Strukturen gestärkt und zu einer kontextualisierten Weiterentwicklung des Mediums beigetragen werden. „Eine auf fotografischen Werken basierende Erinnerungskultur verbindet sich hier eng mit Forschungsvorhaben, die in die Zukunft gerichtet sind. Ein wesentlicher Ausgangspunkt dabei ist der Mensch: Keine Fotografie existiert ohne Autor:in. Intention und Motivation sind stets Teil des Bildes. So stehen Algorithmus, C-Print, Abzug, Rahmen, Sammlung oder Vor- und Nachlass immer in Beziehung zu Individuen, Werkstätten und Ateliers, deren Wissen und Erfahrung in der institutionellen Aufbereitung individuell mitgedacht und eingebunden werden müssen“, so der DFI e. V.

Basis und Essenz für die Auseinandersetzung mit der Konzeption eines Fotoinstituts sind Austausch, Vernetzung und Dialog. Vor diesem Hintergrund bietet der DFI e. V. in Kooperation mit der Landeshauptstadt Düsseldorf im Jahr 2022 die Veranstaltungsreihe *Towards Photography* an: In dieser werden wesentliche Themen der Fotografie zur Diskussion gestellt, die den Aufbauprozess des Deutschen Fotoinstituts begleiten.²

Towards Photography ist ein offenes Format und versteht sich als ein Forum des Diskurses zwischen Künstler:innen, Theoretiker:innen, Wissenschaftler:innen, Autor:innen, der lokalen Kunst- und Kulturszene sowie der interessierten Öffentlichkeit. In Gesprächen, Vorträgen und Podiumsdiskussionen, die sowohl vor Ort in Düsseldorf als auch online stattfinden, ermöglichen die Veranstaltungen einen direkten Austausch miteinander.

Welche Fragen werden an das zukünftige Fotoinstitut gerichtet, welche Bereiche des kulturellen Lebens partizipieren? Welche Ansprüche stellt die Fotografie – jenseits konventioneller Gattungsgrenzen – an eine solche Institution? Wie definieren sich Archive und wie kann lebendiges Wissen durch sie erzeugt werden? Und welche Vermittlungsformen braucht das Medium Fotografie?

Alle Veranstaltungen werden über eine digitale Plattform vermittelt und dokumentiert. Die Veranstaltungsreihe findet von Mai bis Oktober 2022 im *Salon des Amateurs* in der *Kunsthalle Düsseldorf* statt.

Als kooperierende Bildungseinrichtung wird die *Kunstakademie Düsseldorf* das Seminar *Fotografische Sammlungen in der künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Praxis. Befragungen vor Ort* anbieten, welches für Studierende der Kunstakademie Kolloquien, Workshops sowie Atelier- und Institutionsbesuche vorsieht. Das Seminar wird die erste Veranstaltung zwischen den Kooperationspartnern DFI e. V., der Kunstakademie Düsseldorf und der Photographischen Sammlung/SK Stiftung Kultur, Köln, sein.

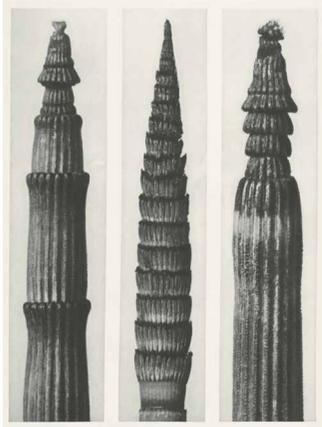
Das Konzept zur Gründung eines Deutschen Fotoinstituts (DFI) in Düsseldorf ist nachzulesen unter: www.deutschesfotoinstitut.org

1 Moritz Wegwerth, Vorsitzender des DFI e. V. am 06.02.2022.

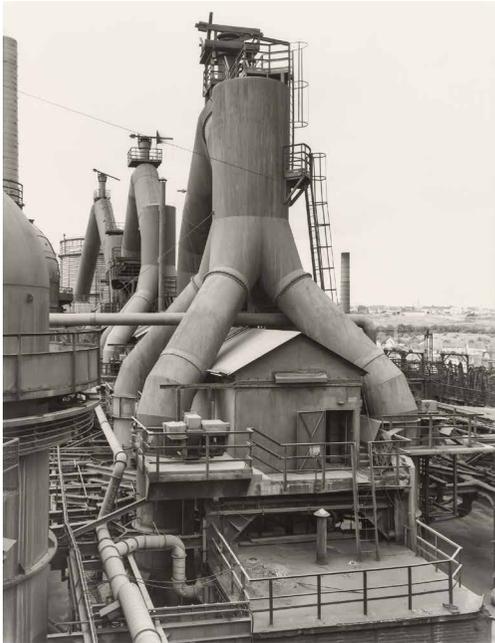
2 Texte zu Veranstaltungen und Verein wurden durch den DFI e. V. bereitgestellt: *Towards Photography* von Ania Kolyszko; Angaben zum Seminar von Gabriele Conrath-Scholl.

KOOPERATIONSPARTNER

Die Photographische Sammlung/ SK Stiftung Kultur, Köln



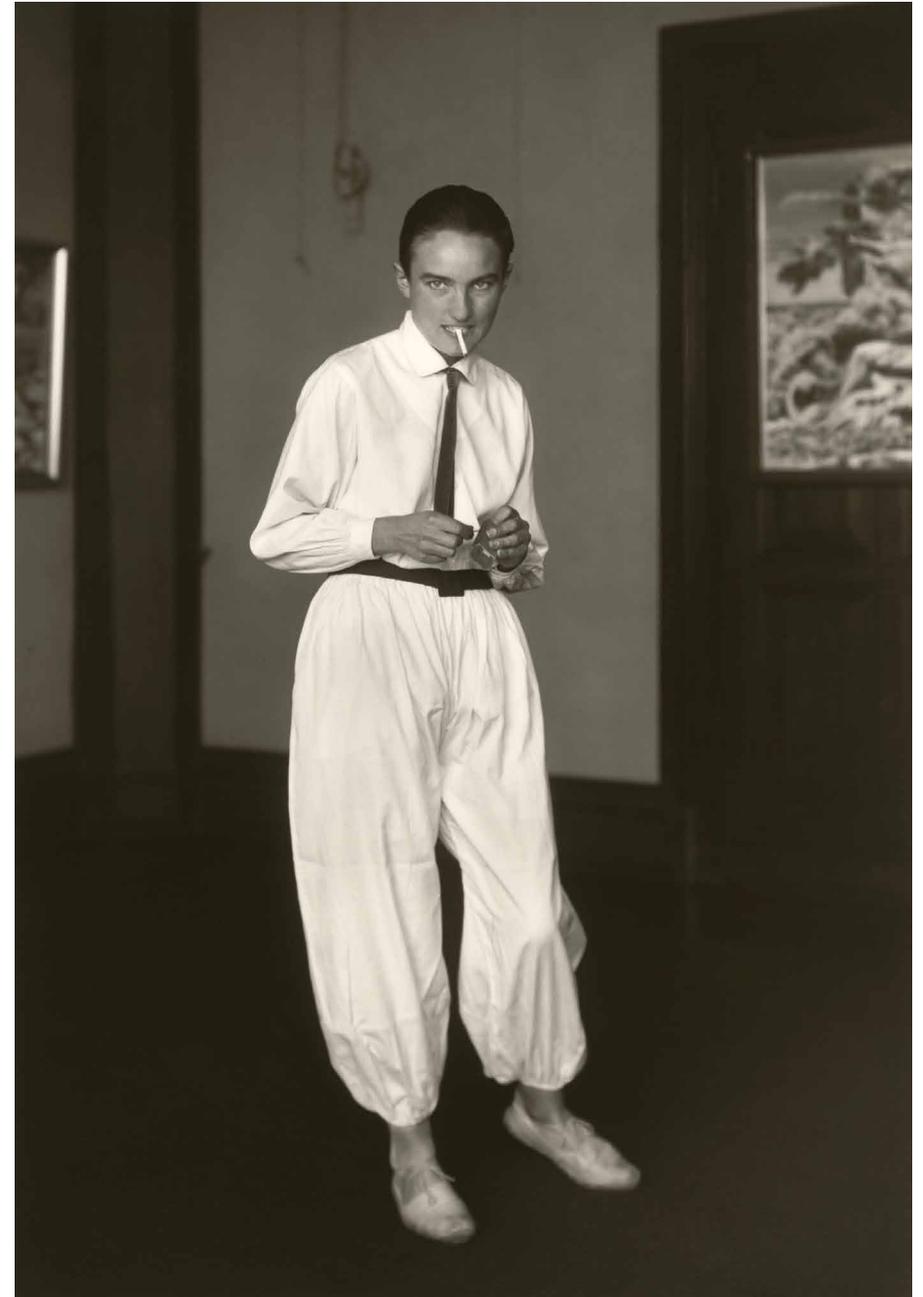
Karl Blossfeldt, *Winterschachtelhalme*, o. D.,
[*Urformen der Kunst*, 1928]



Bernd und Hilla Becher, *Hochofen*,
Völklingen, Saarland, D, 1986

Die *Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur* in Köln beherbergt das *August Sander Archiv* mit dem weltgrößten Bestand an Originalabzügen, erhaltenen Glasnegativen, Sanders Korrespondenz sowie Bibliothek. Ein weiterer bedeutender Bestand der Institution ist das Archiv von Bernd und Hilla Becher. Mit diesen Archiven werden zwei fotografische Werkbestände im Rheinland vereint. Hieran anknüpfend ist eine Sammlung aufgebaut worden, welche die Tradition, Gegenwart und zukünftige Entwicklung der dokumentarisch konzeptuellen Fotografie reflektiert. Gabriele Conrath-Scholl leitet die Photographische Sammlung seit 2007. Ihre jahrelange Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie wird von ihrem besonderen Blick und ihrer reflektierten Bezugnahme zum Fotografischen begleitet. In der Auseinandersetzung darüber, welche Bedeutung das Medium für ein Fotoinstitut in Düsseldorf haben kann, das städteübergreifende Kooperationen betreibt, hebt sie die Bedeutung des Rheinlands und speziell auch die der Landeshauptstadt hervor: „Düsseldorf kann auf eine bedeutende künstlerische Tradition verweisen, in der die Fotografie in vielfältiger Weise aufgenommen ist. Dabei kommt vor allem der Kunstakademie ein zentraler Stellenwert zu. [...] Hinter all diesen Persönlichkeiten mit ihren Werken steht ein großes und kostbares Kapitel der Kunst- und Fotografiegeschichte, das in Deutschland geschaffen wurde und international in die Gegenwartskunst und -fotografie höchst einflussreich ausstrahlt. Dieses wertvolle Kulturerbe sollte vor Ort geschützt und vielseitig reflektiert werden. [...] Die Stadt [...] erweist sich so als Keimzelle für die künstlerische Akzeptanz des Mediums mit weitreichender Wirkung. Nicht zuletzt ist eine große Zahl fotografischer Akteure, Ateliers und damit in Verbindung stehender Firmen in Düsseldorf beheimatet. [...] Düsseldorf kann vor diesem Hintergrund Vernetzungen wie Synergien in unterschiedliche Richtungen bieten.“¹

¹ Auskunft Gabriele Conrath-Scholl aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 19.10.2021.



August Sander, *Frau eines Malers* [*Helene Abelen*], um 1926/27

Depot Boijmans Van Beuningen, Rotterdam



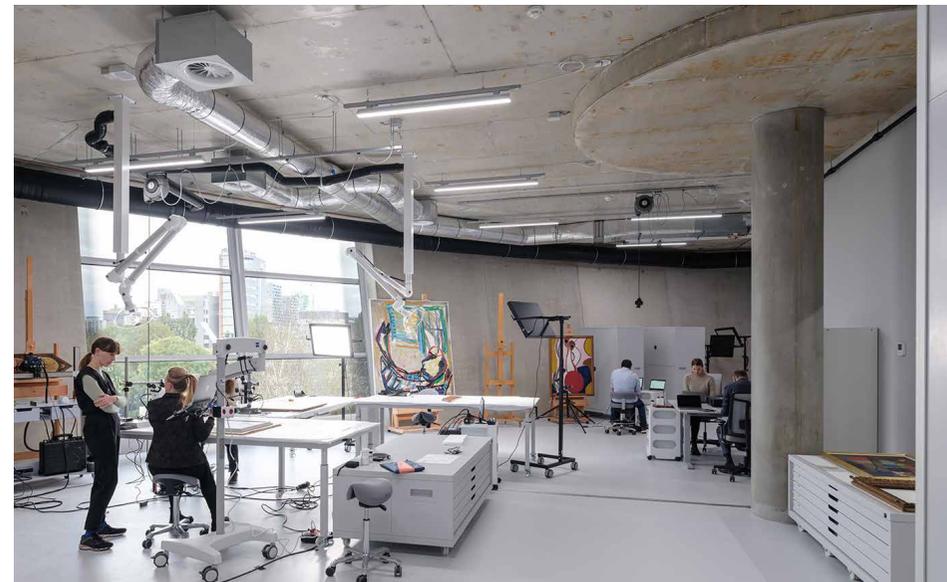
Depot Boijmans Van Beuningen, Außenansicht

Das *Museum Boijmans Van Beuningen* ist das größte Kunstmuseum in Rotterdam. Seine Sammlung umfasst 151.000 Objekte, von denen bereits 48.719 Objekte online gezeigt werden. Um Kunstwerken insgesamt mehr Sichtbarkeit zu verleihen, hat das Museum ein öffentlich zugängliches und derart weltweit einzigartiges Depot errichten lassen, das im November 2021 im Museumspark in Rotterdam eröffnet wurde. Die Architektur des vom *Architektenbüro MVRDV* gestalteten Depots macht Bestände und Prozesse, die in Zusammenhang mit der Sammlung *Boijmans Van Beuningen* stehen, für Besucher:innen erfahrbar. Die Transparenz des im Sinne eines gläsernen Schaukastens angelegten Gebäudes ermöglicht Werke aus den Beständen in regelmäßig rotierenden Präsentationen auch außerhalb von kuratierten Ausstellungen zu sehen: Über eine durch die gesamte Architektur führende Treppen lässt sich so nicht nur die Vielfalt an Kunstwerken erschließen, die das Museum im Depot trägt, sondern Besucher:innen können außerdem an konservatorischen Prozessen oder dem Aufbereiten von Kunstwerken für Kunsttransporte visuell teilhaben.

Das Depot Boijmans Van Beuningen hat dem *DFI e. V.* seine Kooperation im Hinblick auf die Perspektive eines *Deutschen Fotoinstituts* angeboten.



Blick ins Archiv und Schaudapot des Depots Boijmans Van Beuningen



Restaurierungswerkstatt im Depot des Museums Boijmans Van Beuningen



Fotografien und Gemälde im Depot des Museums Boijmans Van Beuningen

Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel mit der Sammlung von Ruth und Peter Herzog, Basel



Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel

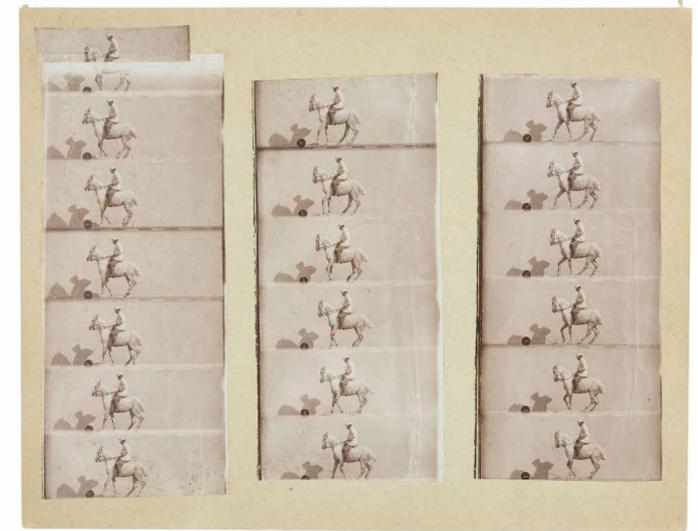
Die historische Fotografiesammlung von Ruth und Peter Herzog ist seit 2015 als eigenständiger Teil ins *Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel* integriert. Die Sammlung umfasst etwa 500.000 Objekte weltweiter Herkunft, die das Sammlerpaar seit den 1970er Jahren kontinuierlich zusammengetragen hat. Von den Anfängen der Fotografie um 1839 bis in die 1970er Jahre lässt die Sammlung die Entstehungsgeschichte des fotografischen Mediums als auch die Geschichte der analogen Fotografie nachvollziehen und zeigt durch eine Vielfalt an Material, Format, Technik, Präsentationsformaten und Themenspektren die Facetten des Mediums auf. So lassen sich mittels der *Sammlung Ruth und Peter Herzog* nicht nur verschiedene Produktions- und Entwicklungsverfahren des fotografischen Bilds nachvollziehen, sondern auch die fotografische Genese fotografischen Schauens: Über Alben, gerahmte Objekte und Plattennegative werden differenzierte Sujets und Bezugnahmen zur Welt vermittelt. Die Sammlung umfasst mitunter Amateur-, Werbe- sowie Reise-

fotografie, Familien- und Ferienalben, Soldaten- und Kriegsberichterlben, Landschaftsfotografie, Fotografien von Expeditionen und Kolonialarbeiter:innen, Sammlungen von Künstlerportraits oder – medienbezogen – von fotografischen Fachhändler:innen. 2020 wurden Auszüge aus der Sammlung Ruth und Peter Herzog erstmals im Rahmen der Ausstellung *The Incredible World of Photography* im *Kunstmuseum Basel* präsentiert. Gleichzeitig wurde der aufgearbeitete Sammlungsbestand über eine umfangreiche Onlinedatenbank dem breiten Publikum zugänglich gemacht.

„Accumulating an immense global mosaic of the life of as many inhabitants on this planet as possible – I have to admit that’s a pretty ambitious goal that we’ve set for ourselves and our collection ... Human beings are the focal point of the collection. What makes us human? What do people wish and hope for, what do they dream about? We are intrigued by the fact that, since 1839, there has been a medium capable of recording the history of humankind in meaningful and extremely concentrated images. Our store of photographs is useful to a wide variety of university disciplines, and it allows entirely different kinds of museums to collaborate.“¹

– Peter Herzog

¹ Peter Herzog, *Oral History*, 07.07.2016, 24.11.2016, <https://www.fotosammlung.com/collection.html>, zuletzt aufgerufen am 03.04.2022. Weitere Informationen unter www.kabinett.org und www.fotosammlung.com.



Etienne-Jules Marey, Motion study of a horse and rider, 1894



Unknown Photographer, Stereophotographs about Switzerland and France, 1907-1933



L. Fulpius, Portrait of a young boy in Carabbia, 1916



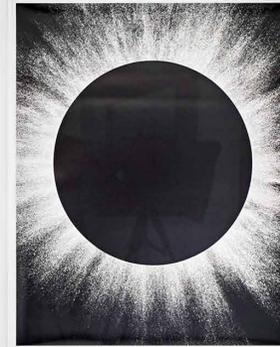
Unknown Photographer, Views of the Yellow Stone Park in color, 9.-16.7.1919

DC OPEN UND DAS DÜSSELDORFER GALERIENNETZWERK



Zum 13. Mal fand 2021 im Rheinland das Galerienwochenende *DC Open* statt – ein gemeinsames Event der Düsseldorfer und Kölner Galerien, die vereint ihr jeweils neues Galerieprogramm zum Saisonbeginn im Herbst eines jeden Jahres präsentieren. So zeigten zuletzt 50 teilnehmende Galerien Werke jener der von ihnen größtenteils programmatisch vertretenen Künstler:innen, begleitet von einem Programm für Kurator:innen und Sammler:innen durch beispielsweise ebenfalls teilnehmende, führende Museen im Rheinland. Anhand seiner Vielfalt und Offenheit ist das *DC Open* zu einem international geschätzten Ereignis im Bereich der zeitgenössischen Kunst geworden. Ein solches einander tragendes und den Kunstrezipient:innen gegenüber verbindliches Netzwerk, wie es zwischen den Galerien in Düsseldorf und Köln besteht, ist essenziell auch für die Kunstszene innerhalb der Stadt Düsseldorf. Traditionelle Galerien wie die *Konrad Fischer Galerie* in Flingern, die *Galerie Hans Mayer* nahe des Grabbeplatzes, die *Galerie Ute Parduhn* in Kaiserswerth bis hin zu der *Galerie Schönewald* in Flingern und der *Galerie Beck & Eggeling* am Carlsplatz bilden ein beständiges Fundament. Und auch viele neue Galerien haben sich in den letzten Jahren erfolgreich etablieren können: Entscheidende Repräsentant:innen auf dem Kunstmarkt sind hierbei die von Daniela Steinfeld geleitete *Galerie Van Horn*, die mit ihrem seit 2020 unterhaltenen Podcast *Voices on Art Kunst* auch immateriell durch Dialoge zum Gegenstand bringt, die *Galerie Rupert Pfab*, die von Beginn an Fotografien von Simone Nieweg zeigte, die *Galerie Sies + Höke*, die außerdem den Off-Space *Capri* unterhält sowie die *Galerie Linn Lühn*, die *Galerie Cosar* und die *Galerie Max Mayer*, die nunmehr seit zehn Jahren progressive Impulse setzt. Wichtige fotografische Positionen wie jene der Künstlerinnen Barbara Kasten und Kitty La Rocca hat die *Galerie Kadel Willborn* nach Düsseldorf gebracht; in der *Galerie Seta-reh* zeigen seit einigen Jahren junge Düsseldorfer Fotograf:innen wie zum Beispiel Sebastian Riemer oder Conrad Müller ihre Werke. Daran, dass das *DC Open* mit entscheidender Geste die Teilhabe von Off-Spaces fördert, ist erkennbar, dass diese ebenso wichtig für den Düsseldorfer Galerienkontext sind.

Galerien als solche sind seit den 1960er Jahren ein fester Bestandteil und ein kontinuierlich gewachsenes Gefüge in Düsseldorf – ihre durch anhaltend aktives Engagement für die Kunst geprägte Arbeit ist unerlässlich für jedweden hieran anschließenden Diskurs über Kunst und künstlerische Fotografie.



Ausstellungsansicht, Taiyo Onorato & Nico Krebs, *FUTURE MEMORIES*, Galerie Sies + Höke, 2021

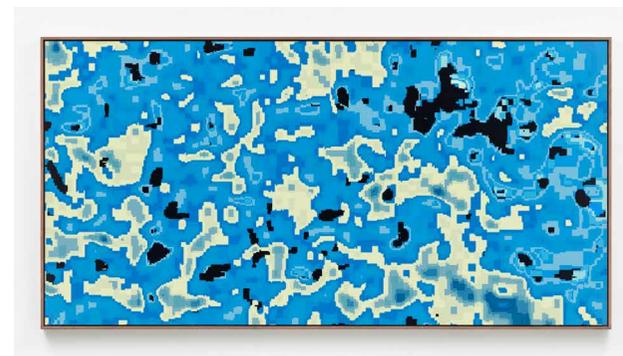
KONRAD FISCHER GALERIE

Die *Konrad Fischer Galerie* hat durch ihr Gründerpaar Dorothee und Konrad Fischer die zeitgenössischen Kunstentwicklungen und Synergien in Düsseldorf schon früh aufgegriffen und durch ein mutiges Ausstellungsprogramm seit 1967 maßgeblich gefördert. So begannen sie zu einer Zeit künstlerische und konzeptuelle Fotografie zu zeigen, als das Medium weder in der kuratorischen Praxis noch im Kunstmarkt etabliert war.

„Mit der ersten Galerie-Präsentation der Arbeiten von Bernd und Hilla Becher im Jahr 1970 ebneten die Fischers den Weg für die Karriere der beiden“, erklärt Thomas W. Rieger, der die Galerie seit 15 Jahren als Direktor begleitet. Die Fischers eröffneten damit auch ein neues Diskursfeld rund um die Fotografie in Düsseldorf. Darüber hinaus stellte Konrad Fischer bereits 1972 als einer der Co-Kuratoren der *documenta 5* die Fotografien der Bechers einer breiteren Öffentlichkeit vor. Von diesen Impulsen ausgehend konnte sich ein neues Denken über und vor allem durch die Fotografie entwickeln, das Dorothee und Konrad Fischer durch Ausstellungen von Künstler:innen folgender Generationen wie Thomas Ruff, Axel Hütte, Candida Höfer, Katharina Sieverding, Petra Wunderlich, Simone Nieweg und Juergen Staack fortlaufend bestätigten.



Gilbert & George, *The Red Sculpture*, Konrad Fischer Galerie, 1976



Jan Dibbets, *Final C*, 2020

„Schon in den späten 1960er Jahren galt Düsseldorf als ein Nukleus der konzeptuellen Fotografie und trug mit der

Becher-Klasse an der Düsseldorfer Kunstakademie zur weiteren rasanten Entwicklung des Mediums und dessen aktuellen Stellenwert wesentlich bei und auch zahlreiche technische und medienübergreifende Innovationen im Bereich der modernen Fotografie gehen auf den Dialog zwischen Künstler:innen und Techniker:innen in Düsseldorf zurück – man denke an das Diasec-Verfahren, großformatige Drucke, subtile Farbprozesse und den Einsatz der digitalen Fotografie sowie von Bildbearbeitungsprogrammen. Nicht zu vergessen ist die Rolle der Lehre an der Kunstakademie mit wichtigen ehemaligen oder aktuell Lehrenden – Jeff Wall, Thomas Ruff, Christopher Williams, Andreas Gursky, Marcel Odenbach, Nan Hoover, Ellen Gallagher, Dominique Gonzalez-Foerster oder Keren Cyttar – und die bedeutende Rolle der in Düsseldorf sammelnden Institutionen, Firmen und Privatpersonen.“² Noch immer vertritt die Galerie den Nachlass der Bechers und begleitet die Vorbereitungen zu einer umfangreichen Ausstellung zu deren Fotografien im *Metropolitan Museum* in New York.

Bereits in den frühen Jahren nach der Galeriegründung hatten die Fischers Künstler:innen, die Fotografie als eines ihrer Medien nutzten – so Bruce Nauman, Gilbert & George, Jan Dibbets, Hans-Peter Feldmann, Douglas Huebler, John Baldessari, Lothar Baumgarten oder William Wegman – nach Düsseldorf eingeladen, um Projekte vor Ort zu entwickeln. Sie haben damit ein gemeinschaftliches Denken gefördert und sich für kooperative Prozesse positioniert. Aus einer solchen Haltung, die die Stärkung von Netzwerken wie auch die spezifische künstlerische Entwicklung in den Fokus nimmt, haben sich wiederum Formen des Fotografischen herausbilden können, die noch heute weltweit Wirksamkeit zeigen.



Gilbert & George, *Die rote Skulptur*, Konrad Fischer Plakat, 1976

¹ Auskunft Thomas W. Rieger aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 14.10.2021.

² Ebd.

GALERIE HANS MAYER

1965 von Hans Mayer als (op)art Galerie in Esslingen gegründet verlagerte Mayer sein Tätigkeitsfeld 1969 erst nach Krefeld und dann nach Düsseldorf, wo er 1971 am Grabbeplatz eigene Räumlichkeiten von Max Bill einrichten ließ und nach einer minimalen Standortverschiebung ca. 100 m entfernt nun seit 2020 seine *Galerie Hans Mayer* in Kooperation mit der *Galerie Max Mayer* im *Schmela-Haus* betreibt. Das seit nunmehr über 55 Jahren unterhaltene Galerieprogramm ist geprägt von Hans Meyers transdisziplinärem Blick und so galt sein Interesse sehr früh bereits auch der Fotografie. 1969 verkaufte er im Rahmen der Eröffnung seines *Kunstmarkts für Grafik und Objekte* in Düsseldorf Grafiken von Andy Warhol, für den im Rahmen folgender Ausstellungen private fotografische Aufnahmen auch von Düsseldorfer Kund:innen zur Grundlage von Warhols Siebdrucken wurden – wie 1979, als sich Warhol und Beuys durch Mayer in dessen Galerie am Grabbeplatz kennengelernt hatten. Eine Vielzahl an fotografischen Archivaufnahmen der Galerie Hans Mayer gibt mitunter hierzu Einblick. Vor allem mit Helmut Newton, Dennis Hopper, Jürgen Klauke, Bill Beckley oder Peter Hutchinson stellte Hans Mayer Künstler aus, die auf diverse Weise das Medium Fotografie zu einem Vokabular ihrer künstlerischen Arbeit haben werden lassen.



Galerie Hans Mayer, Außenansicht



Joseph Beuys und Andy Warhol bei Warhols Ausstellungseröffnung *Indians, Portraits, Torsos*, 1979



Jürgen Klauke, *Prosecuritas-Zyklus (Phantom-Fotografie)*, Galerie Hans Mayer, 2018

Einen besonderen Bezug hat Mayer zum Werk von Peter Lindbergh: „Pit Lindbergh, der Mitte der 1970er Jahre noch als malender Künstler ‚Sultan‘ arbeitete und in meiner Galerie nebenbei jobbte, habe ich überzeugt, dass er als Fotograf seine kreative Energie viel besser umsetzen könne, als wenn er weiter Maler bliebe. Auch er ist seiner umfassenden Bindung zu anderen Bereichen treu geblieben: Kunst, Tanz, Mode, und passte daher auch später als Fotograf mit seinen epochemachenden Arbeiten sehr gut zu meiner Galerie – und zu Düsseldorf! [...] Düsseldorf, als ausgesprochen internationale Landeshauptstadt, verkehrstechnisch sehr gut vernetzt, ist eine Stadt, die so wie keine zweite in der Bundesrepublik das sogenannte ‚high and low‘ auf intelligente Art und Weise miteinander verbindet.“¹ Das Verlegen der Galerie nach Düsseldorf war und ist für seine Tätigkeiten auf dem Kunstmarkt essenziell. Mayer schätzt noch immer die Nähe zum unmittelbaren künstlerischen Geschehen, das von der Kunstakademie und deren Lehrenden stark ausstrahlte. „Düsseldorf ist ein Ort“, so Mayer, „wo sich sehr viele interessante Bereiche verbinden, und zwar publikumsnah. Viele wichtige, äußerst einflussreiche Fotokünstler:innen, die [...] den Blick für die fotografischen Bereiche der Kunst geprägt, geformt, erweckt, überhaupt erst ernsthaft im Kunstbereich fest etabliert haben, kommen von der Düsseldorfer Kunstakademie [...], auch schon Künstler des 19. Jahrhunderts, die sich mit Fotografie beschäftigten, arbeiteten von dort aus.“²

1 Auskunft Hans Mayer aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 29.10.2021.

2 Ebd.

INSTITUTIONEN FÜR RESTAURIERUNG,
DIGITALISIERUNG UND FORSCHUNG



RESTAURIERUNGSZENTRUM DER LANDESHAUPTSTADT DÜSSELDORF

Das *Restaurierungszentrum der Landeshauptstadt Düsseldorf* wurde 1976 als kommunales Kulturinstitut mit dem Ziel der Erhaltung, Pflege und Erforschung von Kunst- und Kulturgut gegründet und betreut die Museen, Archive und Ausstellungshäuser der Stadt konservatorisch und restauratorisch. In den 2000ern gelang es dem Zentrum als einer der wenigen Institutionen in Deutschland, den Fachbereich Fotorestauration und eine damit verbundene, spezialisierte Vollzeitstelle einzurichten.

Mit der Diplom-Fotorestauratorin Jessica Morhard ist diese Stelle mit einer Expertin besetzt worden, die auf internationalem Niveau Strategien für die Erhaltung und kunsttechnologische Erforschung der Düsseldorfer Fotosammlungen erarbeitet sowie Leihgaben und Ausstellungen nach konservatorischen Standards begleitet. Unter den 3.5 Millionen Objekten, die das Restaurierungszentrum betreut, befinden sich vielfältige fotografische Bestände, die von den Anfängen der Fotografie bis in die Gegenwart reichen und eine große Bandbreite fotografischer Techniken abdecken.

Jessica Morhard ist selbst ausgebildete Fotografin und engagiert sich seit Jahren auf nationaler Ebene in Fachgruppen, die sich dem Erhalt von Fotografien widmen. Für den Kontext ihrer Arbeit sind die in Düsseldorf bestehenden fotografischen Kompetenzen und Einrichtungen, so vor allem das Gefüge aus Produktions-, Sammlungs- und Ausstellungsstätten, wichtig: „Allein am und um den Ehrenhof haben wir die Akademie als Ausbildungsbetrieb und



Restaurierungszentrum Düsseldorf, Identifizierung des Bildträgers an einem Konvolut von Kleinbildnegativen aus der fotografischen Sammlung des Stadtmuseum Düsseldorf



Jessica Morhard, Dipl. (FH) Restauratorin Fotografie, am Restaurierungszentrum Düsseldorf



Restaurierung einer matten Kollodiumfotografie aus der fotografischen Sammlung des Stadtmuseum Düsseldorf. Fotograf unbekannt, „Ledigenheim Eisenstrasse, Zimmer mit zwei Betten“.

Ort künstlerischen Schaffens, den Kunstpalast und das NRW-Forum als Orte des Sammelns und Ausstellens sowie das Restaurierungszentrum mit seiner instrumentellen Infrastruktur, seinem spezialisierten und vernetzten Personal, und nicht zuletzt auch die Fachbibliothek als Kompetenzzentrum für die Erhaltung und kunsttechnologische Erforschung“¹, so Morhard.

Diese vielseitige Struktur schätzt sie für ihre professionelle Praxis: „In meiner Tätigkeit als Fotorestauratorin am Restaurierungszentrum Düsseldorf habe ich die Möglichkeit, mich den Fragen der Restaurierung und Erhaltung von Fotografien in einem breit gefächerten Objekt- und Aufgabenfeld zu nähern. Die Voraussetzungen am Restaurierungszentrum sind hervorragend: Unsere Infrastruktur ermöglicht naturwissenschaftliche Untersuchungsmethoden, wir haben den fachlichen Austausch mit den spezialisierten Abteilungen – inklusive des neu gegründeten Fachbereiches Medienkunstrestaurierung – im Haus, und wir forschen vernetzt auf internationaler Ebene.“²

Der Restaurierung von Fotografien soll in Düsseldorf künftig ein noch größerer Stellenwert zukommen. So wird das Restaurierungszentrum im Ehrenhof im dritten Quartal 2022 neu eröffnet werden, ausgestattet mit hochwertigster und modernster Technik.

1 Auskunft Jessica Morhard aus dem im Vorfeld des Berichts versandten Fragenkatalog am 15.10.2021.

2 Ebd.

LVR-ZENTRUM FÜR MEDIEN UND BILDUNG

Hervorgegangen aus der 1922 gegründeten *Film- und Bildstelle* sowie in Folge aus der *Landes- und Stadtbildstelle Düsseldorf* gilt das LVR-Zentrum für Medien und Bildung als „das fotografische Gedächtnis des Rheinlands“.



LVR Landesbild- und Medienstelle, Digitalisierungsbereich

Das am Düsseldorfer Hauptbahnhof gelegene *LVR-Zentrum für Medien und Bildung (LVR-ZMB)* ist der zentrale Mediendienstleister für den Landschaftsverband Rheinland und dient zugleich als Medienzentrum der Stadt Düsseldorf. Hervorgegangen aus der 1922 gegründeten kommunalen *Film- und Bildstelle* sowie in Folge aus der *Landes- und Stadtbildstelle Düsseldorf* gilt das LVR-ZMB als „das fotografische Gedächtnis des Rheinlands“¹. Der Schwerpunkt des Fotoarchivs des LVR-ZMB liegt auf der Kulturgeschichte des Rheinlands der vergangenen 100 Jahre, wobei der Bestand insbesondere Ansichten aus Düsseldorf aufweist. Landschaftsaufnahmen werden hierbei ergänzt durch Motive aus Themenspektren wie Architektur, Kunst, Industrie, Handwerk, Brauchtum und Volkskunde. Das umfangreiche Bildarchiv des LVR-ZMB wird über die kontinuierliche Eigenproduktion von fotografischen Ansichten, allem voran durch Nachlässe, Schenkungen und Ankäufe, erweitert – wie beispielsweise durch den Nachlass der Fotografin Christine Langensiepen, deren Sammlung aus ca. 90.000 Negativen besteht und welche die Düsseldorfer Musikszene von der Mitte der 1970er Jahre bis zum Ende der 1990er Jahre dokumentiert. 2020 konnte die Fotosammlung des Fotografen Herby Sachs, der sich in seinen Fotografien dem jüdischen Leben in Köln und im Rheinland widmete, in das Fotoarchiv aufgenommen werden. Aufgabe und Ziel des LVR-ZMB ist die fortlaufende Digitalisierung der Ansichten, um einen transparenten und barrierefreien Umgang mit den Archivalien zu gewährleisten. Das Zentrum stellt seinen (wissenschaftlichen) Nutzer:innen fotografische Ansichten bislang als Ausdrücke oder Digitalisate zur Verfügung.

¹ https://medien-und-bildung.lvr.de/de/unser_angebot/fotoarchiv/fotoarchiv.html, zuletzt aufgerufen am 11.11.2021.

HEINRICH-HEINE-UNIVERSITÄT FACHBEREICH CHEMIE

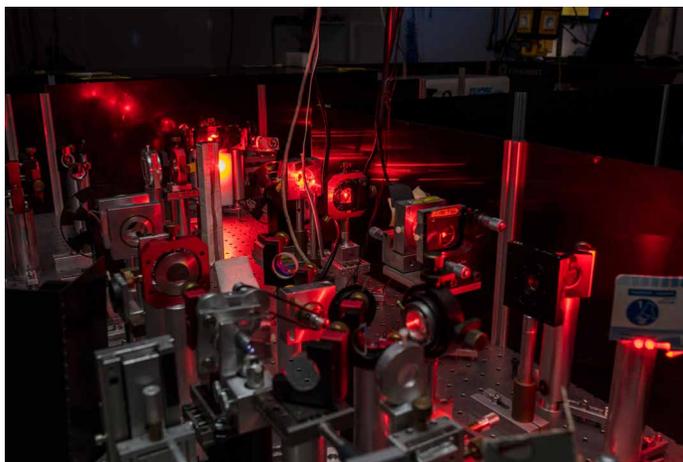
Mit 29 Instituten und Arbeitsgruppen in den Bereichen Anorganische Chemie, Biochemie, Bioorganische Chemie, Organische Chemie, Physikalische Chemie und Theoretische Chemie sowie ca. 1.500 Studierenden in den Studiengängen Biochemie, Chemie, Wirtschaftswissenschaften und Naturwissenschaften, bildet die Chemie einen wichtigen Bereich an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät an der *Heinrich-Heine-Universität (HHU) Düsseldorf*. Die *Wissenschaftliche Einrichtung Chemie* der HHU ist in Forschung und Lehre eng mit dem *Forschungszentrum Jülich* vernetzt.¹

„Im Fachbereich Chemie der HHU besteht weitreichende Expertise in den Bereichen Farbstoffe und Pigmente, aber auch für polymere Trägermaterialien sowie Klebstoffe und Verbundsysteme. Neben grundsätzlichen Fragestellungen zur Lumineszenz, die das Institut aus theoretischer, analytischer, synthetischer und Anwendungsperspektive (z.

B. im Rahmen eines eigenen Graduiertenkollegs) untersucht, spielen hierbei auch Aspekte wie Langzeithaltbarkeit und photochemisch induzierte Abbauprozesse solcher Materialien eine wichtige Rolle“², so Prof. Dr. Constantin Czekelius. Er und seine Arbeitsgruppe für *Asymmetrische Synthese und Katalyse* am *Institut für Organische Chemie und Makromolekulare Chemie* haben Interesse, ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Zugänge für eine Kooperation mit dem *Deutschen Fotoinstitut* zur Verfügung zu stellen und sich an der Forschungsarbeit zu beteiligen.

1 Vgl. <https://www.chemie.hhu.de/>, zuletzt aufgerufen am 02.11.2021.

2 Auskunft Prof. Dr. Constantin Czekelius in einer E-Mail an die Koordinierungsstelle Fotografie der Landeshauptstadt Düsseldorf am 07.06.2021.



Labor; Heinrich-Heine-Universität, Fachbereich Chemie



Heinrich-Heine-Universität, Fachbereich Chemie, Außenansicht

STIFTUNG IMAI – INTER MEDIA ART INSTITUTE

Die gemeinnützige operative *Stiftung IMAI – Inter Media Art Institute* wurde 2006 gegründet, um das audiovisuelle Archiv der Kölner Medienkunstagentur 235 zu bewahren, zu präsentieren, zu distribuieren und weiterzuentwickeln. Die Stiftung beherbergt über 3.000 Videoarbeiten, die von den Pionier:innen der 1960er Jahre über die Experimente des rheinischen Untergrunds der 1980er und 1990er Jahre bis zu jungen zeitgenössischen Positionen aus aller Welt reichen. Darüber hinaus unterstützt die Stiftung über 120 internationale Künstler:innen bei dem Vertrieb ihrer Videos. Regelmäßig werden Forschungsprojekte und Konferenzen zu Themen wie der Reproduktion, Vervielfältigung und Distribution in der zeitgenössischen Medienkunst oder der Archivierung fragiler Nachlässe aus Sub- und Gegenkulturen durchgeführt. Die Stiftung unterhält Büro- und Archivräume auf dem Kreativhof in der Birkenstraße, hier können Wissenschaftler:innen und Kurator:innen das Archiv sichten und zu Workshops zusammenkommen. Im *NRW-Forum Düsseldorf* betreibt die Stiftung außerdem den Ausstellungsraum *Videolounge*, in dem Besucher:innen die internationale Videokunstgeschichte interaktiv erkunden können. Dazu werden wechselnde Videokunstprogramme für die Großprojektion kuratiert.

Dieser Text, verfasst von Dr. Linnea Semmerling, wurde bereitgestellt durch die *Stiftung IMAI – Inter Media Art Institute*, Düsseldorf.



Videolounge der Stiftung IMAI – Inter Media Art Institute im NRW-Forum Düsseldorf

DÜSSELDORF: PRODUKTIONSSTANDORT FÜR FOTOGRAFIE

711rent
Calumet Photographic
Canon Deutschland
Conzen
DIC Corporation Europe
Dr. Krewani Bilderrahmen
EGA-Rahmen
Einrahmungen Darius Zielinski
Eizo Europe
Epson Deutschland
Foto Centrallabor Oedekoven
Foto Koch
Foto Leistenschneider
Fujifilm Europe
Grieger
hsl Fachlabor
Kaschierhaus Hofmeister
Nikon Deutschland
Schwan Glas
Schwarzweiß Fotolabor
terhardt
Wacom Europe
u.a.



Nicht die künstlerische oder gebrauchsfotografische Bildidee allein bringt Fotografien hervor. Da die Fotografie ein technisches Medium ist, sind ihre Bilder immer zugleich auch Teil eines umfassenderen fotografischen Produktionsprozesses und -netzwerks. (Fach-)Kameras, Objektive und innovative computerbasierte Techniken beispielsweise gehören zum Entstehen eines fotografischen Bildes ebenso wie Papier, Pigmente, Chemikalien, Glas, Holz oder Metall – nicht zuletzt sind es die Menschen mit Fachkenntnissen, die spezifische Arbeitsschritte von der Aufnahme über die Verarbeitung bis hin zur Präsentation eines Bilds verantworten und umsetzen.



Bildproduktion und -verarbeitung in der Grieger GmbH



Bildretusche in der Grieger GmbH

Vor dem Hintergrund einer Vielzahl an bildproduzierenden Unternehmen weist Düsseldorf in einem geografisch dicht gefassten Umkreis als größter Wirtschaftsstandort Deutschlands ein solches, weitreichendes Netzwerk auf, das alle bildherstellenden Abläufe im fotografischen Produzieren beinhaltet und nachhaltig sowie zielorientiert ermöglicht.

Zahlreiche internationale Unternehmen, die Bedeutung für die Entwicklung des Mediums Fotografie und die fotografiebasierte Bildbranche erlangt haben, führen ihren europäischen oder deutschen Firmensitz in Düsseldorf oder in naher Umgebung. Insbesondere die auf optische Techniken und Drucktechniken spezialisierten, global agierenden japanischen Firmen

haben sich in der Metropolregion Rheinland angesiedelt: So ist *Canon* in Krefeld lokalisiert, *Eizo* in Mönchengladbach, *Epson* in Meerbusch, während *Nikon*, *Fujifilm* und *Wacom* ihren Standort in Düsseldorf gewählt haben. Düsseldorf gilt als größter Japanwirtschaftsstandort in Kontinentaleuropa.¹ Der dänische Hersteller *Phase One* wiederum, der als Produzent von digitalen High-End-Kamerasystemen und Digitalrückteilen gilt, hat seinen deutschen Hauptsitz in Köln. Das weltweit für hochwertige Farbpigmente und Farbtechnologien bekannte und in der Fotografie zum Beispiel für Digitaldrucke oder Displays relevante japanische Chemieunternehmen *DIC Corporation* hat seinen europäischen Firmensitz zentral in der Immermannstraße in Düsseldorf eingerichtet.



Produktion und Verarbeitung bei Conzen



Rahmenwerkstatt terhardt

Neben den Global Playern sind es die mittelständischen und zum Teil familiengeführten Unternehmen, die in Düsseldorf wichtige Impulse im Produktionsnetzwerk gesetzt haben. Das vor mehr als 50 Jahren in Esslingen gegründete Fachlabor Grieger hat seit den 1970er Jahren seinen Sitz in Düsseldorf und ist nun Teil der Londoner *HENI Group*. Grieger ist spezialisiert auf die Produktion von Kunstwerken und der künstlerischen Fotografie, allem voran auf das Großformat – von der musealen Ausstellung bis hin zu Kunst-am-Bau-Projekten. Mit einer jahrzehntelangen Erfahrung verfügt Grieger über eine Expertise, die weltweit Anerkennung erlangt und die zu internationalen Zusammenarbeiten mit Künstler:innen, Galerien und Museen geführt hat. Als ein Fachlabor für hochwertige Bilddienstleistungen gilt das *hsl* Fachlabor, das im Zentrum von Düsseldorf sitzt und seit 1987 fotografische Bilder für Werbeagenturen, Industrie, Verlage sowie für Fotograf:innen und Künstler:innen aus dem In- und Ausland umsetzt.²

Neben Handabzügen und professioneller Filmentwicklung steht vor allem die digitale Bildverarbeitung im Vordergrund. Seit Mitte der 2000er Jahre liegt der Schwerpunkt von *hsl* im Bereich der künstlerischen Fotografie.

Bemerkenswert ist die Vielzahl der Rahmenbauer in Düsseldorf, die Rahmen von hoher Materialqualität und Verarbeitungstechnik fertigen, zu denen unter anderem *Einrahmungen Darius Zielinski* unweit des Düsseldorfer Hauptbahnhofs, *EGA-Rahmen* in Düsseldorf-Flingern und *biglas Dr. Krewani* in Düsseldorf-Bilk zählen. Insbesondere die Firma *terhardt* in Düsseldorf-Heerdt ist durch ihren qualitativ hochwertigen Bilderrahmenbau weltweit ein Begriff geworden. Seit 1987 gehören viele mittlerweile international agierende Fotokünstler:innen, Galerien und Museen zu den Kund:innen der Düsseldorfer Tischler Kina und Frank Terhardt. Qualität und Handarbeit im Großformat sind die Leitmotive der Manufaktur.

Die Firma *Conzen* in Düsseldorf-Flingern fertigt seit nunmehr 167 Jahren Bilderrahmen. Das in fünfter Generation geführte Familienunternehmen wurde 1854 als Gemälderahmen- und Spiegelfabrik gegründet und ist heute Teil der *Werkladen Conzen Kunst Service GmbH*. Dies umfasst beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem *Bild & Rahmen Werkladen* in Köln, der wie Conzen einer der größten deutschen



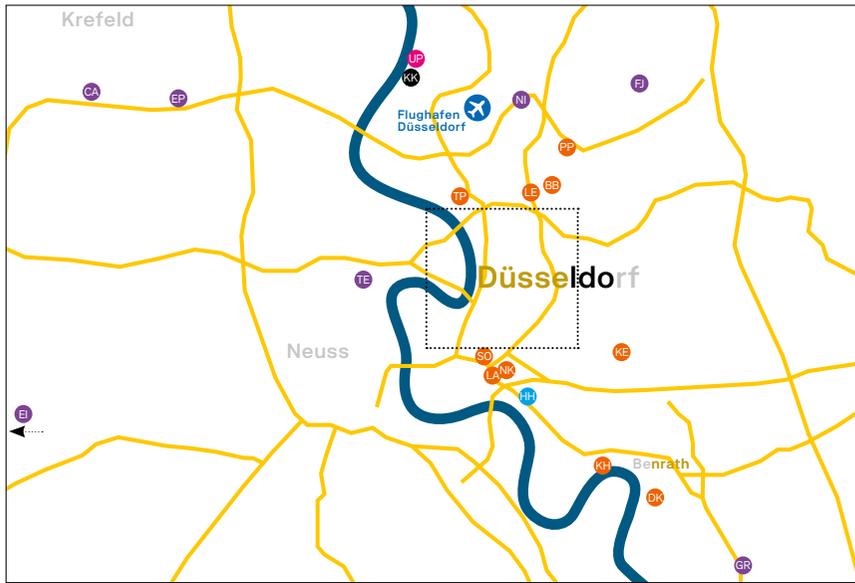
Verarbeitung bei Conzen

Einrahmungsbetriebe ist und mit dem Conzen 2014 fusionierte.

Es sind traditionsreiche Erfahrungswerte und die mit ihnen einhergehenden Überzeugungen von der jeweiligen Profession, die sich in Düsseldorf mit aktuellen internationalen Entwicklungen zu einer synergetischen Infrastruktur verbinden und aus der sich über einen beachtlichen Zeitraum hinweg vielfältige Erscheinungsformen des Fotografischen herausgebildet haben.

- 1 Vgl. Broschüre *Where business works – Düsseldorf – Nähe trifft Freiheit*, hrsg. v. der Landeshauptstadt Düsseldorf, Düsseldorf 2019, S. 3.
- 2 Im August 2022 Fusion von den Fachlaboren Grieger und *hsl* zu Grieger GmbH.

STADTPLAN DÜSSELDORF



Legende

Fotografische Lehre

- HS** Hochschule Düsseldorf
- KU** Kunstakademie Düsseldorf

Institutionen

- 20** Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K20
- 21** Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, K21
- FO** NRW-Forum
- FM** Filmmuseum Düsseldorf
- KH** Kunsthalle Düsseldorf
- KK** Kunstarchiv Kaiserswerth
- KP** Kunstpalast
- KT** KIT – Kunst im Tunnel
- KV** Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen
- SM** Stadtmuseum Düsseldorf
- TM** Theatermuseum Düsseldorf

Private Sammlungen /

Ausstellungshäuser

- 10** Kai 10 | Arthema Foundation
- JS** Julia Stoschek Collection
- PH** Sammlung Philara
- SP** Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf

Forschung

- HH** Heinrich-Heine-Universität
- IM** IMAI – Inter Media Art Institute
- LV** LVR-Zentrum für Medien und Bildung
- RZ** Restaurierungszentrum Düsseldorf
- VL** Videolounge des IMAI

Galerien

- AH** Achenbach Hagemeier
- BE** Beck & Eggeling
- BS** Bengelsträter
- BO** boa-basedonart gallery
- CO** Cosar
- DR** Galerie Droste
- EF** Art Edition-Fils
- KF** Konrad Fischer Galerie
- LH** Lucas Hirsch
- KW** Kadel Willborn
- KH** Anna Klinkhammer Galerie
- KD** Kunst & Denker Contemporary
- LB** Galerie Lausberg
- LP** Martin M. Leyer-Pritzkow
- LU** Ludorff
- LL** Linn Lühn
- ML** Markus Lüttgen
- HM** Galerie Hans Mayer
- MM** Galerie Max Mayer
- MO** Mook Gallery
- NK** Nidus Kosmos
- NB** noir blanche
- UP** Galerie Ute Parduhn
- RP** Galerie Rupert Pfab
- PR** Petra Rinck Galerie
- 68** Ruttkowski;68
- SW** Galerie Schönewald
- MS** Galerie Clara Maria Sels
- SE** Setareh
- SX** Setareh X
- SH** Sies + Höke
- FS** Galerie Franz Swetec
- PT** Galerie Peter Tedden
- VH** Van Horn
- VO** Galerie Voss
- WP** wildpalms

Initiativen

- AE** ÆdT
- AF** Antifoto
- AU** AURA
- AW** AWA-Bar
- BS** Baustelle Schaustelle
- BK** BBK Düsseldorf
- BB** Betonbox
- BL** Bloom
- DD** die digitale düsseldorf
- DB** Düsseldorfer Büdchentag e. V.
- DK** Düsseldorfer Künstlerinnen e. V.
- DK** Düsseldorf – Palermo e. V.
- FW** Filmwerkstatt e. V.
- KE** Kulturbahnhof Eller e. V.
- GP** Gasthof Worringer Platz
- KR** Gesellschaft für Kultur & Raumfahrt e. V.
- IK** IKS – Institut für Kunstdokumentation und Szenografie
- KH** Kunst im Hafen e. V.
- MK** Künstlerverein Malkasten e. V.
- LA** LA CHAMBRE
- LE** Le Bureau
- MA** MAP Markus Ambach Projekte
- NP** NAILS projectroom
- NF** Neue Fotografie
- NK** NKR – Neuer Kunstraum
- ON** onomato künstlerverein
- PD** plan.d. Produzentengalerie e. V.
- PP** Prephotography
- 31** Ross 31
- SA** Salon des Amateurs
- AR** STUDIO FOR ARTISTIC RESEARCH
- S&** sonneundsolche
- TB** The Box
- TP** the pool
- DK** Verein der Dusseldorfer Künstler, gegr. 1844
- WK** Weltkunstzimmer
- W8** WP8 e. V.
- ZF** ZERO foundation
- ZW** Zweck e. V.

Produktion

- 71** 711rent
- CP** Calumet Photographic
- CA** Canon Deutschland
- CO** Conzen
- DI** DIC Corporation Europe
- KR** Dr. Krewani Bilderrahmen
- EG** EGA-Rahmen
- DZ** Einrahmungen Darius Zielinski
- EI** Eizo Europe
- EP** Epson Deutschland
- OE** Foto Centrallabor Oedekoven
- FK** Foto Koch
- FL** Foto Leistschneider
- FJ** Fujifilm Europe
- GR** Grieger
- HS** hsl Fachlabor
- KH** Kaschierhaus Hofmeister
- NI** Nikon Deutschland
- SG** Schwan Glas
- SW** Schwarzweiß Fotolabor
- TE** terhardt
- WA** Wacom Europe

BILDNACHWEISE

Der Herausgeber hat sich bemüht, alle Inhaber:innen der Urheberrechte ausfindig zu machen. Wir bitten unabsichtlich entstandene Auslassungen zu entschuldigen.

S. 2:

– Andreas Achenbach (1815–1910), Der Akademiehof (Die alte Akademie in Düsseldorf), 1831, Öl auf Leinwand, 65 x 81,2 cm, Inv.-Nr. M 4146, Kunstpalast, Düsseldorf © Kunstpalast, Foto: Horst Kolberg – ARTOTHEK

– Johann P. Hasenclever (1810–1853), Atelierszene, 1836 © Kunstpalast, Foto: Horst Kolberg – ARTOTHEK
– Courtesy Estate Bernd & Hilla Becher/Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – Bernd & Hilla Becher Archive Foto: anonym

S. 3:

– Foto: © Benjamin Katz, VG Bild-Kunst, Bonn 2022 / © Gerhard Richter, 2022 (16022022) – Objektnummer: mkp.0.F.KAT.0012

– © Gerhard Richter, 2022 (16022022)

S. 4:

– © Estate of Martin Kippenberger, Galerie Gisela Capitain, Cologne

– Katalog Internationales Fotosymposium 1981, Schloß Mickeln bei Düsseldorf, *Jst Fotografie Kunst? – Gehört Fotografie ins Museum?* Referate, Diskussionen, Interviews, Bildbeispiele, Mit Beiträgen von A. Auer, S. Davies, L. Fink, V. Flusser, W. Kemp, A. Müller-Pohle und M. Schmidt. Herausgegeben von Erika Kiffi im Mahnert-Lueg Verlag, München 1982
– © Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst /

© Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Foto
© Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 5:

– Foto © Jörg Sasse, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Joseph Beuys, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
„Demokratie ist lustig“, 1973, Siebdruck auf Karton, mit handschriftlichem Text, 75 x 114,5 cm. Die fotografische Vorlage der Arbeit wurde von Ernst Nanninga am 11. Oktober 1972 aufgenommen, als Beuys die Düsseldorfer Kunstakademie verlassen musste. Die Fotografie wurde von Klaus Staeck vergrößert und koloriert.
– Sigmar Polke, VG Bild-Kunst, Bonn 2022,
Foto: Manfred Leve, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 6:

© Christopher Williams, courtesy the artist, Galerie Gisela Capitain, Cologne and David Zwirner, New York / London / Hong Kong

S. 8:

– © Jörg Sasse, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Natalie Czech, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
S. 9:
© Estate Bernd & Hilla Becher Estate, vertreten durch Max Becher, courtesy Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – Bernd & Hilla Becher Archiv; / Museum für Gegenwartskunst Siegen

S. 10:

© Rosemarie Trockel, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 11:

© Dominique Gonzalez-Foerster, C-print 30,8 x 24,4 cm each, 2 parts (framed), Courtesy the artist and Esther Schipper Berlin
Foto: © Andrea Rossetti

S. 12:

– © Volker Döhne, 2022
– © Fari Shams, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Alex Grein, 2022

S. 13:

– © Lucia Sotnikova, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Anna Vogel, Courtesy DEWEER Gallery

S. 14:

© Danica Dakić, VG Bild-Kunst 2022

S. 15:

© Claus Föttinger, Foto © Ivo Faber, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 16:

– © Jan Dibbets, VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto © Tate
– 12 color photographs 125 3/8 x 133 7/8 inches / 318,5 x 340 cm, Fondazione per l'Arte Moderna e Contemporanea CRT on loan to Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea, Rivoli-Torino, Courtesy of Castello di Rivoli Museo d'Arte Contemporanea, Rivoli - Torino, Foto: Paolo Pellion, © Jan Dibbets, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 17:

– 1 of 3 collaged artist books, 45 x 30 x 10 cm, Courtesy Galerie Buchholz © Isa Genzken, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– Courtesy Lia Rumma Gallery, Milan - Naples
© muchaArchiv / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

© Reinhard Mucha, VG Bild-Kunst, Bonn 2022,
Foto: Agostino Osio

S. 18:

– © Hans-Peter Feldmann, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Hans-Peter Feldmann, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 19:

© Sigmar Polke, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 20:

– © Hans-Peter Feldmann, Uschi Huber, Jörg Paul Janka, Stefan Schneider, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– Courtesy Galerie m © Simone Nieweg,

VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 21:

© Thomas Struth, 2022

S. 22:

© Andreas Gursky, courtesy Sprüth Magers, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 23:

– © Christoph Westermeier, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Morgaine Schäfer, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 24:

© Bogomir Ecker, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 25:

– © Candida Höfer, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Candida Höfer, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 26:

– Courtesy Capitain Petzel, Berlin
© Peter Piller, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– Courtesy Capitain Petzel, Berlin

© Peter Piller, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 27:

Courtesy Kicken, Berlin © Klaus Rinke, 2022

S. 28:

– © Arisa Purkpong und Philara Collection Düsseldorf, 2022, Foto: Kai Werner Schmidt

– © Moritz Wegwerth, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 29:

– © Tata Ronkholz, courtesy VAN HAM Art Estate
– © Tata Ronkholz, courtesy VAN HAM Art Estate

S. 30:

– © Oliver Sieber, 2022

– © Mareike Foecking, 2022

S. 31:

© Louisa Clement, 2022

S. 32:

– Chromogener Abzug, 266 x 185 cm
© Thomas Ruff, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– Chromogener Abzug, 205 x 165 cm

© Thomas Ruff, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 33:

Analoger C-Print, 48 x 36cm
© Bernhard Fuchs, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 34:

– © Janosch Jauch, 2022
– © Talisa Lallai, 2022

S. 35:

– © Sabine Dusend, 2022

– © Katja Stuke, 2022

– © Elger Esser, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 36:

– © Ursula Schulz-Dornburg, 2022
– © Ursula Schulz-Dornburg, 2022

S. 37:

– © Alexander Romey, 2022
– © Ulrich Hensel, 2022
– © Petra Wunderlich, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 38:

© Axel Hütte, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 39:

– © Juergen Staack, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Johannes Bendzulla, 2022

S. 40:

– © Katharina Sieverding, VG Bild Kunst, Bonn 2022; Foto: Achim Kukulies
– Digitale Filmprojektion, 233 Min., 500 x 500 cm © Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto: © Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 41:

© Boris Becker, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 42:

– © Thomas Koester, 86 x 120 cm, Installationsansicht Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Andreas Gefeller, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 43:

– © Laurenz Berges, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– Jens Ullrich, Historische Interieurs einer Fabrikantenvilla und Fotos von Geflüchteten,

aufgenommen 2015 am LAGeSo in Berlin. Digitale Bildmontage 2015 (aus dem Open Source Buch *„Bilder ohne Geld“*). Lizenzfrei

S. 44:

– © Estate of Dan Flavin / VG Bild-Kunst, Bonn 2022
/ © Sebastian Riemer, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Berit Schneider, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 45:

– © Christopher Williams, courtesy the artist, Galerie Gisela Capitain, Cologne and David Zwirner, New York / London / Hong Kong

– © Christopher Williams, courtesy the artist, Galerie Gisela Capitain, Cologne and David Zwirner, New York / London / Hong Kong

S. 46:

© Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 47:

– © Landeshauptstadt Düsseldorf,

Thomas Koester, 2022

– © Kunstakademie Düsseldorf,

Babette Bangemann, 2022

S. 48:

– © Sebastian Riemer, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
– © Moritz Krauth, 2022

– © Lucia Sotnikova, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

© Foto: Peter Schlegel

– © Kunstakademie Düsseldorf, Foto: Moritz Krauth

S. 49:

– © Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA,

Foto: Marvin Hillebrand, 2022

– © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester, 2022

S. 50:

– © Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA,

Foto: Lisa Bongartz

– © Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA

– © Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA

– © Lehrgebiet Fotografie, HSD PBSA

S. 51:

© Kunsthalle Düsseldorf, Katja Illner

S. 52:

– CC-BY_SA

– © Kunstpalast Düsseldorf, Katja Illner

S. 53:

– © Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Man Ray 2015 Trust / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 54:

– Fotografische Sammlung Kunstpalast Düsseldorf, mkp.F.2019.696

– Robert Capa, VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Die neue Sammlung Fotografie im Kunstpalast, 2020, Installationsansicht, Foto: Katja Illner

– © Kunstpalast Düsseldorf, Katja Illner

– © Kunstpalast Düsseldorf, Katja Illner

S. 55:

– © Thomas Schütte, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

© Nic Tenwiggenhorn, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Joseph Beuys, VG Bild-Kunst, Bonn 2022,

Foto: Ute Klophaus

– Otto Piene, Foto: Maren Heyne

– © Estate Achim Duchow / VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Manfred Leve, 2022

– © Jörg Sasse, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Benjamin Katz, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– © Angelika Platen, 2022

– © Nic Tenwiggenhorn, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 56:

– © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester, 2022

– © NRW-Forum, Katja Illner

– © NRW-Forum, Katja Illner

– © NRW-Forum, B. Babc

S. 57:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester, 2022
 – © Kunsthalle Düsseldorf, Katja Illner

S. 58:
 – © Kunsthalle Düsseldorf, Manfred Tischer
 – © Marcel Broodthaers, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 – Katharina Sieverding und Klaus Mettig, *Between 7*, Kunsthalle Düsseldorf „Some 260 miles from here“, Gallery House, London, 1973
 Katalog mit 145 Bildseiten, 29,7x21 cm
 Herausgegeben von Düsseldorfer Künstlern
 in Zusammenarbeit mit der Kunsthalle Düsseldorf
 © Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst /
 © Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 Foto © Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst ,
 Bonn 2022
 – © Hans-Peter Feldmann, VG Bild-Kunst, Bonn 2022,
 Foto: Achim Kukulies

S. 59:
 – © Josephine Pryde, Foto © Kunstverein, Katja Illner
 – © Manuel Graf, Foto © Kunstverein, Katja Illner

S. 60:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester, 2022
 – © Alwin Lay, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 – © KIT, Ivo Faber, VG Bild-Kunst 2022

S. 61:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf,
 Thomas Koester, 2022
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf,
 Thomas Koester, 2022
 – © Cyprien Gaillard, courtesy Sprueth Magers,
 Foto © Kunstsammlung NRW,
 Achim Kukulies

S. 62:
 – © Thomas Struth, Foto © Kunstsammlung NRW,
 Achim Kukulies
 – © Wolfgang Tillmans, Foto
 © Kunstsammlung NRW, Achim Kukulies
 – © Akram Zaatar, Courtesy of the artists &
 Sfeir-Semler Gallery Beirut/Hamburg,
 Foto: © Kunstsammlung NRW, Achim Kukulies

S. 63:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf,
 Thomas Koester, 2022
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Foto: Isolde Strauß
 (1913-1998), Farbfoto auf Barytpapier, Inv.: F 7295
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Foto: August
 Sander (1876-1964), Silbergelatine auf Barytpapier,
 montiert auf Karton, Inv.: F 7116

– © Landeshauptstadt Düsseldorf, Foto: Dirk
 Alvermann (1937–2013), Silbergelatine auf
 Barytpapier, Blattmaß: 18,2 x 23,9 cm,
 Inv.: F 1453
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf,
 Foto: Johannes Bendzulla

S. 64:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 S. 65:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester,
 2022
 – © Stephan Macháč, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 – © Stephan Macháč, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 S. 66:
 – © Christian Konrad
 – © Niklas Rausch, Die Photographische Sammlung,
 SK Stiftung Kultur

S. 67:
 Single-Club im Oktober 2011, Installationsansicht
 mit Arbeiten von Max Schulze und Stephan Macháč,
 VG Bild-Kunst, Bonn 2022. Weitere Arbeiten von:
 Pawel Kepinski, Wanda Koller, Stanislava Kovalcikova,
 Katharina Maderthaler, Dominic Osterried, Michail
 Pírgelis, Bands: Die Singles, Fragil, Stabil Elite, Yilmaz
 House Band, DJs: Genre, Gruppo Vocodero, Jan
 Schulte, Orson, Rearview Radio, Simon & Nikita,
 Foto © Max Schulze

S. 68:
 © Katharina Sieverding, VG Bild-Kunst, Bonn 2022
 Foto: © Klaus Mettig, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 69:
 © Jeff Wall, Foto © Studio for Propositional Cinema,
 2022

S. 70:
 – © Lukas Heerich, VG Bild-Kunst, Bonn 2022 Foto: ©
 Stephan Macháč, VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022
 – © Steffen Zillig, Foto: Johannes Bendzulla, 2022
 – © Katharina Sieverding, VG Bild Kunst, Bonn 2022,
 Foto: Stephan Macháč, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 71:
 – Foto: © Moritz Krauth, 2022
 – Foto: © Moritz Krauth, 2022
 – © Carsten Heisterkamp, 2022
 – © Stephan Macháč, VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022
 – © Stephan Macháč, VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022

S. 72:
 – © Felix Rabe, 2022
 – © Regatta2 / Michael Franz, 2022
 – © WP8, Robert Pufleb, 2022

S. 73:
 – © Niklas Taleb, Foto © Simon Wienk-Borgert, 2022
 – © ANTI FOTO, 2022
 – © ANTI FOTO, 2022
 – © Stephan Macháč, VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022

S. 74:
 JSC Düsseldorf, Foto © Ulrich Schwarz

S. 75:
 – JSC Düsseldorf, Foto © Ulrich Schwarz
 – © Thomas Demand, VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022
 – © JSC, Foto: Simon Vogel

S. 76:
 – © Sammlung Philara, 2019, erbaut von Sieber
 Architekten 2016, Foto: Paul Schöpfer
 – © Ricarda Roggan, VG Bild-Kunst, Bonn 2022, Foto
 © Sammlung Philara, Paul Schöpfer
 – © Johannes Wohnseifer, Foto © Sammlung Philara
 Düsseldorf, Maria Litwa

S. 77:
 – Foto © KAI 10, Tobias Trapp, 2008
 – courtesy der Künstler und Privatsammlung,
 © VG Bildkunst, Bonn 2017, Installationsansicht KAI 10
 | ARTHENA FOUNDATION, 2017, Foto: Alexandra Höner
 – courtesy der Künstler & Sfeir-Semler Gallery,
 Foto © KAI 10, Alexandra Höner

S. 78:
 – © Stadtparkasse Düsseldorf, Heike Katthagen
 – © Stadtparkasse Düsseldorf, Heike Katthagen
 – © Stadtparkasse Düsseldorf, Heike Katthagen

S. 79:
 Yalda Afsah & Ginan Seidl (courtesy of the artists),
 Collier Schorr (courtesy of the artist, MACK Books
 London and 303 Gallery New York), Berni Searle
 (commissioned by the Matrix programme, Berkeley
 Art Museum, USA, Courtesy of Berni Searle and
 Richard Saltoun Gallery London), Foto © Pola
 Sieverding, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 80:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Ingo Lammer
 – SMITH (Courtesy Galerie les Filles du Calvaire,
 Paris), Talia Chetrit (Courtesy the artist and Sies +
 Höke, Düsseldorf), Pola Sieverding (Courtesy the
 artist), Wolfgang Tillmans (Courtesy of the artist
 and JULIA STOSCHEK FOUNDATION), Berni Searle
 (Commissioned by the Matrix programme, Berkeley
 Art Museum, USA, Courtesy of Berni Searle and
 Richard Saltoun Gallery London), Foto © Pola
 Sieverding, VG Bild-Kunst, Bonn 2022

– Collier Schorr (Courtesy of the artist, MACK Books
 London and 303 Gallery New York), John Coplans
 (© The John Coplans Trust), Foto © Pola Sieverding,
 VG Bild-Kunst, Bonn 2022

S. 81:
 Courtesy by Museum der bildenden Künste Leipzig ©
 Evelyn Richter, VG Bild-Kunst, 2022

S. 83:
 – © Karl Blossfeldt: Winterschachtelhalme,
 o. D., [Urformen der Kunst] 1928
 courtesy Die Photographische Sammlung/SK
 Stiftung Kultur
 – © Estate Bernd & Hilla Becher, vertreten durch Max
 Becher; courtesy Die Photographische Sammlung/SK
 Stiftung Kultur – Bernd und Hilla Becher Archiv, 2021
 – © Die Photographische Sammlung/SK Stiftung
 Kultur-August Sander Archiv / VG Bild-Kunst,
 Bonn 2022

S. 84:
 – Foto © Ossip van Duivenbode, 2022
 – Foto © Ossip van Duivenbode, 2022
 – Foto © Ossip van Duivenbode, 2022
 – Foto © Ossip van Duivenbode, 2022

S. 85:
 – Fotosammlung Ruth und Peter Herzog.
 © als Sammlung by Jacques Herzog und Pierre de
 Meuron Kabinett, Basel. All rights reserved.
 – Fotosammlung Ruth und Peter Herzog.
 © als Sammlung by Jacques Herzog und Pierre de
 Meuron Kabinett, Basel. All rights reserved.
 – Fotosammlung Ruth und Peter Herzog.
 © als Sammlung by Jacques Herzog und Pierre de
 Meuron Kabinett, Basel. All rights reserved.
 – © Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett,
 Basel
 – Fotosammlung Ruth und Peter Herzog.
 © als Sammlung by Jacques Herzog und Pierre de
 Meuron Kabinett, Basel. All rights reserved.

S. 86:
 © the artists; Sies + Höke, Düsseldorf;
 Foto: Achim Kukulies

S. 87:
 – © Gilbert & George, Foto
 © Konrad Fischer Galerie, Anton Herbert
 – © Konrad Fischer Galerie, Foto © Collecció
 MACBA. Centre d'Estudis i Documentació, 2022
 – © Jan Dibbets, VG Bild-Kunst, 2022, Foto
 © Konrad Fischer Galerie, Achim Kukulies

S. 88:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf, Thomas Koester,
 2022
 – © Werner Ræune, 2022
 – © Galerie Hans Mayer, Sonia Folkmann

S. 89:
 © Landeshauptstadt Düsseldorf

S. 90:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf
 – © Wilfried Meyer, 2022

S. 91:
 © LVR-ZMB, Markus Nemitz, 2022

S. 92:
 – © Landeshauptstadt Düsseldorf,
 Thomas Koester, 2022
 – © Heinrich-Heine-Universität, Prof. Gilch,
 Foto: Christoph Kawan, 2022

S. 93:
 © Stiftung IMAI – Inter Media Art Institute,
 Foto: nexd, Düsseldorf

S. 94:
 © Grieger GmbH, 2022

S. 95:
 – © Robin Hartschen, 2022
 – © Grieger GmbH, 2022
 – © Sabrina Weniger für The Dorf, 2022

S. 96:
 – © Terhardt GmbH, 2022
 – © Sabrina Weniger für The Dorf, 2022

ÜBER DIE AUTORIN

Dr. Christina Irrgang (* 1983) ist Kunst- und Medienwissenschaftlerin, Autorin und Musikerin.

Sie hat an der *Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe* zu fotografischen Bildstrategien im Nationalsozialismus promoviert und befasst sich in ihren aktuellen Forschungsprojekten mit visuellen Kontinuitäten des Nationalsozialismus. Seit 2010 verfasst und publiziert sie Texte zur zeitgenössischen Kunst. In ihrer Arbeit als freie Autorin legt sie einen Schwerpunkt auf Techniken demokratischer Kommunikation und Gesprächsführung, aus der mitunter konzeptuelle Dialoge entstehen.

IMPRESSUM

Herausgegeben von:
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Kulturamt
Zollhof 13
40221 Düsseldorf



Landeshauptstadt Düsseldorf
Kulturamt

Verantwortlich

Miriam Koch
Beigeordnete
Dezernat für Kultur und Integration

Konzeption und Redaktion

Stefan Hostettler,
Moritz Wegwerth,
Verein zur Gründung und Förderung
eines Deutschen Fotoinstituts e. V.

Stephan Macháč, Kulturamt der
Landeshauptstadt Düsseldorf

Text

Dr. Christina Irrgang
(im Auftrag des Kulturamts der
Landeshauptstadt Düsseldorf)

Recherche/Mitarbeit

Helena von Blomberg
Peter Schlegel
Carl Friedrich Schröer

Grafische Gestaltung

Edi Winarni, winarni.studio

Lektorat/Korrektorat

Christiane Ahumada, wortgarnitur

**Dank an alle Institutionen, die an
der Umfrage teilgenommen haben.**

**Dank an alle Künstler:innen
für die Zusammenarbeit.**

Der Text und die Bebilderung sind – soweit nicht anders angegeben – Originalbeiträge für diese Veröffentlichung und urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheber zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autor:innen bzw. Künstler:innen. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Speicherung und Verarbeitung in den elektronischen Medien.

24. Juni 2022